

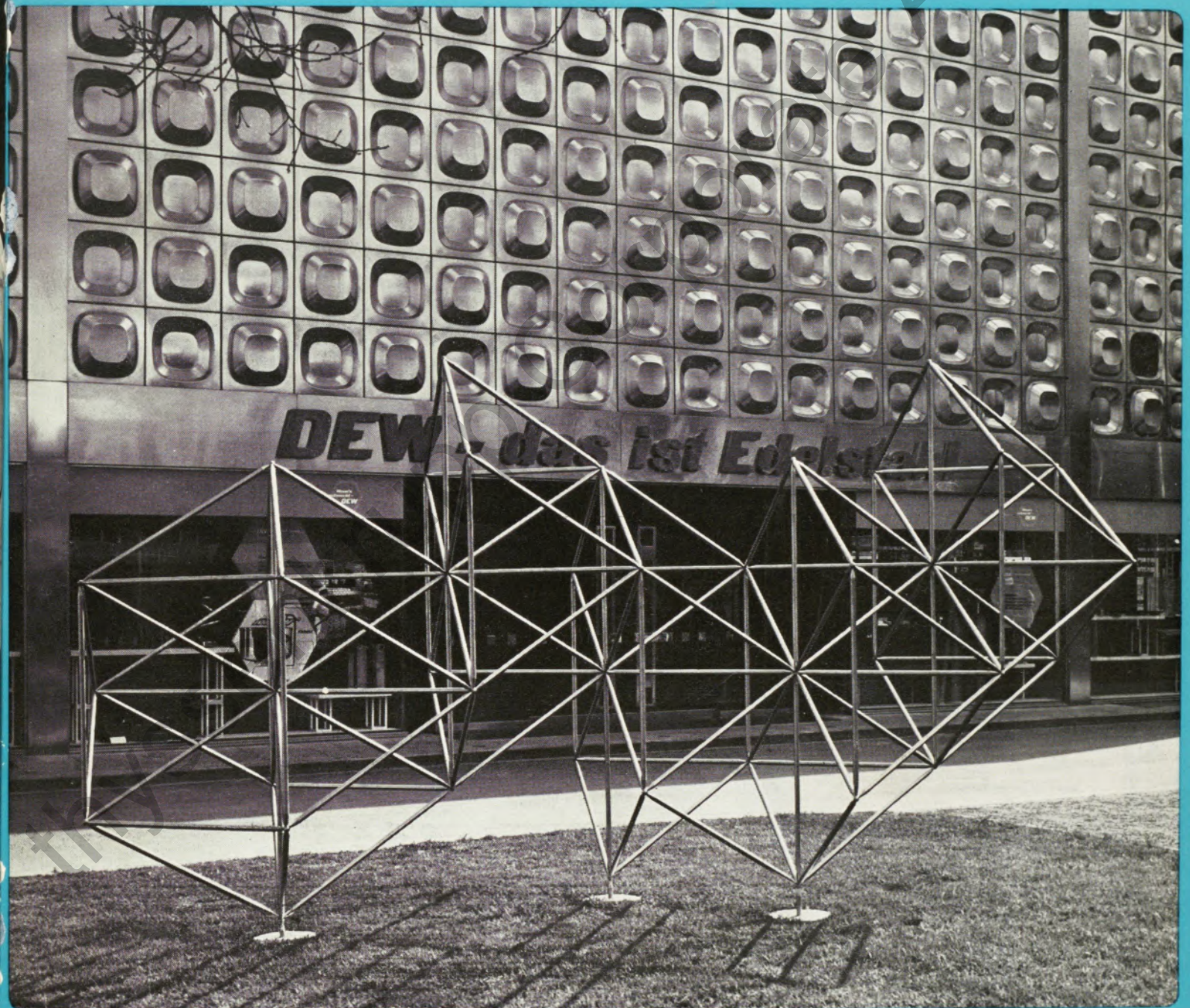


Mitteilungsblatt

Werkzeitschrift der
Deutsche Edelstahlwerke
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

XXI. Jahrgang
16. Juni 1972

2





Mitteilungsblatt

Nr. 2 XXI. Jahrgang 16. Juni 1972

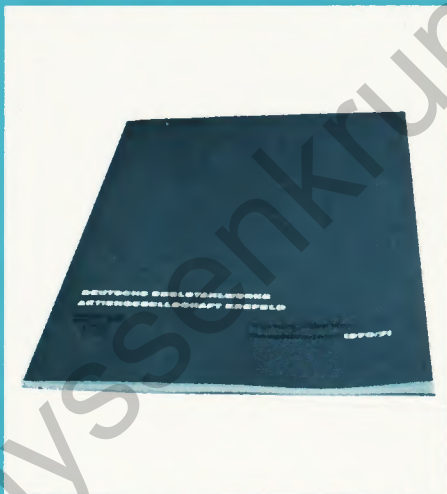
Herausgeber: Deutsche Edelstahlwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Verantwortlich: Arbeitsdirektor Bernhard Boine Layout: Peter Wewer
Fotos: DEW-Bildstelle u. a. Druck: Boss-Druck, Krefeld, Krefelder Druckhaus

Bericht zur Unternehmenslage	1
DEW-Hauptversammlung 1972	2
2000 Nebenstellen im Werk Krefeld jetzt über 80 Amtsleitungen zu erreichen	6
In neuer Mitverantwortung	8
Betriebskrankenkasse unter dem Druck wachsender Kosten	10
8. Thyssentag	12
MOSAIK Vom Unternehmen, seinen Werken und Menschen	

Weltweites Problem - Umweltschutz	13
Jubilärfester 1972	16
Durch Edelstahl erst schön: Sport - die herrlichste Nebensache der Welt	18
DEW-Hammerwerk Werdohl - ein Betrieb mit Geschichte	20
Was ich erlebte Von Sansibar bis zum Sambesi	23

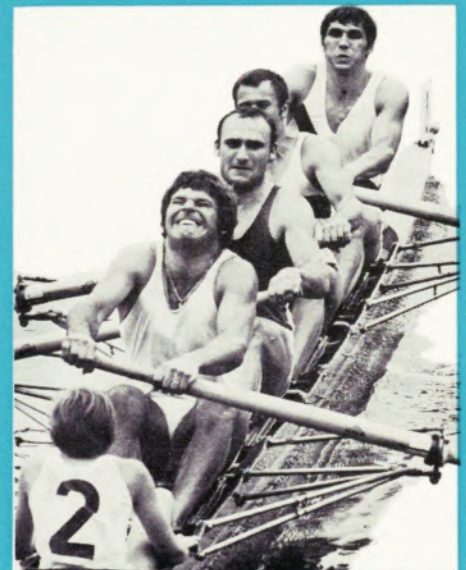
Titelseite
Der Ludwigshafener Bildhauer Eugen Roth schuf die Raumstruktur aus Remanit-Rohr, die in diesem Jahr vor dem DEW-Messe- haus aufgestellt war. Der künftige Standplatz ist eine große Ge- meinschaftsschule in Rheinland-Pfalz.
Rückseite
Ferienfreuden - So lautet der Titel dieses Fotos, das Aus- zubildende unserer Hauptverwaltung mit einem unter Beteiligung der DEW ent- wickelten Caravan aus Remanit zeigt. Ferienfreuden wünschen wir auch allen unseren Mitarbeitern.

Nachdruck
nach vorheriger Rückfrage gerne gestattet



DEW-Hauptversammlung 1972 - Einen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr bringen wir auf Seite 2

Dem aktuellen Thema „Umweltverschmutzung“ ist ein interessanter Beitrag gewidmet, der auf Seite 13 beginnt



Wie man mit DEW auch eine olympische Goldmedaille erringen kann, erfahren wir in dem Beitrag „Durch Edelstahl erst schön: Sport - die herrlichste Nebensache der Welt“ auf Seite 18

BERICHT ZUR UNTERNEHMENSLAGE

§ 110 BetrVG 1972:

„In Unternehmen mit in der Regel mehr als 1000 ständig beschäftigten Arbeitnehmern hat der Unternehmer mindestens einmal in jedem Kalendervierteljahr nach vorheriger Abstimmung mit dem Wirtschaftsausschuß oder den in § 107 Abs. 3 genannten Stellen und dem Betriebsrat die Arbeitnehmer schriftlich über die wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Unternehmens zu unterrichten.“

In Ausführung dieser neuen Gesetzesbestimmung werden wir unsere Mitarbeiter in Zukunft an dieser Stelle über die bisherigen Informationen hinaus regelmäßig über die wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Unternehmens unterrichten.

Beschäftigung unserer Abnehmer

Die Investitionsgüterindustrie, auf die über 80 % des westdeutschen Edelstahlverbrauchs entfällt, buchte im 1. Quartal d. J. mehr Aufträge als im 4. Quartal 1971. Jedoch liegen in den ersten 6 Monaten des laufenden Geschäftsjahres ihr Auftragseingang dem Volumen nach um 6,2 % und ihre Produktion um 3,7 % unter den entsprechenden Vorjahresmonaten.

Innerhalb der Investitionsgüterindustrie verzeichnen die Hersteller von dauerhaften Gebrauchsgütern, z. B. von Personenkraftwagen und Elektrohausgeräten, infolge der gestiegenen Masseneinkommen eine günstige Entwicklung. Unbefriedigend war dagegen das Geschäft bei den eigentlichen Investitionsgütern. So waren der Auftragseingang und die Produktion des Maschinenbaus in den ersten 6 Monaten des laufenden Geschäftsjahres um 17,3 % bzw. um 6,1 % niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Edelstahlmarkt (ohne Sonderbaustahl)

Der Auftragseingang der westdeutschen Edelstahlindustrie erreichte einschl. Eigenbedarf (= Edelstahl-Einsatz der Edelstahlhersteller in ihrer Weiterverarbeitung, z. B. in ihren eigenen Ziehereien und Gießereien) im 4. Vj. 1971 = 227 000 t/Monat, im 1. Vj. 1972 = 248 000 t/Monat und im April = 272 000 t. Das waren 7,3 % bzw. 5,2 % weniger als in den entsprechenden Vorjahresquartalen und 7,4 % mehr als im April des Vorjahres. Der Anstieg des Auftragseingangs ist sowohl verbessertem Inlands- als auch Auslandsgeschäft zu verdanken. Die erhöhte Inlandsnachfrage liegt wesentlich daran, daß die Edelstahlräger der Verarbeiter und der Händler weitgehend geräumt sind. Von einer konjunkturellen Wende auf dem Edelstahlmarkt kann jedoch noch keine Rede sein. Ohne Eigenbedarf liegt der Auftragseingang im 1. Vj. 1972 um ein Drittel unter dem Jahresdurchschnitt 1969. Die

Auftragsbestände der Edelstahlindustrie Ende März d. J. sicherten ihre Beschäftigung lediglich für 2,4 Monate.

Die Edelstahl-Rohblock-erzeugung der BRD erreichte in den ersten 6 Monaten des laufenden Geschäftsjahres 295 200 t/Monat. Das waren 16,1 % weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die ausländische Konkurrenz hat seit Herbst vorigen Jahres, vor allem auch wegen der erneuten Aufwertung der D-Mark, verstärkt auf dem deutschen Markt Fuß gefaßt. Im MD Januar/Februar d. J. erreichten die Importe von legiertem Edelstahl einen Anteil an der Marktversorgung von 19,2 %, nachdem er vor einem Jahr 12 % betragen hatte. Die Importquote der rost- und hitzebeständigen Flacherzeugnisse stieg im Februar 1972 auf 44 %.

DEW

Der Auftragseingang von Gesamt-DEW erreichte im 4. Vj. 1971 mit 71,6 Mill. DM/Monat seinen Tiefststand seit Oktober 1968. Im 1. Vj. 1972 buchten wir Aufträge in Höhe von 81,6 Mill. DM/Monat; im April waren es 86,6 Mill. DM. Dieser Anstieg ist in erster Linie dem Inlandsgeschäft zu verdanken. In den ersten 7 Monaten des laufenden Geschäftsjahres liegt unser Auftragseingang dennoch um 16,6 % unter seinem entsprechenden Vorjahresstand. Lediglich Werk Dortmund weist bei diesem Vergleich einen Anstieg aus.

Der DEW-Umsatz betrug im 4. Vj. 1971 = 78 Mill. DM, im 1. Vj. 1972 = 86,2 Mill. DM und im April 79 Mill. DM. Er

lag in den ersten 7 Monaten 1971/72 um 24 % unter dem entsprechenden Vorjahresumsatz.

Die DEW-Rohstahlerzeugung einschl. der im LD-Konverter der ATH für DEW erschmolzenen Mengen war in den ersten 7 Monaten des laufenden Geschäftsjahres um 12 % geringer als im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1970/71.

Durch Verzicht auf Ersatz-einstellungen und freiwillige vorzeitige Pensionierung älterer Mitarbeiter haben wir die Zahl unserer Mitarbeiter der verschlechterten Beschäftigungslage angepaßt. Am 30. April d. J. hatten wir 1283 Mitarbeiter weniger als am 30. September 1971. Das ist ein Rückgang von 7,7 % auf 15 312. Die Zahl der Lohnempfänger verminderte sich um 8,3 %, die der Angestellten um 6,3 %. Der Anteil unserer ausländischen Mitarbeiter an der gesamten Arbeiterbelegschaft erhöhte sich in dieser Zeit leicht: von 24,1 % auf 24,5 %.

Die Zahl der in den ersten 6 Monaten des laufenden Geschäftsjahres verfahrenen Arbeitsstunden liegt um 17,5 % unter der entsprechenden Vorjahreszahl, vor allem wegen der verringerten Zahl unserer Mitarbeiter und der Mehrarbeitsstunden sowie wegen der Kurzarbeit im laufenden Geschäftsjahr.

Der Krankenstand war in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres mit 7,1 % erfreulicherweise geringer als in der ersten Hälfte des Vorjahres (8,0 %).

Die Zahl der meldepflichtigen Unfälle, bezogen auf 1000 Versicherte, ging in den beiden Halbjahren von 14,4 auf 11,5 zurück.

DEW Haupt- versammlung 1972

Am 25. April 1972 fand im Parkhotel „Krefelder Hof“ unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Sohl begrüßte ein „volles Haus“ — 97,4 % der Aktionäre sowie Presse und Gäste waren

erschienen, um den Bericht des Vorstandes zu hören und Näheres über die Zusammenhänge des Verschmelzungsvertrages mit der ATH zu erfahren. Über beides wird ausreichend zu berichten sein.

Rückblick



auf das Geschäftsjahr 1970/71

Vorstandsvorsitzender Dr. Connert ging bei der Erläuterung des Geschäftsberichtes zunächst auf die wirtschaftliche Situation unseres Landes im zurückliegenden Geschäftsjahr ein.

Allgemeine Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik hat sich im Laufe des Geschäftsjahres 1970/71 in zunehmendem Maße abgeschwächt.

Dies führte bei der für den Edelstahlverbrauch bedeutsamen Investitionsgüterindustrie im Berichtsjahr zu einem Rückgang des mengenmäßigen Auftragseingangs um 6 % gegenüber dem Vorjahr; ihre Produktion nahm nur noch um 2,5 % zu und fiel seit Juni 1971 unter das Niveau der entsprechenden Vorjahresmonate. In den für uns besonders wesentlichen Teilbereichen betrug im Berichtsjahr das Produktionswachstum im Fahrzeugbau 7,3 %, im Maschinenbau 2,4 %, in der Elektroindustrie 1,9 % und in der EBM-Industrie 0,7 %; die Stahlverformung verzeichnete einen Rückgang von 2,4 %.

Da die Verbraucher ihre Vorräte an Edelstahl — hier und im folgenden ohne Sonderbaustahl — abbauten, verminderten sich die Lieferungen der Edelstahlindustrie an inländische Abnehmer um 11 %. Ihre Exporte nahmen fast um den gleichen Prozentsatz ab. Die westdeutschen Importe von Walz- und Schmiedeerzeugnissen aus legiertem Edelstahl gingen im Berichtsjahr um 21,8 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Edelstahl-Rohherzeugung der Bundesrepublik lag im Berichtsjahr mit 4,2 Mill. t um 13 % unter der Vorjahreshöhe. Ihr Anteil an der gesamten westdeutschen Rohstahlerzeugung verminderte sich von 10,5 % auf 10,1 %.

Deutlicher noch als die Produktions- und Lieferzahlen kennzeichnet der Auftragseingang der Edelstahlindustrie die verschlechterte Geschäftslage. Im Inland buchte sie 16 % weniger Aufträge, im Ausland 18 %. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres war der Auftragseingang der westdeutschen Edelstahlindustrie im Exportgeschäft sogar um 28 % niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Hier zeigen sich die Auswirkungen der De-facto-Aufwertung der DM seit Mai 1971, weiterhin die auf wichtigen Exportmärkten zu verzeichnende konjunkturelle Abschwächung und die verminderte Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Anbieter in-

folge stark gestiegener Kosten, vor allem im Personalbereich.

Den Ernst der Lage der westdeutschen Edelstahlindustrie zeigt die Tatsache, daß die für das Berichtsjahr genannten Rückgänge beim Auftragseingang (–16 %) und bei den Lieferungen (–11 %) bedeutend stärker sind als die entsprechenden Veränderungsraten im Rezessionsjahr 1966/67 (–4 % bzw. –5 %).

Für das Geschäftsjahr 1971/72 rechnen wir mit einem weiteren Rückgang des Absatzes der Edelstahlindustrie. Die Inlandslieferungen werden sich wegen der zu erwartenden Produktionseinbußen in der Investitionsgüterindustrie vermindern; ein entsprechender Ausgleich im Exportgeschäft wird wegen der währungs- und handelspolitischen Belastungen und des Kostendrucks nicht möglich sein.

Absatzlage



Die Umsatzerlöse der DEW erreichten im Berichtsjahr 1,252 Mrd. DM. Das waren 4,5 % weniger als im Vorjahr. Während wir — jeweils bezogen auf den gleichen Vorjahreszeitraum — in der ersten Hälfte des Berichtsjahres unseren Umsatz noch leicht steigern konnten, nahm er in der zweiten um 12 % ab.

Stärker als der Umsatz ging der Auftragseingang der DEW zurück. Mit 1,135 Mrd. DM buchten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr 20 % weniger Aufträge als im Vorjahr. Der Auftragsbestand war am Ende des Geschäftsjahres um 30 % niedriger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Erzeugung



Unsere Rohstahlerzeugung lag im Berichtsjahr mit 331.000 t um 14 % unter der des Vorjahres. Da wir auch unsere Rohstahlbezüge aus der Thyssen-Gruppe verringerten, lag unser Rohstahleinsatz insgesamt um mehr als 16 % unter dem des Vorjahres.

Erzeugungsentwicklung

	1970/71	1969/70
	1 000 t	
Elektrostahl	331	381
SM-Stahl	—	5
Rohstahl insgesamt	331	386
Rohstahlverfügbarkeit . . .	573	681
Walzstahl-		
Fertigerzeugnisse	183	217
Sonstige		
Fertigerzeugnisse	127	183

Die Walzstahlfertigerzeugung des Werkes Krefeld ging um 16 % zurück. Der Rückgang bei den Sonstigen Fertigerzeugnissen liegt fast ausschließlich an der Übertragung unseres Rohrgeschäfts auf die Wälzlagerrohr-Gesellschaft.

Versorgungslage

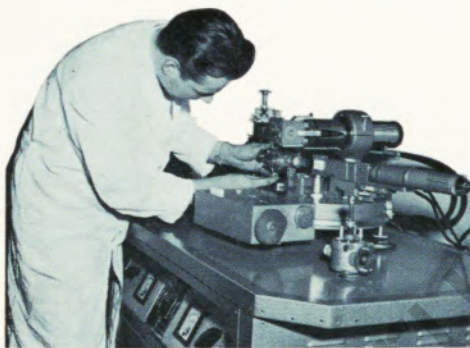


Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Versorgung mit unlegiertem Schrott durch das Überangebot des Handels problemlos, nicht zuletzt durch den stark rückläufigen Verbrauch. Die Preise waren praktisch während des ganzen Geschäftsjahres unverändert. Auch beim legierten Schrott war das Angebot größer als die Nachfrage. Trotz der niedrigen Preise wurden kaum Abschlüsse mit dem Handel getätigt.

Bei Ferro-Legierungen und Metallen bestanden im Gegensatz zum Vorjahr keine Engpässe mehr. Die Preise sind durch das inzwischen größer gewordene Angebot — vor allen Dingen von neuen Werken aus dem westlichen Ausland sowie dem Ostblock — und der nur geringen Nachfrage auf einem Tiefstand. Nur der Markt für Wolfram bildet eine Ausnahme.

Für Investitionsgüter, Hilfs- und Betriebsstoffe, Reserveteile und Werkzeuge zeichnete sich nach einer langen Zeit angespannter Liefersituation im Frühjahr 1971 eine Entspannung ab, die wieder zu normalen Lieferzeiten führte. Die Preise stiegen aufgrund der Lohnerhöhungen vom Herbst 1970 bis zum Frühjahr noch deutlich an, blieben aber seitdem konstant. Versorgungsschwierigkeiten traten nicht auf. Energie stand ausreichend zur Verfügung.

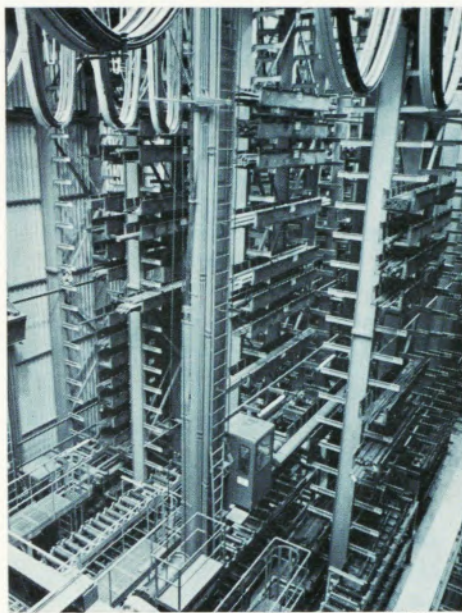
Forschung und Entwicklung



Im Vordergrund der Entwicklung neuer Werkstoffe stehen hochkorrosionsbeständige Werkstoffe für die Chemie und Meerestechnik. Hier zeichnen sich interessante Möglichkeiten mit den spannungsriß-korrosions-unempfindlichen Superferriten ab. Große Anstrengungen wurden zur Weiterführung einer sinnvollen Straffung des Erzeugungsprogramms unternommen. Die verfahrenstechnischen Entwicklungen konzentrierten sich auf Vorhaben, die unmittelbar mit der Verbesserung und Ausweitung bestehender und der Einführung neuer Produktionsverfahren in Zusammenhang stehen.

Auf dem Gebiet des Verbundschleudergusses führte die Umsetzung theoretisch begründeter Erkenntnisse in die Praxis zu ersten guten Erfolgen. Gute Erfolge sind bei der Entwicklung neuer, leistungsfähiger Dauermagnete zu verzeichnen.

Investitionen



Die Anlagenzugänge erreichten im Geschäftsjahr 1970/71 153,9 Mill. DM. 19,5 Mill. DM ergaben sich aus der Aufstockung der Betriebs- und Geschäftsausstattung, Werkzeuge und Reserveteile im Zusammenhang mit der Festwertinventur.

Von den verbleibenden Sachanlagenzugängen von 134,4 Mill. DM entfiel mit 102,0 Mill. DM der Hauptanteil auf das Werk Krefeld.

Fertiggestellt wurden im Geschäftsjahr 1970/71 u. a. ein neuer Unterschlacke-Umschmelzofen und eine RH-Entgasungsanlage im Stahlwerk, der Umbau der Blockstraße für die Bearbeitung von breiteren Vorbrammen und schwer verformbaren Werkstoffen sowie die NaH-Beize in der Zieherei.

Größere Einzelbeträge entfielen auf den Neubau eines Forschungsinstitutes, die Lagerhalle des Service-Centers, ein neues Ausbildungszentrum und den Ausbau der Zieherei. Außerdem wurden die Entstaubungsanlagen im Stahlwerk und in der Blockstraße ausgebaut. Bis auf das Forschungsinstitut und die erweiterten Anlagen der Zieherei sollen diese Bauvorhaben in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1971/72 in Betrieb gehen.

Im Werk Remscheid wurden Investitionsausgaben von 11,1 Mill. DM vorwiegend für neue Pressen und Werkzeugmaschinen verwendet.

Schwerpunkt der Sachanlagenzugänge von 12,3 Mill. DM im Werk Bochum waren der Gießerei-Betrieb und die Mechanische Werkstatt.

Die Sachanlagenzugänge des Werkes Dortmund von 8,3 Mill. DM entfielen hauptsächlich auf den Endausbau der Oxidfertigung und auf die Gebäude für die Gerätefertigung, für die Lehrwerkstatt und das Zentrallabor.

Die sonstigen Anlagenzugänge belaufen sich auf 0,7 Mill. DM.

Belegschaft und Sozialwesen



In Anpassung an die rückläufige Tendenz von Auftragseingang, Umsatz und Beschäftigung wurde die Zahl der Mitarbeiter unter Ausnutzung der laufenden Abgänge verringert.

Am 1. Oktober 1970 sind 253 Mitarbeiter des Werkes Krefeld in den Dienst der WRG getreten, so daß sich die Belegschaftsbewegung wie folgt darstellt:

Stand 30. September 1970	17.654
Übertritt zur WRG am 1. 10. 1970	— 253
	17.401

deutsche Mitarbeiter im Lohnverhältnis	— 470
ausländische Mitarbeiter im Lohnverhältnis	— 469
Angestellte	+ 133

Stand 30. September 1971	16.595
--------------------------	--------

Die Zahl der ausländischen Mitarbeiter hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 2.930 verringert. Der Anteil an der Gesamtzahl der Mitarbeiter im Lohnverhältnis lag am 30. September 1971 bei 24,1 %.

Von den 16.595 Mitarbeitern waren am Ende des Berichtsjahres 12.145 im Lohn- und 4.450 im Angestelltenverhältnis. Die Relation Arbeiter zu Angestellten beträgt 2,7 zu 1.

Die Fluktuationsziffer hat sich im Berichtszeitraum um 1,7 Prozentpunkte auf 16,7 % erhöht; bei den deutschen Mitarbeitern liegt sie bei 11,9 %, bei den ausländischen Mitarbeitern bei 39,2 %.

Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter beträgt bei den

deutschen Mitarbeitern im Lohnverhältnis	39,5 Jahre
ausländischen Mitarbeitern im Lohnverhältnis	34,2 Jahre
Mitarbeitern im Lohnverhältnis insgesamt	38,2 Jahre
Mitarbeitern im Angestelltenverhältnis	37,9 Jahre.

Die durchschnittliche Dauer der Werkszugehörigkeit beläuft sich auf 9,7 Jahre.

Der Durchschnittsstundenlohn erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,59 auf 6,63 DM, das

Durchschnittsgehalt der Tarifangestellten um 151,- auf 1.422,- DM. Auf 1,- DM Umsatz entfielen 29,5 Pfennige für Löhne, Gehälter, soziale Abgaben und soziale Leistungen einschließlich Altersversorgung.

Die effektive Arbeitszeit, d. h. die Arbeitszeit nach Abzug von Tarifierurlaub, Krankheit, Feiertagen und anderen Fehlzeiten, betrug im Durchschnitt des Berichtsjahres 35,2 Stunden einschließlich 4,2 Mehrarbeitsstunden je Mann und Woche.

Der durchschnittliche Krankenstand verringerte sich von 7,0 % auf 6,8 %, die Unfallziffer konnte im Monatsdurchschnitt um 0,3 auf 13,5 je 1.000 Versicherte leicht gesenkt werden.

104 gewerbliche und 42 kaufmännische Auszubildende konnten im Frühjahr 1971 ihre Ausbildungszeit erfolgreich abschließen. Dabei wurde in den Prüfungen vor der Industrie- und Handelskammer eine Durchschnittsnote von 2,5 erzielt. Am 30. September 1971 befanden sich 675 gewerbliche und 218 kaufmännische Auszubildende in der Berufsausbildung.

Im Geschäftsjahr 1970/71 wurde mit dem Bau von 313 werksgeforderten Wohnungen begonnen. Im gleichen Zeitraum konnten 151 neue Wohneinheiten von Mitarbeitern bezogen werden.

Die Zahl der Werksrentner hat sich im Berichtszeitraum von 3.029 auf 376 auf 3.405 erhöht. Die Relation der aktiven Mitarbeiter zu den Pensionären beträgt 4,9 zu 1.

Für die Altersversorgung einschließlich Unterstützung wurden

DM
7.611.171,-

gezhalt.
Die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen betrug

6.894.748,-

Im Geschäftsjahr 1970/71 betrugen die gesetzlichen sozialen Abgaben

39.677.205,-

Von der Lohn- und Gehaltssumme entfielen auf die tariflich festgelegte Sonderzahlung an die Belegschaft

20.400.000,-

Auf verschiedene Aufwendungen für die Belegschaft (Werksküche, Unterstützungen, kulturelle Einrichtungen u. a.) entfielen

2.769.559,-

Beteiligungen



Die Vereinigte Edelstahl AG, Glarus (Schweiz), in der unsere ausländischen Verkaufsgesellschaften zusammengeschlossen

sind, hatte nach dem guten Geschäftsjahr 1969/70 im Geschäftsjahr 1970/71 – hauptsächlich durch Wertberichtigungen im Zusammenhang mit der Währungsentwicklung – ein rückläufiges Ergebnis zu verzeichnen. Es wurden zwei neue Verkaufsgesellschaften in Schweden und Südafrika gegründet.

Prof. Dr. oec. Walter CORDES 65 Jahre



Hüttendirektor Prof. Dr. oec. Walter CORDES vollendete am 21. März 1972 sein 65. Lebensjahr.

Als langjähriges Vorstandsmitglied der ATH und Vorstandsvorsitzender der DEW in den Jahren 1959 bis 1964 und jetziges Aufsichtsratsmitglied der DEW gilt sein besonderes Interesse immer wieder der Entwicklung unseres Unternehmens und all seiner Mitarbeiter. Seinem wechselvollen Lebensweg und seinen vielfältigen Interessen sind wir in einem Porträt des Mitteilungsblattes vom 8. Oktober 1971 nachgegangen. Wir freuen uns, daß er seinen Festtag bei bester Gesundheit erleben konnte und verbinden damit die herzlichsten Glückwünsche für die weiteren Lebensjahre. Möge ihm noch lange die Kraft für alle die Aufgaben erhalten bleiben, denen er sich gewidmet hat. Dazu ein herzliches Glückauf!

Zum 1. Oktober 1970 nahm die Wälzlagerrohr-Gesellschaft mbH, in der das Wälzlagerrohr-Geschäft der DEW und der Mannesmann AG zusammengefaßt ist, ihre Tätigkeit auf. Im September 1971 erfolgte die Umwandlung der WRG in eine AG. Das Geschäft der WRG hat sich gut entwickelt, wenn es auch in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres etwas schwächer verlief. Es wurde mit dem Bau eines zweiten Rohrwalz-

werkes begonnen, das im Geschäftsjahr 1971/72 anlaufen soll.

Die AEG-Elotherm GmbH, Remscheid, konnte ihren Umsatz auch im Geschäftsjahr 1970/71 weiter steigern und ein gutes Ergebnis erzielen.

Die Contimet GmbH, Krefeld, mußte trotz einer Umsatzverbesserung eine erhebliche Ergebnisverschlechterung hinnehmen, da die im Laufe des Jahres in Betrieb genommene Titanschmelze im Hinblick auf die Schwierigkeiten des internationalen Luftfahrtgeschäfts zunächst nur ungenügend beschäftigt werden konnte.

Zwischen der Efradur-Werk GmbH, Frankfurt (Main), und der DEW GmbH wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1970 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungs-Vertrag abgeschlossen. Die Efradur-Werk GmbH verzeichnete gegenüber dem Vorjahr eine weitere Umsatzsteigerung und konnte ein verbessertes Ergebnis erwirtschaften.

Bei der Sinterstahl GmbH, Füssen, stiegen die Kosten im Zusammenhang mit neuen Investitionen an, so daß im Geschäftsjahr 1970/71 eine Ergebnisverschlechterung hin- genommen werden mußte.

Ergebnis



Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres ist durch außergewöhnliche Kostensteigerungen, die nicht durch entsprechende Preiserhöhungen aufgefangen werden konnten, bestimmt worden. Wesentliche Faktoren waren dabei die Personalkostensteigerungen sowie die unzureichende Auslastung unserer Anlagen. Das Ergebnis wurde darüber hinaus durch Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen an Rolls-Royce beeinflusst.

Die August Thyssen-Hütte AG übernahm aufgrund der bestehenden Unternehmensverträge Verluste von der DEW AG und von der DEW GmbH in Höhe von insgesamt 39.140.595 DM.

Vorschau auf das Geschäftsjahr 1971/72

Zum Abschluß seiner Erläuterungen zum Geschäftsbericht stellte Vorstandsvorsitzender Dr. Connert fest, daß die verschlechterte Geschäftslage sowie die Änderungen in der Unternehmensstruktur Maßnahmen erforderten, die an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besondere Anforderungen stellten. Im Namen des gesamten Vorstandes sprach er allen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen und Einsatzbereitschaft aus.

Allgemeine Entwicklung

„In das neue Geschäftsjahr“, so fuhr Dr. Connert fort, „sind wir mit der Hypothek der internationalen Wettbewerbsverzerrung infolge der Währungspolitik eingetreten. Es hat uns bei weiter verringerter Kapazitätsauslastung und unzureichenden Erlösen erneute Personal- und sonstige Kostensteigerungen gebracht.“

Trotz der oftmals optimistischen Prognosen über die weitere wirtschaftliche Entwicklung sei es im Hinblick auf den Edelstahl verfrüht, von einem Umschwung zu sprechen. Der Edelstahlverbrauch hänge entscheidend von der Investitionsgüterindustrie ab, die jedoch erst dann wieder florieren kann, wenn sich die Ertragslage der deutschen Wirtschaft festigt und Investitionen wieder lohnend erscheinen.

Tatsächlich seien auch Auftragseingang und Umsatz der deutschen Edelstahlindustrie, gemessen am gleichen Vorjahreszeitraum, um weitere 6% zurückgefallen. Ein Ausgleich über den Export sei kaum zu erreichen gewesen. Demgegenüber hätten jedoch die Edelstahlimporte durch die Währungsvorteile der ausländischen Konkurrenz stark zugenommen und einen Marktanteil von 15,5% erreicht.

Bei DEW haben gegenüber dem 1. Quartal Auftragseingang und Umsatz im 2. Quartal des laufenden Geschäftsjahres zwar geringfügig zugenommen, liegen jedoch im Durchschnitt der ersten 6 Monate dieses Geschäftsjahres um rd. ein Fünftel unter den entsprechenden Vorjahreswerten.

Produktion und Beschäftigung

Dementsprechend mußte die Produktion weiter zurückgenommen werden. Die Rohstahlerzeugung verminderte sich um 16%. Dieser rückläufigen Beschäftigung wurde die Zahl unserer Mitarbeiter durch Verzicht auf Ersatzeinstellungen und das Ausscheiden älterer Mitarbeiter angepaßt, so daß ein Belegschaftsrückgang um 6,3% auf 15.549 am 31. März 1972 erreicht wurde.

Die Kurzarbeit, die im November 1971 eingeführt wurde, konnte inzwischen bis auf wenige Ausnahmen zurückgenommen werden.

Ergebnisentwicklung

Der erfolgte Personalabbau, Sparmaßnahmen in allen Bereichen einschließlich Rückgang der Mehrarbeitsstunden, verstärkte Verkaufsanstrengungen in Verbindung mit Rationalisierungsmaßnahmen, z. B. Stilllegung der alten Walzenstraße 4 in Werk Krefeld, haben bisher nicht ausgereicht, um das Ergebnis zu verbessern. Vielmehr haben Lohn- und Erlösentwicklung die wirtschaftliche Lage des Unternehmens zusätzlich verschlechtert.

Investitionen

Das Investitionstempo hat sich angesichts dieser Gesamtlage drastisch verlangsamt, wobei die erste Hälfte des Geschäftsjahres von der Abwicklung von Restobjekten des vergangenen Geschäftsjahres bestimmt war. In der zweiten Jahreshälfte wird sich der Anlagenzugang stark reduzieren. Insgesamt dürften die Investitionen bis Ende des Geschäftsjahres rd. 60 Mill. DM erreichen.

Programmoptimierung

In verstärktem Maße konnten Auftragsverlagerungen von der ATH zu DEW wahrgenommen werden, um so die Auslastung der Hauptaggregate auf der Stahlseite zu verbessern. Darüber hinaus wurde mit dem Edelstahlwerk Böhrler, Oberkassel, ein langfristiger Lohnwalzvertrag abgeschlossen mit dem Ziel, zu einer verbesserten Auslastung bei der Walzung von Halbzeug, Stabstahl und Draht bei beiden Unternehmen zu kommen.

Trotz der wenig überschaubaren Lage ist nicht damit zu rechnen, daß sich die Beschäftigungslage der Investitionsgüterindustrie bis zum Ende des Geschäftsjahres bereits durchgreifend verbessern wird. Deshalb

können wir nach dem bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres bei DEW froh sein, wenn es gelingt, die Umsatzmilliarde zu erreichen.

Neuordnung DEW

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die vorgesehene Neuordnung der DEW (hierüber ist im Mitteilungsblatt 2/1971 ausführlich berichtet worden) weitgehend abgeschlossen werden. Die DEW GmbH hat alle Werke übernommen und führt das gesamte Edelstahlgeschäft unverändert fort. Ihr Kapital wurde im Wege der Sacheinbringung auf 150 Mill. DM erhöht und entspricht damit dem gewachsenen Geschäftsumfang.

Zwischen der Altgesellschaft (Aktiengesellschaft) und der ATH ist ein Verschmelzungsvertrag abgeschlossen worden. Danach wird das Vermögen der Altgesellschaft, welches im wesentlichen in der 100%igen Beteiligung „DEW-GmbH“ besteht, im Wege der Verschmelzung auf die ATH übertragen. Mit der Eintragung dieser Verschmelzung im Handelsregister erlischt die Altgesellschaft. Dies wird am 30. Mai 1972 erfolgen. Im Anschluß hieran wird die DEW GmbH in die Rechtsform einer AG umgewandelt, so daß für das Unternehmen DEW auch juristisch der alte Zustand wiederhergestellt ist.

Dr. Connert wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sich an der Selbständigkeit des Edelstahlgeschäfts innerhalb der Thyssen-Gruppe durch diese Neuordnung nichts geändert habe. Vorstand und Aufsichtsrat seien mit denselben Personen und Funktionen wie bisher tätig. Das Edelstahlgeschäft werde auch in Zukunft unter der altbewährten Firma DEW mit eigener Rechtsperson und eigener Verantwortung fortgeführt.

Diese Feststellung ist sicher für jeden DEW-Mitarbeiter wichtig und sei deshalb hier mit aller Deutlichkeit hervorgehoben.

Für den Bereich unseres Krefelder Werkes wurde eine moderne Fernsprechanlagenanlage installiert, die im Teilausbau am 12. November 1971 und in ihrem Endausbau am 24. Januar 1972 in Betrieb genommen werden konnte.

Warum wurde eine neue Anlage erstellt?

Die 1957 nach Bezug der neuen Hauptverwaltung in Betrieb genommene Fernsprechanlage, System EMD III – W (EMD = Edelmetall-Motor-Drehwähler) wies damals einen Ausbau von 50 Amtsleitungen und 1.200 Nebenstellen auf. Bis 1969 wurde sie um 100 Nebenstellen auf 1.300 erweitert. Bestehende Engpässe auf der Stadt- und Fernwahlseite und der weitere Bedarf an Nebenstellen forderten dringend eine Erweiterung der Anlage.

Bedingt durch den für diese Anlage zur Verfügung stehenden Raum waren im Endausbau nur max.

80 Amtsleitungen und 2.000 Nebenstellen möglich. Dabei war die vorhandene Gebührenerfassung mit der Wähleridentifizierung nicht erweiterungsfähig und hätte ausgetauscht werden müssen. Den aufzuwendenden Kosten für den Ausbau der bestehenden Anlage auf 80 Amtsleitungen und 2.000 Nebenstellen sowie Austausch der Gebührenerfassung standen die Kosten für eine neue Anlage mit gleichem Ausbau gegenüber, und zwar so, daß der modernen neuen Anlage der Vorzug gegeben werden konnte. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war hierbei, daß die neue Anlage im selben Raum untergebracht werden konnte und für die zu erwartende Lebensdauer dieser Neuanlage genügend Erweiterungsmöglichkeiten gegeben waren.

Wie die Voraussetzungen für den Aufbau der neuen Anlage geschaffen wurden

Da die Planung vorsah, die neue Anlage im selben Raum unterzubringen, in dem die alte Anlage eingebaut war, mußten Gestellreihen der alten Anlage abgebaut und provisorisch in benachbarten Räumen wieder aufgebaut und voll betriebsfähig gemacht werden, wobei jedoch die alte Anlage die an sie gestellten Anforderungen der Fernsprechteilnehmer erfüllen mußte. Das erforderte umfangreiche und sorgfältige Vorbereitungen, damit an Wochenenden ohne Störung des Telefonverkehrs der Abbau, der Transport und der Wiederaufbau am neuen Platz reibungslos vonstatten gehen konnten.

2000 Nebenstellen im Werk Krefeld jetzt über 80 Amts- leitungen zu erreichen

Die verbleibenden restlichen Gestellrahmen wurden nach Lösung ihrer starren Verbindung, ohne Beeinträchtigung des Fernsprechtbetriebes, während der normalen Betriebszeit versetzt. Ein nicht gerade einfaches Unternehmen bei dem verhältnismäßig hohen Gewicht der einzelnen Gestellreihen von ca. 2 t, der hohen Empfindlichkeit der elektromechanischen Einrichtungen gegen Verschmutzung und Stoß sowie den allzu beengten Raumverhältnissen, in welchen sich der Transport vollzog. Alle diese Arbeiten wurden durch eigenes Personal bewältigt.

Die Zeit zwischen Bestellung und Inbetriebnahme der Anlage

Im Februar 1970 wurde die Bestellung der neuen Anlage durchgeführt. Sie enthielt die Lieferung der ESK 3000 E-Fernsprechanlage mit ausgebauten 80 Amtsleitungen und 2.000 Nebenstellen. Da der Liefertermin auf den 1. 2. 1971 festgelegt wurde, die Fernsprechsituation jedoch bereits in der dazwischenliegenden Zeit unbedingt eine Verbesserung erforderte, wurde die Erweiterung der alten Anlage nochmals um 10 Amtsleitungen auf 60 und um 50 Nebenstellen auf 1.350 durchgeführt. Diese Erweiterung wurde von der Lieferfirma im Rahmen des Gesamtauftrages kostenlos übernommen. Lieferschwierigkeiten stellten sich bereits im Herbst 1970 ein, so daß auch hier aufgrund der Verhandlungen unserer Einkaufsabteilung mit der Lieferfirma nochmals eine kostenlose Erweiterung um 13 Amtsleitungen auf 73 und um 200 Nebenstellen auf 1.550 erfolgte. Diese Erweiterungsstellen wurden von der Lieferfirma in den Nebenräumen provisorisch montiert.

Durch diese 2 Erweiterungen konnte eine teilweise Verbesserung der Fernsprechsituation erzielt werden, wobei ein Wegfall der Gebührenerfassungseinrichtung bis zur endgültigen Inbetriebnahme der neuen Anlage in Kauf genommen werden mußte. Die oben angeführten Lieferschwierigkeiten verzögerten die Inbetriebnahme der neuen Anlage bis zum 12. November 1971.

ESK 3000 E, unsere neue Fernsprechanlage

Die neue Fernsprechanlage ist ein Fabrikat der Firma Siemens AG. Sie hat einen Ausbau von 80 Amtsleitungen und 2.000 Nebenstellen, ist für die Durchwahl und Tastwahl eingerichtet, verfügt über eine Anrufverteilung mit Anrufordnung an vier Vermittlungsplätzen und eine zentrale Gesprächsdatenerfassung.



Zentrale Steuerung
für 1000 Anschluß-Einheiten

Das wichtigste Bauteil des Systems ist das **Edelmetall-Schnell-Kontakt-Relais (ESK-Relais)**, das der Anlage auch den Namen gab. Konstruktionsprinzip ist das Baukastensystem. Funktionell zusammengehörende Bauelemente und Baugruppen werden zu Einschüben zusammengefaßt. Jeder Einschub hat eine 104polige Kontaktleiste und kann kraftlos an seinen Platz in einer Etage eingeschoben werden. Die 104polige Kontaktleiste des Einschubes greift in den ebenfalls 104poligen Andruckverbinder der Etage. Sichere Kontaktgabe ist auch bei Erschütterungen gewährleistet. Die Etagen werden in die Gestelle eingeschoben und können auch während des Betriebes samt den angeschlossenen Einschüben und Kabeln zur Kontrolle herausgezogen werden. Die Verdrahtung der Etagen ist somit auch während des Betriebes der Anlage zugänglich. Die umfangreiche Verkabelung der Anlage erfolgt mittels eines Kabeltyps, der an beiden Enden gleichartig ausgeformt und mit Kontaktleisten, gleich denen der Baugruppen, bestückt ist. Diese Kabel werden von der Rückseite der Etagen eingesteckt.



Durch Vorfertigung der Kabel durch die Lieferfirma in unterschiedlichen Längen entfiel am Aufbauort jegliche Lötarbeit. Die Montagezeit der Anlage konnte durch dieses Prinzip reduziert werden.

Die Neuanlage ist ein teilelektronisches System. Im Sprechwegenetzwerk werden ausschließlich ESK-Relais als steuerbare Koppelpunkte eingesetzt. ESK-Relais zeichnen sich durch kurze Schaltzeit — nur 2 Millisekunden —, echte Doppelkontakte und hohen Kontaktdruck aus. Als Kontaktmaterial wird eine korrosionsunempfindliche Palladium-Silberlegierung verwendet. Dadurch ist es möglich, Signale vom Gleichstrom bis zu Frequenzen von 1 MHz sicher zu übertragen.

In der zentralen Steuerung der Anlage werden neben ESK-Relais im großen Umfang elektronische Bauteile eingesetzt. Bausteine

der zentralen Steuerung führen Such-, Identifizierungs-, Prüf- und Bewertungsvorgänge durch und sorgen in Verbindung mit der Programmsteuerung für die Einstellung der gewünschten Verbindung. Der Verbindungsaufbau erfolgt indirekt, das heißt, er wird erst eingeleitet, nachdem die vollständige Wahlinformation in einem Register steht. Die folgende elektronische Wegesuche erkennt über mehrere Koppelstufen hinweg alle Verbindungsmöglichkeiten und wählt eine aus. Ein weiterer wesentlicher Vorteil der Anlage liegt in der vollkommenen Erreichbarkeit des Amtsleitungsbündels. Zum Unterschied zur alten Anlage, wo nur 10 Amtsleitungen dem Wähler zur Verfügung standen, werden nun alle Amtsleitungen in den Suchvorgang einbezogen.

An die Anlage können neben Fernsprechapparaten mit Wählscheibe moderne Tastwahlapparate angeschlossen werden. Im Internverkehr gestatten diese einen schnellen Verbindungsaufbau. Im Amtsverkehr werden diese Vorteile erst nach Modernisierung der Postvermittlungsstellen ermöglicht.

Auch für das Gebiet der Datenübertragung bietet die Neuanlage für die Zukunft vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

Der bausteinweise Aufbau der Anlage gestattet eine genaue Anpassung an die gestellten Forderungen bei größtmöglichem Nutzungseffekt.

Die Vermittlungsplätze der Anlage



Eine perfekte Funktion der Vermittlungsstelle ist erforderlich, um dem Anrufer den ersten guten Eindruck zu geben. Übernimmt doch in vielen Fällen die Fernsprechvermittlung die Funktion eines Empfangschefs. Kurze Wartezeiten für den Anrufer und eine freundliche und schnelle Abfertigung sind die Voraussetzung. Damit die Telefonistin ihre Aufgabe, die Vermittlung der Anrufe, besser erfüllen kann, muß ihre Tätigkeit weitgehend vereinfacht, die immer wieder

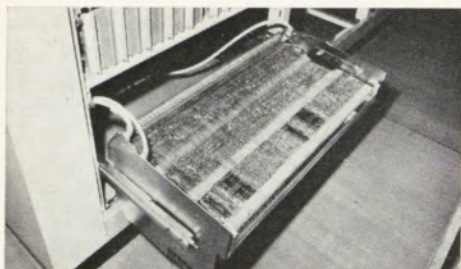
vorkommenden Tätigkeiten automatisiert und das Betriebsklima durch freundliche und übersichtliche Gestaltung des Arbeitsplatzes verbessert werden. Diese Automatisierung und Rationalisierung ist an unseren 4 Vermittlungsplätzen in hohem Maße verwirklicht worden. Eine automatische Anrufverteilung mit Anrufrundung bewirkt, daß alle Anrufe in der Reihenfolge ihres zeitlichen Eintreffens freiwerdenden Vermittlungsplätzen zugeteilt werden. Dadurch sind heute je Vermittlungsplatz nur 2 Abfrageorgane und eine geringe Anzahl gemeinsamer Lampen zur Signalisierung des jeweiligen Betriebszustandes erforderlich gegenüber dem bisherigen umfangreichen Tasten- und Lampenfeld der alten Vermittlungsplätze. Eine bisher nicht gekannte Bedienungsvereinfachung und Übersichtlichkeit des Vermittlungsplatzes ist nun gegeben.

Die automatische Gebührenerfassung



Lochstreifenstanzen zur Registrierung der Gesprächsdaten

Die automatische Gebührenerfassung erfaßt alle für einen Nachweis erforderlichen Gesprächsdaten im Verlauf des Aufbaues bis zur Beendigung des abgehenden Amtsgesprächs in einem zentralen Magnetkernspeicher. Bei Gesprächsende oder Gesprächsumlegung wird die Registrierung angefordert und mittels einer Ausgabesteuerung die gespeicherten Informationen einem Lochstreifenstanzen zugeführt. Pro Sekunde werden 20 Zeichen abgelocht. Die erfaßten Daten werden mittels eines von der Abteilung Programmentwicklung aufgebauten Programms zur Erstellung der Fernsprechabrechnung herangezogen. Durch diese Abrechnung werden den einzelnen Betrieben geschlossene Daten über die geführten Ferngespräche an die Hand gegeben. Durch gezielte Maßnahmen konnten die anfallenden Fernsprechkosten nach Ablauf dieses Programms um ca. 20 % gesenkt werden.



Magnetkern-Speicher der Gebührenerfassung mit Steuerteil

Zu einem späteren Zeitpunkt wird zur Erfassung der Gesprächsdaten ein Magnetbandgerät in der für EDV-Anlagen üblichen Norm eingesetzt werden, wodurch das kostenintensive Umsetzen des Lochstreifens in Lochkarten vermieden und mögliche Fehlerquellen ausgeschlossen werden.

Prüfmittel

Der Einsatz moderner Technik im großen Umfang erfordert spezielle Prüfgeräte, die von uns bei Bestellung der Anlage auch mit eingeplant wurden.

Ein programmgesteuerter Simulator prüft bei Einsatz selbsttätig durch Aufbau von Probeverbindungen die einzelnen Teilnehmeranschlüsse und Koppelpunkte der Anlage auf Einhaltung der elektrischen Werte. Ist das Ergebnis in Ordnung, wird durch zyklische Fortschaltung die nächste Probeverbindung hergestellt. Im Verlauf der Prüfung wird so jeder Teilnehmeranschluß und jeder Koppelpunkt der Anlage erfaßt. Wird ein Fehler festgestellt, so hält die Prüfeinrichtung selbsttätig an und bringt die gestörte Verbindung durch Lampen zur Anzeige. Außerdem gestattet das Prüfgerät das gezielte Prüfen jedes Teilnehmeranschlusses und jedes Sprechweges durch manuelles Steuern des Prüfablaufes.

Das zweite Prüfgerät ist eine Prüf- und Alarmregistriereinrichtung (PAR). Alle Teilsteuerungen der Anlage haben zum Erkennen von Störungen eigene Überwachungseinrichtungen. Spricht eine dieser Einrichtungen infolge einer Unregelmäßigkeit oder Störung im System an, erfolgt die Anlassung der PAR. Die PAR fragt alle wesentlichen Informationen des Systems ab und veranlaßt deren Registrierung. Die Eingrenzung der Störung und das Lokalisieren des Fehlers wird dadurch erleichtert. Ein großer Vorteil dieses Prüfgerätes liegt darin, daß u. U. Unregelmäßigkeiten im System erkannt werden, noch bevor sie sich als Störung auswirken. Außerdem sind mit dem Gerät Prüfungen und Verkehrsbeobachtungen möglich.

Mit dieser Anlage hat uns die Technik ein Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, unsere Aufgaben schneller und reibungsloser abzuwickeln.

Betriebsratswahlen 1972



Hemmers



Pohl



Krimmel



Dahinten

In neuer Mitverantwortung

Bei den Beratungen des neuen Betriebsverfassungsgesetzes im Bundestag wurde festgestellt, daß dieses Gesetz ein großes Angebot an beide Seiten des Betriebslebens darstellt, und es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Angebot richtig erkannt und richtig genutzt werden möge.

Inzwischen sind in diesen Wochen in allen Werken, Betriebsabteilungen und Verkaufsstellen die neuen Betriebsräte für die nächsten drei Jahre gewählt worden und haben ihre Arbeit „zum Wohle der Arbeitnehmer und des Betriebes“ aufgenommen.

Das neue Gesetz hat den Betriebsräten die Chance eines erweiterten Aufgabenkataloges, zugleich aber auch die Verpflichtung zu einer ausgeweiteten Mitverantwortung übertragen. In der nun wieder einsetzenden Alltagspraxis des betrieblichen Ablaufs gilt es, die personellen, sozialen und wirtschaftlichen Bestimmungen des Gesetzes in partnerschaftlichem Geiste mit Leben zu füllen und in der wichtigen, meist jedoch unbeachteten Ausschlußarbeit praktikabel zu gestalten. Zur Übernahme dieses sicher nicht leichten Amtes, getragen von persönlichem Mut und innerer Integrität, rufen wir allen Betriebsräten bei der Wahrnehmung ihrer vielfältigen Aufgaben ein herzliches Glück auf zu.

Es wurden gewählt:

WERK KREFELD

Arbeiter

Helmut Aretz, Hermann Böcker, Josef Borgmann, Heinz Braun, Franz Ehm, Willi Gatzweiler, Kurt Geerts, Paul Haas, Heinz Hegenberg, Richard Hemmers, Heinz Herberz, Willi Janssen, Hans Walter Jelitto, Josef Mayerhofer, Egon Mori, Hans-Willi Müller, Paul Netz, Rolf Praass, Walter Scholz, Benno Sonnen, Heinz Wiedelbach, Hans Zanders

Angestellte

Hermann Becker, Kurt Driehsen, Heinz Holz, Heinz Lingscheidt, Josef Reinartz, Florian Schubert, Hans-Joachim Stengert, Karl-Heinz Stieger, Rudolf Zimmermann

Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl

Arbeiter

Heinz Geuer, Siegfried Hardt, Georg Pohl, Ernst-August Schulte, Heinz Simon

Angestellte

Rudolf Schlaf, Erich Martin

Betriebsabteilungen Dahlebrück und Rummenohl

Arbeiter

Kurt Eiden, Klaus Peter Heuser, Ludwig Josefiak, Heinz Klöver, Egon Krimmel, Josef Modlich, Waldemar Weber

Angestellte

Wilhelm Nolte, Klaus Windau

Hoffmann



Walther



van Kleef



Koch



Vath



WERK REMSCHEID*Arbeiter*

Otto Bremer, Helmut Dahinten, Mehmet Demir, Johann Fiebich, Helmut Friedrich, Adam Gallinger, Theo Hahn, Willi Kind, Alfred Kühne, Artur Küster, Egidio Lamanna, Otto Pick, Hermann Sawatzki, Kemal Siraci, Heinz Wohlan, Paul Zimmermann

Angestellte

Arno Bakaus, Karl Schneider, Bernd Werres

WERK BOCHUM*Arbeiter*

Annemarie Bachmann, Kurt Bönte, Heinz Büscher, Wilhelm Dismann, Werner Hölterhoff, Erwin Hoffmann, Albert Kummerow, Hans Lampe, Horst Lange, Klaus Müller, Aloisia Richter, Günter Sonntag

Angestellte

Werner Heukeroth, Reinhard Hoffmann, Klaus Strotkamp

Zweigbetrieb Moers*Arbeiter*

Paul Baller, Karl Kremer, Robert Plaschke, Christian Sommer, Maria Vergari, Arthur Walther

Angestellte

Wolfgang Großmann

Zweigbetrieb Remscheid-Haddenbach*Arbeiter*

Martin Brehm, Kurt van Kleef, Norbert Menzel, Werner Paulusch

Angestellte

Rainer Hager

Zweigbetrieb Verneis*Arbeiter*

Wolfgang Koch, Erwin Langwald, Robert Marquis, Roland Suchowsky, Gerd Tessel

Angestellte

Jürgen Falkenrot, Willi Fröhlich

WERK DORTMUND*Arbeiter*

Berthold Fuchs, Erich Hagelstange, Norbert Hattwig, Günter Haxter, Wilhelm Holzbrink, Heinz-Günter Kokesch, Horst Rautenberg, Heinz Schäfer, Erika Skiba, Jürgen Topp, Hans Vath, Albert Wilhelm

Angestellte

Günter Ginzler, Edmund Kopczynski, Lena Kreutzberger

VERKAUFSSTELLE BERLIN*Arbeiter*

Eduard Galuschka

Angestellte

Brita Kaunus, Wolfgang Rohlfing

VERKAUFSSTELLE ESSEN*Angestellte*

Jörg Lorra, Margret Pinternagel, Günter Seuren

VERKAUFSSTELLE FRANKFURT*Arbeiter*

Christa Hufer

Angestellte

Margarete Börn, Walter Hartmann

VERKAUFSSTELLE HAMBURG*Angestellte*

Hans-Heinrich Hanke, Karl-Heinz Lender, Barbara Töpfer

VERKAUFSSTELLE HANNOVER*Arbeiter*

Norbert Hönig

Angestellte

Frank Lukat, Annemarie Wegner

VERKAUFSSTELLE LÜDENSCHIED*Angestellte*

Fredi Höbich, Albert Ratajczak, Ludwig Rzeznik

VERKAUFSSTELLE MÜNCHEN*Arbeiter*

Franz Forstner

Angestellte

Udo Bosch, Irmgard Scholten

VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG*Angestellte*

Helmut Ritt, Helene Steger, Karl Vogt

VERKAUFSSTELLE REMSCHEID*Arbeiter*

Günther Kittner, Heinz Lucyga

Angestellte

Dieter Hartmann

VERKAUFSSTELLE STUTTGART*Arbeiter*

Adolf Hoch

Angestellte

Ruth Wälde, Erwin Wenck

SINTERMETALLE STUTTGART*Angestellte*

Ottmar Götz, Kurt Rauschenberger, Gerhard Zucker

**OTTO BRENNER †**

Am 15. April 1972 starb Otto Brenner, 1. Vorsitzender der Industriegewerkschaft Metall und Präsident des Internationalen Metallgewerkschaftsbundes (IMB). Mit ihm verliert die Arbeiterbewegung der Nachkriegsgeschichte einen ihrer letzten Männer, der weit über die Grenzen unseres Landes hinaus das Leben und die Ausrichtung der Gewerkschaften mitbestimmte. Auch die Arbeitgeber vermissen nun einen Gesprächs- und Verhandlungspartner, der mit der Kraft seiner Persönlichkeit die IG Metall und ihre Beziehungen zur Arbeitgeberseite über lange Jahre geprägt hat. Herbert van Hüllen, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Krefeld und Vorsitzender von Gesamtmetall, sagte bei der Trauerfeier in der Frankfurter Paulskirche: „Wir haben immer gespürt, daß sein Handeln an einem orientiert war: an dem Wohl des arbeitenden Menschen. Das war für ihn keine abstrakte Vorstellung und keine Ideologie um ihrer selbst willen. Er rang und kämpfte für die praktische und konkrete Besserstellung und soziale Sicherung des arbeitenden Menschen.“

Darüber hinaus hat Otto Brenner als überzeugter Europäer seine ganze Kraft für die Verwirklichung einer europäischen Gemeinschaft eingesetzt. Die internationale Solidarität, besonders auch mit den Gewerkschaften der Entwicklungsländer, war für ihn ein Gebot, dem er bis zuletzt treu geblieben ist.

Betriebskrankenkasse unter dem Druck wachsender Kosten

Bernhard Friedrich

Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse

Alarmierendes Rechnungsergebnis

Noch nie sind die Ausgaben der Betriebskrankenkasse so stark gestiegen wie 1971. Im teuersten Jahr der Geschichte unserer BKK entstand ein Verlust von 1,5 Millionen DM, hervorgerufen durch eine Kosteninflation der Versicherungsleistungen bei gleichzeitig rückläufigem Beitragsaufkommen.

Die Einnahmen aus Beiträgen, Vermögenserträgen und Ersatzforderungen betrugen 20,2 Millionen DM. Ausgaben fielen in Höhe von 21,7 Millionen DM an. Der Leistungsaufwand je Mitglied stieg 1971 auf 1.119,94 DM und damit um 27,8%!

In der allgemeinen Krankenversicherung wurden 17,9 Mill. DM eingenommen und 17,5 Mill. DM ausgegeben. Dem dort erzielten Überschuß von 0,4 Mill. DM steht ein Verlust in der Rentner-Krankenversicherung von 1,9 Mill. DM gegenüber.

Der Verlust in der Rentner-Krankenversicherung — hier nahm die BKK nur 2.354.991,— DM ein und gab 4.239.453,— DM aus — hat im Vergleich zum Geschäftsjahr 1970 weiter um rd. 0,5 Mill. DM zugenommen. Pro Rentner entstand ein Fehlbetrag von 507,53 DM; die Einnahmen decken die Ausgaben nur zu rd. 55%. Jedes arbeitende BKK-Mitglied hat im Geschäftsjahr 1971 rd. 120,— DM zur Deckung des Rentner-Defizits beigetragen. Wir meinen, daß diese finanzielle Belastung weit über das zumutbare Maß hinausgeht.



Angesichts der Milliardenüberschüsse der Rentenversicherungsträger sollte es dem Gesetzgeber möglich sein, den Krankenkassen künftig kostendeckende Beiträge für die Rentner-Krankenversicherung zuzugestehen.

Ausgabenexplosion bei Ärzten, Krankenhäusern und Arzneimitteln

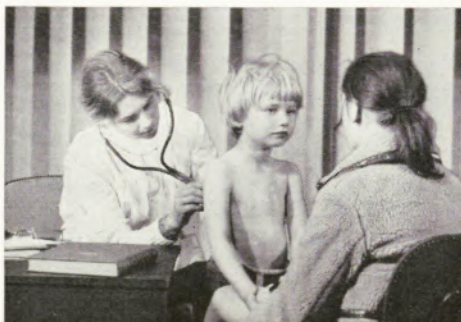
Im teuersten Jahr der Geschichte der DEW-Betriebskrankenkasse haben die Ärzte den größten Einkommenszuwachs erzielt.

Der Aufwand für ärztliche Behandlung stieg auf 4,5 Millionen DM und damit um 22,6 Prozent! Die für das Jahr 1971 vorher vertraglich vereinbarte Steigerungsrate von 14,5 Prozent wurde weit übertroffen. Auffallend ist die stark vermehrte Abrechnung technischer Leistungen.

Bei alledem haben wir nicht den Eindruck, daß der vermehrte Honoraraufwand die ärztliche Versorgung unserer Mitglieder verbessert hat. Im Gegenteil: die Klagen über eine quantitative und qualitative Unterversorgung am Wochenende und in Wohngebieten mit ländlichem Charakter (z. B. Dahlebrück) haben eher zugenommen.

Der Rekordzuwachs bei den Ausgaben für Arztbehandlung wurde noch übertroffen bei den Aufwendungen für die stationäre Krankenhausbehandlung. Die Krankenhauspflege wurde mit 5,6 Millionen DM um 31,9 Prozent teurer.

Bestürzend ist das Ansteigen der Arzneikosten. Im Berichtsjahr mußten hierfür 3,2 Mill. DM aufgewendet werden. Je Mitglied wurden für 135,80 DM Arzneimittel verbraucht, je Rentner sogar für 303,70 DM! Wir sind selbstverständlich der Meinung, daß die Versorgung unserer Mitglieder mit Arznei- und Heilmitteln zu jeder Zeit in notwendigem und ausreichendem Maße erfolgen muß. Aber man sollte keine Medikamente horten und dem Arzt die Entscheidung über die wirksamste Arznei überlassen. Weggeworfene Arznei = geworfenes Geld.



Krankenstand 1971 gegenüber 1970 leicht gesunken

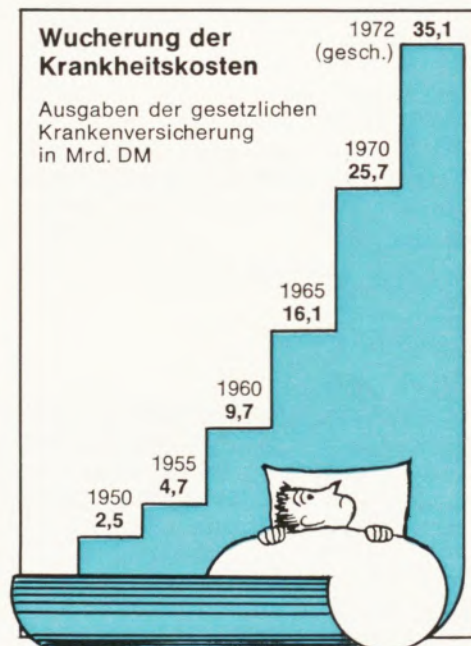
Trotz leicht rückläufiger Tendenz konnten auch im Berichtsjahr die vor Inkrafttreten des Lohnfortzahlungsgesetzes (1. 1. 1970) üblichen Krankenstände nicht wieder erreicht werden. Der Krankenstand des Geschäftsjahres 1971 lag mit durchschnittlich 6,8 v. H. (ohne Kuren und Arbeitsunfälle mit berufsgenossenschaftlicher Behandlung) geringfügig unter dem des Jahres 1970 (7,4 v. H.), überstieg jedoch den Durchschnittsrankenstand des Jahres 1969 (5,7 v. H.) in einem nicht vertretbaren Ausmaß.

Die Zahl der Krankmeldungen je 100 Mitglieder verminderte sich geringfügig von 141 im Vorjahr auf 135 im Berichtszeitraum. Im Bereich Werk Bochum (einschließlich Carp + Hones) lag die Zahl der Krankmeldungen mit 161 extrem hoch.

Die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitsdauer stieg um 0,5 auf 18,3 Tage.

Von den insgesamt 380.360 Arbeitsunfähigkeitstagen unserer Mitglieder entfielen 279.039 Tage (73,4%) auf die ersten 6 Wochen der Arbeitsunfähigkeit, für die DEW Lohn bzw. Gehalt zu zahlen hatte. 101.321 Tage (26,6%) entfielen auf die Zeit nach dem 42. Tag der Arbeitsunfähigkeit; sie gingen zu Lasten der Betriebskrankenkasse. Die Aufwendungen für Krankengeld beliefen sich auf 3,8 Millionen DM.

Nachdruck der Grafik mit freundlicher Genehmigung der Westdeutschen Zeitung



**Geschäftsjahr 1971
brachte Aufwen-
dungen von fast
22 Millionen DM**

Krankenstand (ohne Kuren und Arbeitsunfälle mit berufsgenossenschaftlicher Behandlung) im Jahresdurchschnitt in Prozenten

	1971	1970	1969
Werk Krefeld (einschl. WRG)	7,0	7,5	5,6
B.A. Hammerwerk Werdohl	7,5	7,3	6,2
B.A. Dahlerbrück und Rummenohl *)	4,8	—	—
Werk Remscheid (einschl. AEG-Elotherm)	6,5	7,2	5,9
Werk Bochum (einschl. C + H)	7,5	7,9	6,1
Werk Dortmund	6,1	6,2	5,7
Gesamt — BKK	6,8	7,4	5,7

*) ab 1. 7. 1971

Vermögen fast ganz aufgezehrt

Durch den Verlust von 1,5 Millionen DM ist das Vermögen der Betriebskrankenkasse fast ganz aufgezehrt worden. Die Bilanz zum 31. 12. 1971 weist noch einen Vermögensbestand von 300.000,— DM aus.

Das Eigenkapital pro Kopf der Versicherten verminderte sich im Berichtsjahr von 92,87 DM auf 15,15 DM.

Blick in den Schalteraum der Betriebskrankenkasse Krefeld



Das zur Zeit vorhandene Vermögen ist absolut unzureichend, da nach den gesetzlichen Bestimmungen die Finanzausstattung einer Betriebskrankenkasse erst dann als ausreichend gilt, wenn Eigenkapital in Höhe von drei Monatsausgaben, das sind 5,7 Millionen DM, vorhanden ist. Der rechnerische Fehlbetrag liegt bei 5,4 Millionen DM.

Angesichts dieser Entwicklung und zur Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit unserer BKK beschlossen Vorstand und Vertreterversammlung am 7. Dezember 1971, den allgemeinen Beitragssatz mit Wirkung vom 1. Januar 1972 von 7,5 v. H. auf 8,5 v. H. zu erhöhen.

Diese Maßnahme hat bisher keine ausreichende Entlastung gebracht. Die Beitragseinnahmen blieben in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres um rd. 300.000,— DM unter den vorausgeschätzten Werten, verursacht durch den Rückgang der Zahl der beschäftigten Mitglieder (bei weiter wachsendem Rentnerbestand) sowie durch Beitragsausfälle infolge Kurzarbeit und Abbau der Mehrarbeitsstunden. Das Rechnungsergebnis des ersten Quartals 1972 wurde hierdurch negativ beeinflusst; trotz der vorausgegangenen Beitragserhöhung entstand ein Verlust von 30.000,— DM. Neue erhebliche Kostensteigerungen zeichnen sich ab: Ärzte und Zahnärzte fordern Honoraraufbesserungen zwischen 6 und 9 Prozent, die neuen, durch Verordnung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen festgelegten Höchstpflegesätze für Krankenhausbehandlung liegen durchschnittlich um 20 v. H. über denen des Jahres 1971, die Mehrausgaben für Medikamente dürften erfahrungsgemäß mit 14 bis 15 Prozent zu Buche schlagen.

Vor diesem Hintergrund erscheint eine weitere Überprüfung des Beitragssatzes unumgänglich. Das gute Leistungsniveau unserer Betriebskrankenkasse darf nicht gefährdet werden. Vorstand und Vertreterversammlung der Betriebskrankenkasse wachen darüber, daß unsere DEW-Belegschaft auch in Zukunft eine bestmögliche Versorgung im Krankheitsfall erhält.

Unsere Versicherten rufen wir auf, durch eine verantwortungsbewußte Inanspruchnahme der Kassenleistungen mitzuhelfen, daß unsere Betriebskrankenkasse aus ihrer finanziellen Talsohle herauskommt.





8. THYSSENTAG

Zur alljährlichen Arbeitstagung trafen sich wiederum mehr als zweihundert leitende Mitarbeiter mit Mitgliedern der Vorstände und Geschäftsführungen aus den Unternehmen der Thyssen-Gruppe im Düsseldorfer „Malkasten“, um gemeinsam über aktuelle Probleme der Gruppe zu diskutieren.

Einleitend ging Dr. Sohl ausführlich auf die Entwicklung der Gruppe seit dem letzten Thyssentag vor Jahresfrist ein. Dieser Zeitraum sei zu den schwierigsten in der Geschichte des Unternehmens überhaupt zu zählen. Rückläufige Produktions- und Absatzziffern seien zwar nichts Neues im ständigen Auf und Ab des Stahlgeschäfts, besorgniserregend sei aber, daß es diesmal bei allen Thyssen-Unternehmen auch zu einer erheblichen Verschlechterung der Ertragssituation gekommen sei.

Zwei bedenkliche Entwicklungen des vergangenen Geschäftsjahres 1970/71 stellte Dr. Sohl besonders heraus: Einmal habe sich der Lohnanstieg in einem bisher unbekannten Ausmaße negativ auf das Geschäftsergebnis ausgewirkt, zum anderen sei die währungspolitische Entwicklung seit Herbst 1969 nunmehr voll durchgeschlagen. Dadurch ergaben sich — wie Dr. Sohl unterstrich — „eine krisenhafte Zuspitzung der zunächst konjunkturell bedingten Flaute, schwere Absatz- und Erlöseinbußen in den ohnehin schon hart umkämpften Exportmärkten und ein massiertes Ansteigen der Stahlimporte auf einem gleichzeitig schrumpfenden Binnenmarkt — alles Folgen der

Wettbewerbseinbußen, die unsere Industrie hinnehmen mußte“.

Mit einem bisher nie dagewesenen Tiefstand in der Auslastung der Werke und in den Erträgen habe auch das neue Geschäftsjahr 1971/72 einen sehr schlechten Start gehabt. Zwar habe sich die Stahlkonjunktur seit Anfang 1972 mengenmäßig wieder etwas belebt, diese Belebung löse jedoch nicht die Probleme, vor denen die Thyssen-Gruppe bei den noch schlechten Erträgen stünde. Um so mehr komme es jetzt darauf an, durch Mobilisierung auch der letzten Rationalisierungsreserven die Kosten zu senken und dringend benötigte Erlösaufbesserungen durchzusetzen, um die schweren Hypothesen der vergangenen zweieinhalb Jahre abzubauen.

„Nach fast zwei Jahrzehnten der neuen ATH“, so schloß Dr. Sohl seinen Lagebericht, „stehen wir heute vor Problemen, die nicht leichter sind als die Aufgaben, die uns bei der Gründung im Jahre 1952/53 gestellt wurden. Ebenso wie damals sind wir gewillt, damit fertigzuwerden.“

Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Sohls ging Prof. Dr. Cordes in einem reich bebilderten Vortrag auf die Finanzsituation der Thyssen-Gruppe ein unter besonderer Berücksichtigung des im Konzern seit Jahren praktizierten zentralen Finanzverkehrs. Dabei erläuterte Prof. Dr. Cordes auch Einzelheiten des Finanzplanes, der in der Gruppe sicherstelle, daß die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel dort eingesetzt wür-

den, wo sie den größten Nutzen brächten. Indem er auf die Gefahren einer allgemein inflationären Entwicklung hinwies, stellte er fest, daß nur solche Unternehmen in Zeiten stärkerer Geldentwertung ihr Vermögen erhalten können, die noch ausreichende Gewinne erzielen. Um so mehr komme es jetzt für die Thyssen-Gruppe darauf an, daß die Ertragssituation eine nachhaltige Besserung erfahre.

Am Nachmittag wurden Probleme der Neuorganisation im Handelsbereich der Thyssen-Gruppe sowie Grundsatzfragen der Verkaufs- und Produktionsplanung diskutiert.

Zunächst gab Dr. Kuhn vom Vorstand der Thyssen Handelsunion einen Überblick zum Stand der Umstrukturierung des Thyssenhandels, der sich einmal in eine Werks-handelsorganisation zur Sicherung des Produktionsabsatzes der Thyssen-Gruppe gliedert, zum anderen in eine Regionalhandelsorganisation, die ein konsumnahes Handels-sortiment auf regionalen Märkten anbieten soll. Diese Neuordnung verspreche sowohl eine bessere Marktposition als auch eine günstigere Kostensituation.

Zum Thema „Verkaufs- und Produktionsplanung“ sprachen Dr. Kunze, Dir. Schütte und Dr. Gockel von der ATH. Es wurde aufgezeigt, wie im Planungsbereich der Technik auf Prognose-Aktivitäten aufgebaut wird, zugleich aber deutlich gemacht, wie schwierig sich die Absatzplanung bei den wechselvollen Markterzeugnissen der jüngsten Vergangenheit gestaltet habe.

BLICK NACH DRAUSSEN

Kurzmeldungen

Wirtschaft - Technik - Soziales

Ein Jahr neue Straßenverkehrsordnung — ein großer Schritt nach vorne

Anhand der vorliegenden Ergebnisse dürfte die neue Straßenverkehrsordnung einen maßgeblichen Anteil daran haben, daß sich trotz eines Anstiegs der Verkehrsdichte um 7,4 % der registrierten Kraftfahrzeuge 1971 im Vergleich zu 1970 rund 4 % weniger Unfälle ereigneten.

Die neuen Vorschriften werden nach einer Umfrage eines Meinungsforschungsinstitutes von 51 % der Kraftfahrer für besser gehalten als die alten. Besonders bewährt hat sich nach Ansicht von 46 % der befragten Kraftfahrer das Blinken vor Beginn des Ausscherens beim Überholen. Nicht besonders

bewährt hat sich nach Meinung von 21 % der Kraftfahrer dagegen das Rechtsfahrgebot bei mäßigem Verkehr. Die meisten Verkehrssünden werden noch immer beim Halten und Parken begangen. Auch z. B. die Regel „Erst blicken — dann blinken“ hat sich leider noch nicht voll durchgesetzt.

Erfolg des 624-DM-Gesetzes

1971 haben nach vorläufigen Schätzungen mit 14,5 Millionen Arbeitnehmern rund zwei Drittel aller Arbeitnehmer insgesamt 6,3 Mrd. DM nach dem 624-DM-Gesetz angelegt. Die Zahl der tarifvertraglich begünstigten Arbeitnehmer konnte von 1969 bis 1971 von 1 Million auf 10 Millionen gesteigert werden.

Sowjetunion — größter Stahlerzeuger der Welt

Mit einer Rohstahlerzeugung von 120,6 Millionen Tonnen hat die Sowjetunion im Jahre 1971 zum ersten Mal den ersten Platz in der Welt errungen. Eine Produktionssteigerung im eigenen Land und eine gleichzeitige Verringerung der Rohstahlerzeugung in den von einer konjunkturellen Flaute betroffenen westlichen Industriestaaten führten zu diesem russischen Rekord. Im

vergangenen Jahr wurden 560,5 Millionen t Rohstahl auf der ganzen Welt ohne Berücksichtigung der Volksrepublik China — für die keine exakten Zahlenangaben vorliegen — erzeugt. Mit 111,7 Millionen t lagen die Vereinigten Staaten von Amerika auf dem zweiten Platz. Die sechs Partnerstaaten der Europäischen Gemeinschaft erzeugten 103,3 Millionen t. Japan brachte es auf 88,6, die Ostblockstaaten meldeten 42,0 und Großbritannien 24,2 Millionen t Rohstahl.

Lebensstandard der Bundesrepublik im internationalen Vergleich auf hervorragendem Stand

	PKW je 1.000 Einwohner	Fernseher je 1.000 Einwohner	Telefone je 1.000 Einwohner	Ärzte je 0,1 Mio Einwohner	Kranken- betten je 0,1 Mio Einwohner
BRD	234	262	212	155	1.102
Frankreich	245	201	161	123	1.071
Italien	187	170	160	179	997 ¹⁾
Niederlande	200	223	242	125	701 ²⁾
Belgien	215	207	200	154	769 ²⁾
Luxemburg	267	183	311	106	1.265
EWG	220	216	185	150	1.017
Großbritannien	213	284	253	113	972
Irland	122	153	98	102	1.308
Norwegen	193	207	283	139	1.186
Dänemark	219	250	328	134	881
erweiterte EWG	218	231	203	—	—
USA	432	399	567	165	810
UdSSR	7*	127	50	247	1.067
Japan	85	214	194	112	998

¹⁾ 1968, ²⁾ 1966, * geschätzte Angabe

Ruhrfestspiele 1972

Die diesjährigen Ruhrfestspiele brachten ein sehr großes und vielseitiges Programm, nachdem im vergangenen Jahr ein unerwartet großer Andrang zu verzeichnen war. Von einer Theaterkrise war und ist im Festspielhaus in Recklinghausen nichts zu spüren. 1971 waren mehr als 71.500 Besucher zu verzeichnen. 80 % der Kartenwünsche kamen aus den Betrieben und die Nachfrage konnte zu einem erheblichen Teil nicht befriedigt werden. Dieser Erfolg gab Veranlassung zu einer weiteren Ausgestaltung des Gesamtprogramms.

Als Eigeninszenierung wurden gezeigt: „Ein Sommernachtstraum“, Lustspiel von William Shakespeare — Inszenierung: Gustav Rudolf Sellner, und „Ein Volksfeind“, Schauspiel von Henrik Ibsen — Bearbeitung und Inszenierung: Dietrich Haugk.

Für Gastspiele wurden große Bühnen und namhafte Regisseure und Schauspieler verpflichtet: Thalia-Theater Hamburg mit „Der Liebhaber“, Stück in einem Akt von Harold Pinter, und „Wirklich schade um Fred“, ein Duolog in Ionescos Manier von James Saunders, Inszenierungen: Dieter Giesing. — Deutsches Schauspielhaus Hamburg mit „Die Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht, Musik von Kurt Weill, Inszenierung: Dieter Giesing. — Theater der Freien Volksbühne Berlin mit „Porträt eines Planeten“ von Friedrich Dürrenmatt, Inszenierung: Helmut Käutner. — Schiller-Theater Werkstatt Berlin mit „Glückliche Tage“, ein Stück in zwei Akten von Samuel Beckett, Inszenierung: Samuel Beckett. — Das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen präsentierte einen „Gershwin-Ballettabend“ mit Lester Wilson.

Ferner veranstaltete das Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester unter der Leitung von Zdenek Mácal ein Sinfoniekonzert. Zum ersten Mal gab es im Rahmen der Ruhrfestspiele auch eine Aufführung in serbokroatischer Sprache, die in erster Linie für die in der Bundesrepublik tätigen ausländischen Arbeitnehmer gedacht war. Es gastierte das Opernhaus Sarajevo mit „Ero der Schelm“, Oper von Jakov Gotovac.

Die Kunstausstellung der Ruhrfestspiele hatte dieses Jahr zum Thema: „Zeitgenossen karikieren Zeitgenossen“. In dieser Ausstellung wurde von mehreren hundert der schärfsten, treffendsten und witzigsten Karikaturen und Zeichentrickfilmen international bekannter Künstler eine Auswahl gezeigt. Ferner waren im Haus der Ruhrfestspiele Skulpturen naiver Künstler aus Jugoslawien zu sehen.

BLICK NACH DRINNEN



Kundenempfang im DEW-Messehaus

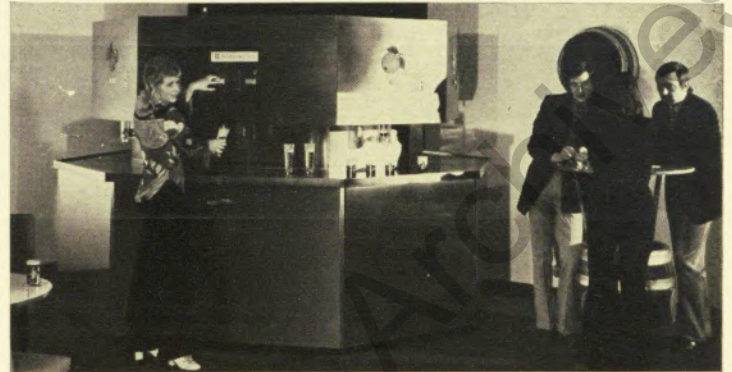
Die zahlreichen und intensiven Kontakte zur internationalen Luftfahrtindustrie veranlaßten DEW, einige Partner zu einem zwanglosen Gespräch einzuladen. Die Begegnung fand am 27. April im DEW-Pavillon auf dem Hannover-Messegelände statt. Anwesend waren Vertreter der bedeutenden westeuropäischen Luftfahrtindustrie. Vorstandsmitglied Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedter begrüßte die Gäste. Mit einer kleinen Ausstellung zeigte DEW seine Leistungsfähigkeit für diesen Industriezweig.

Deutsche Edelstahlindustrie im harten Konkurrenzkampf

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Edelstahl-Vereinigung am 25. Mai 1972 in Düsseldorf hat unser Vorstandsmitglied Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedter in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Edelstahl-Vereinigung ein vielbeachtetes Referat zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Edelstahlindustrie gehalten. In der Darstellung wurde deutlich, daß die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Edelstahlindustrie in den vergangenen Jahren zwar durchaus gegeben sei, daß jedoch noch entscheidende Maßnahmen ergriffen werden müßten, wenn die deutsche Edelstahlindustrie auch in Zukunft am internationalen Markt ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten wolle.

Von 1965–1970 sei in Japan der Umsatz je Beschäftigten der Edelstahlindustrie verdoppelt worden, in Schweden um 65%, in der Bundesrepublik um 60%, in Frankreich um 42% und in den Vereinigten Staaten um 20% gestiegen. Der Kostenvergleich ergab jedoch ein wesentlich ungünstigeres Bild. So sind im Jahre 1970 die Kosten der deutschen Edelstahlindustrie auf 93% des Umsatzes angewachsen, während der Anteil der japanischen bei 85%, bei der französischen bei 89% liegt; in der schwedischen Edelstahlindustrie konnte er sogar von 90% auf 83% gesenkt werden. Die Personalkosten lagen in 1971 in der deutschen Edelstahlindustrie bei 30% des Umsatzes. Im Jahre 1970 betrugen sie in Schweden 31%, in Frankreich 23%, in Japan jedoch nur etwa 15%. Besonders interessant ist der Vergleich der Ertragskraft bei der Edelstahlindustrie der genannten Länder. Diese hat sich in Japan von 1965–1970 mehr als verdoppelt, in der Bundesrepublik jedoch habe sie sich bis 1968 rückläufig und 1969 und 1970 ansteigend entwickelt.

Rolf Hoffstaedter hob hervor, daß eine entsprechende Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Edelstahlindustrie am internationalen Markt nur zu erzielen sei, wenn die in Ansätzen begonnene Spezialisierung vorangetrieben und alle gesetzlich gegebenen Möglichkeiten genutzt würden, um eine intensivere Kooperation und Koordinierung bei der Gestaltung der Produktions- und Investitionsprogramme zu erreichen. Abschließend appellierte der Referent an die Bundesregierung, die Chancengleichheit der deutschen Edelstahlindustrie mit der internationalen Konkurrenz durch eine Wirtschaftspolitik sicherzustellen, die ihre berechtigten Interessen wahrnimmt. Für die Edelstahl-Vereinigung gelte die Forderung, im Interesse einer Zusammenarbeit über die Grenzen des eigenen Unternehmens hinaus zu denken, um so dem eigenen Unternehmen zu dienen.



Hannover – wie immer eine Reise wert

Auch die Hannover-Messe 1972 konnte es nicht verleugnen: die wirtschaftliche Situation ist für die Edelstahlbranche noch nicht wieder rosig. Entsprechend stand das allgemeine Stimmungsbarometer auf „gedämpfte Zuversicht“. Dennoch war die Leine-Stadt wieder eine Reise wert.

Unser Unternehmen zeigte im eigenen Pavillon eine große Übersichtsschau: Alles, was zur Herstellung, Verarbeitung, Verfeinerung und zum Genuß von Lebens- und Nahrungsmitteln gehört, benötigt Edelstähle in ihren vielfältigen Erscheinungsformen.

Die Palette reichte vom landwirtschaftlichen Betrieb bis zur Bäckerei, Molkerei, Fleischwirtschaft, über Fisch- und Weinverarbeitung, Ausstattung von Geschäften, Küchen und Haushalten, bis schließlich hin zur Beseitigung der „Reste“. Unsere Beteiligungsgesellschaft Contimet zeigte im Modell die Gewinnung von Trinkwasser aus dem Meer. Zum ersten Mal war auch die DEW-Service-Gesellschaft mit ihrem umfangreichen Programm vertreten.

Wenn auch der Besuch nicht so stark war wie in den Vorjahren – die ganze Messe litt darunter – so konnte DEW mit der Zahl der Geschäftsfreunde und der allgemein interessierten Besucher doch zufrieden sein, wobei der Anteil der fachlich interessierten Besucher im Verhältnis zur Gesamtzahl sogar gestiegen ist.

Doch das Messehaus stand nicht nur unter dem Motto

„Wenn's schmeckt – DEW!“,

es wurde auch die Kunst nicht vergessen: eine Plastik aus Remanit-Rohr fand viel Aufmerksamkeit. Und schließlich wurde auch unsere Demonstration im Pavillon stark beachtet. Durch Abkanten wurde ein kleiner nützlicher Gegenstand vor den Augen der Besucher hergestellt.



75 Jahre Wohnstätte Krefeld

Am 12. Juni 1972 konnte die Wohnstätte Krefeld, Gemeinnützige Wohnungs-Aktiengesellschaft, Krefeld, auf 75 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Aus bescheidenen Anfängen hat sich die 1897 unter dem Firmennamen „Linner Aktien-Baugesellschaft“ gegründete Unternehmung durch Höhen und Tiefen zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt.

Seit mehr als 35 Jahren hat die Wohnstätte Krefeld für Mitarbeiter unseres Werkes Krefeld Mietwohnungen, Eigenheime und Siedlerstellen errichtet. Zeugnisse aus der ersten Zeit der Zusammenarbeit sind die in den Jahren von 1935 bis 1939 entstandene „Edelstahl-Siedlung Lindental“ mit insgesamt 259 Siedlerstellen und die 1939 im Stahldorf als „Klein-Österreich“ bekannte Siedlung mit 116 Mietwohnungen, die auch heute noch ihren Bewohnern ein behagliches Heim sind und sicher noch viele Jahre bleiben werden.

Seit der Währungsreform bis heute wurden von der Wohnstätte Krefeld für Mitarbeiter der DEW 755 Mietwohnungen errichtet. Im Bau befinden sich zur Zeit 96 Mietwohnungen und 10 Eigenheime für DEW-Mitarbeiter. Damit hat die Wohnstätte Krefeld maßgeblichen Anteil an der Deckung des Wohnungsbedarfs unseres Unternehmens.

Mögen diesem Unternehmen, welches sich vom Gedanken der Gemeinnützigkeit leiten läßt, noch viele Jahrzehnte segensreichen Wirkens in Krefeld und in den Nachbargemeinden beschieden sein; die Wohnungsnot der Nachkriegszeit ist zwar gebannt, doch der Wohnungsbedarf ist noch längst nicht gedeckt.

DEW-Technische Berichte

Im Februar ist ein neues Heft der DEW-Technische Berichte erschienen, das Beiträge über folgende Themen enthält:

Metallurgische Sonderverfahren zur Beeinflussung des Reinheitsgrades von Edelstählen, Untersuchung der Rißanfälligkeit von NiMo 30, Tieftemperatureigenschaften stickstofflegierter austenitischer Chrom-Nickel-Stähle, zur Entwicklung nicht magnetisierbarer, nichtpassivierbarer Manganstähle, Anfälligkeit der Chrom-Nickel-Legierung gegen interkristalline Korrosion, Kurzzeit- und Langzeitkriechversuche an Chromstählen, Herstellung von Werkzeugstahlpulvern für pulvermetallurgische Zwecke, Bolzenschweißen nichtrostender Stähle nach dem Verfahren der Hubzündung, thermodynamische Untersuchungen an Eisen-Kohlenstoff-X-Legierungen, Untersuchungen an einem axialsymmetrischen Ring-spaltmodell, Ermittlung des instationären Temperaturverlaufes in Guß

und Kokille bei der Herstellung von Verbundrohren, Untersuchung von Gefügebestandteilen mittels Interferenzbedampfung, Erfahrungen mit einer Glimmentladungslampe bei der spektrochemischen Analyse legierter Stähle, getrennte Ermittlung des Salpetersäure- und Flußsäuregehaltes in Salpeter-Flußsäurebeizen, Aluminiumbestimmung in Isolatoren von Nickellegierungen.

Neuer Leiter des Bereichs Abrechnung und Finanzen

Am 1. Mai 1972 hat Dr. rer. pol. Horst Hallwirth als Direktor des Bereichs Abrechnung und Finanzen seine Tätigkeit in Krefeld übernommen. Ihm wurde in der Aufsichtsratssitzung vom 25. April Prokura erteilt.



Horst Hallwirth wurde am 10. Juli 1936 in Wien geboren. Nach der Reifeprüfung studierte und promovierte er an der Universität Wien und war anschließend 5 Jahre bei der Gesellschaft für Revision und Treuhändige Verwaltung tätig. Es folgten 2½ Jahre in der Organisationsabteilung und als Assistent des Finanzdirektors der ATH Hamborn und die gleiche Zeit als Leiter des Finanz- und Rechnungswesens der Wilkinson Sword GmbH in Solingen. Ab 1966 war Dr. Hallwirth Leiter der Innenrevision der Gebrüder Böhler & Co. AG. in Wien, um schließlich am 1. Februar 1968 die Leitung des Zentralsekretariats der Thyssen Handelsunion AG, Düsseldorf, zu übernehmen. Dabei erhielt er am 1. Oktober 1968 Handlungsvollmacht und am 1. April 1970 Prokura.

Für seine Tätigkeit bei DEW wünschen wir ihm vollen Erfolg.

Neuer Bereich Qualitätswesen

Mit Wirkung vom 1. April 1972 wurden die Bereiche Qualitätsstelle sowie Entwicklung und Kontrolle zum Bereich Qualitätswesen zusammengefaßt.

Die Leitung des Bereichs Qualitätswesen hat

Obering. Dr. Horst Spitzer.

Ernennung zum Oberingenieur

Der Leiter der Hauptabteilung Qualitätswesen Halbzeug, Stäbe, Draht, Rohre

Hans-Gert Jansen

wurde zum Oberingenieur ernannt.



Am 20. Januar 1920 wurde Hans-Gert Jansen in Duisburg geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule mit Abschluß Abitur folgten Arbeitsdienst, Wehrmachtszeit und Kriegsgefangenschaft. 1951 begann er sein Studium an der Staatlichen Ingenieurschule Duisburg, das er Anfang 1954 mit der Ingenieurprüfung abschloß. Im April desselben Jahres kam er zu DEW als Assistent für die Qualitätsstelle. Am 1. Januar 1967 wurde er zum Abteilungsleiter in der Qualitätsstelle ernannt. Er ist verantwortlich für das Sachgebiet Edelbaustähle einschließlich rostfreie Ziehherzeuge und Wälzlagerstahl. Wir gratulieren mit einem herzlichen Glückauf!

Änderungen im Bereich Abrechnung und Finanzen

Innerhalb der Abteilung Rechnungsprüfung und Verkaufsabrechnung wurden

- Rechnungsprüfung und Abrechnung Frachten unter der Leitung von Abteilungsleiter Betriebswirt (DAA) Karl-Heinz Poetters zusammengefaßt

- Abrechnung Provisionen sowie Registratur und Mikrofilmstelle unter der Leitung von Abteilungsleiter Walter Lottermoser zusammengefaßt. Die Nachfolge in der Leitung von Kontokorrent Debitoren innerhalb der Geschäftsbuchhaltung trat Karl-Heinz Böllertz an.

Wechsel in der Leitung der Abteilung Werksaufsicht

Mit Wirkung vom 1. April 1972 hat Jürgen Güldner



die Leitung der Abteilung Werksaufsicht in Krefeld übernommen. Für seinen neuen Aufgabenbereich wünschen wir ihm viel Erfolg. Der bisherige Leiter dieser Abteilung, Bernhard Goertz, ist nach langjähriger und verdienstvoller Tätigkeit am 31. März 1972 in den Ruhestand getreten.



Vor 25 Jahren kam Bernhard Goertz zu DEW. Es war damals die schlechte Zeit nach dem Krieg, in der es galt, aus kleinsten Anfängen heraus etwas aufzubauen. Gerade in dieser Zeit ging Bernhard Goertz mit großem Einsatz an die Bewältigung seiner schwierigen Aufgabe. Zusammen mit seinen Mitarbeitern entwickelte er in mühevoller Arbeit eine Abteilung, die heute als Werksaufsicht den Werksicherheitsdienst, Pförtner Werkstore, Werksfeuerwehr und den Fahrbetrieb umfaßt. Ein entscheidender Fortschritt auf diesem Weg war die neue Kraftfahrzeughalle, die 1953 in Betrieb genommen werden konnte. Wenn heute in dieser Abteilung gutausgebildete Mitarbeiter tätig sind und moderne technische Geräte und Fahrzeuge zum Einsatz kommen, ist dies nicht zuletzt das große Verdienst von Bernhard Goertz, dem wir nach seinem Eintritt in den Ruhestand noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen wünschen.

Arbeitsschutzstelle unter neuer Leitung

Josef Hoff tritt in den
Ruhestand

Nach einem erfüllten und erfolgreichen Arbeitsleben wird der Leiter unserer Abteilung Arbeitssicherheit

Josef Hoff



zum 30. Juni dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Schon lange gehört Josef Hoff unserem Unternehmen an. Nach Abschluß der Schulbildung und einer Dreherlehre kam er 1934 zu DEW in die Mechanische Werkstatt. Nach Kriegszeit und Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft kam er wieder zu DEW zurück und hatte besonderen Anteil am Aufbau des Unternehmens mit der Unterweisung und Wiedereingliederung der jungen Facharbeiter in eine rationelle Fertigung. Nach einer Refa-Ausbildung folgte von 1949 bis 1953 eine Tätigkeit in der Arbeitswirtschaft. Im Jahre 1953 wurde ihm die Leitung der neugegründeten Abteilung „Unfallschutzstelle“, der späteren Abteilung Arbeitssicherheit, übertragen. Sie war in dieser Zeit bei DEW die erste Einrichtung überhaupt für die hauptamtliche Aufgabe Unfallverhütung. Anlaß für die Schaffung dieser neuen Abteilung war die damals sehr hohe Zahl der Unfälle und vor allen Dingen der tödlichen Betriebsunfälle. Der Aufbau mußte anfangs unter großen Schwierigkeiten und gegen starken Widerstand gestartet werden. Doch langsam aber stetig ist es gelungen, Passivität und Gleichgültigkeit der Belegschaft zu durchbrechen und aktive, für die Unfallverhütung interessierte Mitarbeiter zu gewinnen. Schwerpunkte der Arbeit waren die Schulung von Sicherheitsbeauftragten, Mitwirkung bei der Planung der Neuanlagen in bezug auf Sicherheit, Entwicklung, Erprobung und Bereitstellung von Körperschutzmitteln und die Abwicklung aller mit den Unfällen zusammenhängenden Aufgaben,

wozu auch Hilfe und Unterstützung bei späteren Rentenangelegenheiten zählen.

Rückschauend kann man sagen, daß Josef Hoff echte Pionierarbeit geleistet hat. Wenn er jetzt bei DEW ausscheidet, darf er das in dem Bewußtsein tun, die ihm gestellten Aufgaben bestens erfüllt und sich bleibende Verdienste um Unternehmen und Mitarbeiterschaft erworben zu haben.

Nachfolger in der Leitung der Abteilung Arbeitssicherheit wird mit Wirkung vom 1. Juli 1972

Ing. (grad.) Ehrenfried Engel



Im Interesse der Sicherheit aller wünschen wir ihm bei seinen neuen Aufgaben vollen Erfolg!

Rückzahlung des Konjunkturzuschlags

Der in der Zeit vom 1. August 1970 bis 30. Juni 1971 entrichtete Konjunkturzuschlag ist durch Erlaß vom 20. 4. 1972 freigegeben worden.

Denjenigen Mitarbeitern, denen während des o. g. Zeitraumes Konjunkturzuschlag eingehalten worden ist und die am 15. Juni 1972 bei DEW in einem Dienstverhältnis stehen, wird der Konjunkturzuschlag durch Überweisung auf ihre Lohn- bzw. Gehaltskonten

am Dienstag, 27. Juni 1972

zurückgezahlt.

Der zurückgezahlte Betrag wird in der Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung für den Monat Juni ausgewiesen.

Mitarbeiter, die zur Zeit der Erhebung des Konjunkturzuschlags noch nicht bei DEW beschäftigt waren, aber die „Bescheinigung über den einbehaltenen Konjunkturzuschlag“ bei der Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung eingereicht haben, erhalten die Rückzahlung ebenfalls am 27. 6. 1972 durch DEW überwiesen.

Wichtig für Werksrentner

Für ehemalige Mitarbeiter, die nach dem 1. 8. 1970 bis 15. 6. 1972 ausgeschieden sind und Werksrente beziehen, kann die Rückzahlung des Konjunkturzuschlags durch die Abteilung Rentenabrechnung nur erfolgen, wenn die „Bescheinigung über den einbehaltenen Konjunkturzuschlag“ vorliegt. Wir bitten deshalb, diese Bescheinigung umgehend an die Rentenabrechnungsstellen einzureichen.

Dasselbe gilt sinngemäß für Witwenrentnerinnen.

Ehemalige Mitarbeiter, einschließlich Werksrenter bzw. Witwenrentnerinnen, können die Rückzahlung des Konjunkturzuschlags auch beim zuständigen Finanzamt beantragen.

Mitarbeiter, deren Arbeitsverhältnis infolge Einberufung zum Grundwehrdienst oder Ersatzdienst z. Z. ruht, **müssen** die Rückzahlung des Konjunkturzuschlags beim zuständigen Finanzamt beantragen.

HAUPTVERWALTUNG und WERK KREFELD

Zum Abteilungsleiter ernannt

Mit Wirkung vom 1. April wurden nachstehend aufgeführte Mitarbeiter zum Abteilungsleiter ernannt:

Heinz-Dieter Bündgen
(Systementwicklung Absatz)
Manfred Paetsch
(Stahlverkauf Z, Dahlebrück)
Karl-Heinz Poetters
(Rechnungsprüfung und Abrechnung Frachten)
Herzlichen Glückwunsch!

Zum Meister ernannt

Zum Meister in der Vergüterei des Wärmebehandlungsbetriebes wurde unser Mitarbeiter

Heinrich Viereck

ernannt.

Wir gratulieren mit einem herzlichen Glückauf!

Neue Vorarbeiter

Unsere Mitarbeiter Heinz Hegenberg (Tafelfertigung), Horst Meißner (Energie), Johann Rütten (Straße 5) und Peter Thissen (Straße 1) wurden zu Vorarbeitern ernannt.

Wir gratulieren.

In den Ruhestand getreten

Folgende Mitarbeiter sind inzwischen in den wohlverdienten Ruhestand getreten:

Wilhelm Bohnenkamp (Produktionsplanung Rohstahl), Peter Bruster (Straße 3), Rudolf David (Straße 2), Fritz Ehrlich (Allg. Verwaltung), Martin Förster (Stahlverkauf), Georg Gebhardt (Straßen 3 und 4), Bernhard Goertz (Werksaufsicht), Erich

Grond (Reparaturwerkstatt), Maria Heitzer (Stahlverkauf AF), Josef Hendrix (Magazin), Albert Hentschel (Stahlkontrolle 2), Kurt Hoffmann (Neubau), Paul Hoppe (Straßen 3 und 4), Emil Klinkenberg (Stahlkontrolle 2), Wilhelm Kuchem (Straße 2), Josef Küsters (Werkzeugfertigung), Heinrich Meyer (Schmiede), Johanna Neuhert (Bandfertigung), Hermann Nys (Straße 3), Oswald Plesch (Werkzeugfertigung), Wilhelm Rix (Wärmetechnik), Franz Schamun (Allg. Verwaltung), Christel Scharf (Export), Kurt Scheffler (Allg. Verwaltung), Adolf Schinkels (Forschungsinstitut), Peter-Jakob Schmitz (Stahlwerk 2), Walter Schwartz (Stahlwerk 1), Rudolf Smit (Werksaufsicht), Peter Sturm (Straßen 3 und 4), Wilhelm Süßholz (Transport), Guido Swoboda (Qualitätsstelle), Franz Teppass (Hartstofffertigung), Heinrich Tilmes (Stangenzieherei), Ernst Trowe (Export), Franz Urbaniczik (Allg. Verwaltung) und Johann Wunden (Drahtzieherei).

Wir wünschen ihnen noch viele gesunde und schöne Lebensjahre!

Sprechstunden der Rechtsabteilung

Durch die enorme Zunahme auf dem Privatversicherungssektor mußten in der Rechtsabteilung Sprechstunden eingeführt werden, und zwar:

montags von 11.00–12.00 Uhr
donnerstags von 14.00–15.00 Uhr

Für Kfz.-Vollkaskoversicherungen und alle sonstigen Versicherungen (Hausrat, Rechtsschutz etc.) ist unser Mitarbeiter Peter Büsch, Zimmer 435 (Tel. 22 79) zuständig.

Anträge für Kfz.-Haftpflichtversicherung und Fragen im Zusammenhang mit dieser Versicherung sind bei unserem Mitarbeiter Hans Simon, Zimmer 425 (Tel. 25 47) zu stellen.

Doppelkarten für die Anmeldung eines Kraftfahrzeugs sowie internationale grüne Versicherungskarten sind rechtzeitig zu beantragen.

Vertrauensleutetagung im Zeichen des BetrVG 1972

Am 18. Mai 1972, nachmittags, konnte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Kurt Driehsen im Sporthaus den fast vollzählig erschienenen Vertrauensleutkörper zu einer Informationsveranstaltung begrüßen. Werksleiter Dr. Olaf Dahlke gab zunächst einen Lagebericht des Werkes Krefeld, aus dem abzulesen war, daß die Markt- und Absatzsituation im In- und Ausland nach wie vor keinen Anlaß zu besonderem Optimismus für eine entscheidende Verbesserung der Beschäftigungssituation gibt. Lediglich im Kaltbandwerk und in der Straße 5 geht die Tendenz spürbar aufwärts.

Der zweite Teil der Veranstaltung galt ausschließlich dem neuen Betriebsverfassungsgesetz 1972. Hans Mlynarczyk, Personal- und Sozialleiter des Werkes Dortmund, und Prokurist Thöne gaben einen Überblick über das Gesetz in seiner Gesamtheit, wobei sie bei der Darstellung der neuen Schwerpunkte stets die Regeln des alten BetrVG 52 zum Vergleich heranzogen.

Die Darstellungen fanden einen sehr interessierten Hörerkreis, dessen angeregte Diskussionen sich noch bis zum späten Abend fortsetzten.



Promotion

An der Technischen Universität Clausthal promovierten unsere Mitarbeiter Edmund Haberling, Abteilungsleiter im Forschungsinstitut – Abteilung Werkzeugstähle, Hubertus Laddach, Abteilungsleiter im Forschungsinstitut – Abteilung Warm- und Kaltverformung, Helmut Valentin, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsinstituts – Abteilung Metallurgie, und an der Technischen Hochschule in Aachen Werner Schmidt, Abteilungsleiter im Forschungsinstitut – Abteilung Mechanische Technologie.

Nachträglich unser herzlicher Glückwunsch zum bestandenen Doktor-Examen!

Verbesserungsvorschläge prämiert

In den letzten beiden Ausschusssitzungen des Vorschlagswesens konnten DM 6.850,- für Verbesserungsvorschläge vergeben werden. Prämien erhielten unsere Mitarbeiter:

Karlheinz Anstots, Johann Anstots, Johann Bendt, Alex Butzen, Bernd Debre, Herbert Franken, Wilhelm Gebhardt, Wilhelm Hopen, Kurt Krahwinkel, Jakob Külkens, Hugo Piel, Manfred Polte, Helmut Ratzki, Heinrich Jakob Rips, Heinz Schidlowski, Heinrich Tritsch, Pasquale Vinci und Friedrich Woldt;

zwei Anerkennungsprämien erhielt Günter Falkenstein.

Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

Blutspendeaktion im Stahldorf ein großer Erfolg

Die am 25. April durchgeführte Blutspendeaktion des Deutschen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein Stahldorf wurde durch die Teilnahme von 218 Spendern – unter ihnen viele Mitarbeiter unseres Werkes – ein großer Erfolg. Welche Bedeutung den Blutspenden zukommt, zeigt am eindrucksvollsten eine Zahl: Im vergangenen Jahr wurden allein in Krefelder Krankenhäusern 3.291 Frischblutkonserven benötigt, um Menschenleben zu retten.

Den Spendern gilt besondere Anerkennung und Dank. Dem guten Beispiel unserer Mitarbeiter aus dem Stahldorf sollten möglichst viele folgen. Eine rege Beteiligung bei kommenden Blutspendeterminen wäre der beste Beweis für aktive Hilfe am Nächsten. Auch sollte jeder einmal daran denken, daß die Blutspende eines Mitmenschen eines Tages vielleicht das eigene Leben retten könnte.

Unfalltabelle Januar bis April 1972

	Stand Betrieb	Unfälle je 100 Mann	Gefahr- klasse	Letzter Stand
Gruppe I				
Gefahrklasse 1,5 – 2,5	1. Hilfspersonal	0,49	2,0	3.
	2. Hartmetallfertigung	0,56	2,0	2.
	3. Hartstofffertigung	0,71	2,5	4.
	4. Werksaufsicht	0,79	1,5	1.
	5. Wärmetechnik	0,86	2,0	5.
	6. Metallurgie	0,96	2,0	7.
	7. Titanfertigung	1,15	2,5	8.
	8. Forschungsinstitut	1,32	2,0	6.
Gruppe II				
Gefahrklasse 3,5 – 5,0	1. Werkzeugfertigung	0,50	4,5	2.
	2. Stahlkontrolle 1	0,63	4,5	1.
	3. Mechanische Werkstatt	0,94	4,5	6.
	4. Elektrowerkstatt	1,03	4,0	3.
	5. Transport	1,27	4,5	5.
	6. Blockdreherei	1,31	4,0	14.
	7. Energie	1,72	3,5	4.
	8. Verladehalle 1	1,79	4,5	13.
	9. Stahlkontrolle 2	1,86	4,5	7.
	10. Werkzeugaufbereitung	1,92	4,5	9.
	11. Kalttafelwalzwerk	2,02	5,0	8.
	12. Reparaturwerkstatt	2,47	4,5	11.
	13. Bandfertigung	2,76	5,0	10.
	14. Gewerbl. Ausbild.-Wesen	2,77	4,0	12.
Gruppe III				
Gefahrklasse 5,5 – 6,5	1. Walztechn. Werkstätten	0,64	6,5	4.
	2. Materialvorbereitung	1,03	6,5	13.
	3. Bau	1,11	5,5	5.
	4. Straße 1	1,12	6,5	2.
	5. Blankstahl/Schmalband	1,32	5,5	10.
	6. Straße 3	1,52	6,5	12.
	7. Techn. Betriebswirtschaft	1,53	6,5	1.
	8. Warmblechwalzwerk	1,92	5,5	7.
	9. Straße 2	2,23	6,5	9.
	10. Voradjutage	2,63	5,5	8.
	11. Straße 5	2,91	6,5	11.
	12. Vorblockputzerel	3,84	6,5	3.
	SG-Zentrallager	3,30	5,5	3,91
Gruppe IV				
Gefahrklasse 7,0 – 9,0	1. Vakuum-Stahlwerk	kein Unfall	8,5	5.
	2. Wärmebehandlung	0,83	7,0	2.
	3. Stahlwerk 2	1,16	8,5	7.
	4. Schmiede	1,41	9,0	1.
	5. Stahlwerk 3	2,31	8,5	6.
	6. Rohstoffe-Stahlwerke	2,78	8,5	4.
	7. Stahlwerk 1	3,38	8,5	3.
	Wälzlagerrohr AG	1,63		2,36

Aus der Arbeit des Sicherheitsausschusses

Einmal in jedem Monat kommt der Sicherheitsausschuß zusammen. Wie ernst diese Einrichtung bei DEW genommen wird, zeigt die Besetzung: Arbeitsdirektor, Werksleiter, Betriebsleiter, 5 Betriebsratsmitglieder, Werksarzt, Mitarbeiter der Arbeitsschutzstelle und Sicherheitsbeauftragte berichten zur Situation der Arbeitsunfälle und über Maßnahmen der Unfallverhütung. Veranlassung für die Veröffentlichung der heutigen Notiz gibt die letzte Zusammenkunft des Sicherheitsausschusses. Im Protokoll heißt es:

„Die Unfallhäufigkeit ist im Jahre 1971 gegenüber dem Vorjahr von 3,04 % auf 3,09 % leicht angestiegen. Auch die Zahl der Ausfallschichten stieg von 1119 im Jahre 1970 auf 1336 im Jahre 1971.

Die Gstarbeiter sind mit 51,7 % an der Zahl der Unfälle beteiligt. Unter den Verletzten waren nur 6 Mitarbeiter, die weniger als ein Jahr im Betrieb beschäftigt waren.



Bei der Betrachtung der Verletzungsarten ist ein bemerkenswerter Rückgang der Verbrennungen festzustellen. Diese Zahl sank von 25 im Jahre 1970 auf 13 im Jahre 1971. Dies ist der Erfolg einer konsequenten Anwendung der Körperschuttmittel (Schürze, Gamaschen).

In dem Zeitraum 1951–1971 ist die Unfallhäufigkeit von ihrem Höchststand im Jahre 1952 mit 2,89 % auf 1,86 % im Jahre 1971 zurückgegangen. Das ist ein Rückgang der Unfallhäufigkeit um 35,7 %.

Der Anteil der erstmals behandelten Verletzungen an der Zahl der Belegschaftsmitglieder ist von einem Höchststand von 29,5 % im Jahre 1955 kontinuierlich auf 12,8 % im Jahre 1971 zurückgegangen. Das ist eine Verbesserung um 56,7 %.

Trotz der Erfolge, die in den letzten Jahren zu verzeichnen waren, darf in dem Bemühen um Sicherheit nicht nachgelassen werden. Noch sind die Unfallzahlen zu hoch. Das bisher Erreichte darf nur eine Etappe auf dem Weg zu einem besseren Ergebnis sein.

Endmontage der Entstaubungsanlagen für Stahlwerke 1 und 2

Die Arbeiten an den Entstaubungsanlagen für die Stahlwerke 1 und 2 laufen auf Hochtouren. Im Zuge der Endmontage wurde am Samstag, dem 6. Mai 1972, ein 30 m hoher Stahl-Kamin von zwei Spezialkranen aufgestellt und anschließend montiert.

Mit diesem Kamin werden nach Inbetriebnahme der Entstaubungsanlagen in der Stunde rund 160.000 m³ gereinigte Stahlwerks-Abluft in die Atmosphäre geführt. Mit der endgültigen Fertigstellung und Inbetriebnahme ist bis zum Herbst dieses Jahres zu rechnen.



Richterdelegation besichtigte Krefelder Werksanlagen



Am 14. März konnten wir Besuch vom Sozialgericht Düsseldorf und der Landesversicherungsanstalt begrüßen. Präsident Gisecke, Sozialgerichtsrat Martin, Sozialgerichtsrat Thies, Assessor Trollenier, Verwaltungsamtmann Schubert und DGB-Rechtsschutzsekretär Abt informierten sich an Ort und Stelle über das Arbeitsleben in einem modernen Industriebetrieb. Ihr besonderes Interesse galt „speziellen“ Arbeitsplätzen. Der persönliche Eindruck sollte dazu beitragen, ein genaues Bild dieser Arbeitsplätze zu vermitteln, um bei der Beurteilung zur Gewährung von Berufsunfähigkeitsrenten sachkundig und gerecht verfahren zu können. Als Gesprächspartner nahmen von DEW Obering. Heinrich Born, Leiter der Arbeitswirtschaft, Betriebsratsvorsitzender Richard Hemmers, Betriebsratsmitglied Hans Zanders und Hbv. Heribert Heß, Sozialwirtschaft Allgemein, an dieser Begegnung teil.



Am 31. Mai kam es in der Straße 5 zu einem schweren Betriebsunfall, bei dem unser Mitarbeiter

Ulrich Schubert

im Alter von 21 Jahren sein Leben verlor.

Der Verstorbene war erst seit einem Jahr bei uns und hatte sich während dieser kurzen Zeit überall Wertschätzung und Achtung erworben. Er war ein fleißiger Mitarbeiter, der bei seinen Vorgesetzten und Kollegen beliebt war.

Wir bedauern tief den tragischen Tod unseres jungen Mitarbeiters. Seinen Eltern wendet sich unser aufrichtiges Mitgefühl zu. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die gute Tat

Unsere Mitarbeiter Georg Froch, Putzerei Straße 2, und Jakob Lünger, Straße 5, haben im Werksge-lände größere Geldbeträge gefunden und bei der Werksaufsicht abgegeben. Leider haben sich die Verlierer bis heute noch nicht gemeldet.

Besondere Erwähnung verdient auch ein Mitarbeiter, der vorübergehend in unserem Werk bei der Fremdfirma AEG tätig war. Friedrich Wilhelm Baumann fand am Friedhof Tackheide einen Briefumschlag mit 500,- DM und lieferte ihn bei der Werksaufsicht ab. Als Eigentümer wurde ein türkischer Mitarbeiter ermittelt, der freudestrahlend sein Geld am selben Tag wieder in Empfang nehmen konnte.

Wir danken den ehrlichen Findern für ihr vorbildliches Verhalten und freuen uns, daß wir in letzter Zeit oft Gelegenheit hatten, über die Ehrlichkeit unserer Mitarbeiter zu berichten.



Georg Froch



Jakob Lünger

Ingrid wurde Deutsche Meisterin

Bei den 20. Deutschen Badminton-Jugendmeisterschaften, die in Homberg ausgetragen wurden, konnte unsere kaufmännisch Auszubildende Ingrid Reiners einen großen Erfolg erringen: Unter 40 Teilnehmerinnen war sie die Beste und wurde Deutsche Jugendmeisterin. Vor 4 Jahren erst trat Ingrid dem neugegründeten Badminton-Club Tönisvorst bei. Talent, Fleiß und Konditionsstärke waren die guten Voraussetzungen für ihre sportliche Karriere. Die Deutsche Meisterschaft, für die sie sich über Monate vorbereitet hatte, ist der verdiente Lohn für ihren Trainingseifer. Ihr großes sportliches Vorbild ist unsere Mitarbeiterin Irmgard Gerlitzka, vielfache Deutsche und Internationale Meisterin, Europa- und Weltmeisterin im Bad-



minton. Die Tatsache, daß Ingrid mit 17 Jahren bereits eine Meisterschaft errungen hat, und die Fachurteile von Presse und Sport lassen schon heute voraussagen, daß sie dieses Ziel sicherlich erreichen kann. Sie gilt als hohe Favoritin für viele weitere Turniersiege. Unsere herzliche Gratulation zur Deutschen Jugendmeisterschaft verbinden wir mit allen guten Wünschen für viele weitere sportliche Erfolge und hoffen, daß wir noch oft an dieser Stelle über Ingrid Reiners berichten können.

Besucher im Werk

Im letzten Vierteljahr besuchten uns wiederum viele Gruppen, die sich über unsere Werksanlagen ein Bild machen wollten. Es kamen Mitarbeiter der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie und sehr viele Krefelder Schulklassen. Aus dem Ausland konnten wir Studenten aus Dänemark und England begrüßen.

Goldhochzeit

Sechs frühere Mitarbeiter feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren: Arnold Mertens (31 Jahre bei DEW, zuletzt im Kaltbandwerk) und seiner Ehefrau Anna; Friedrich Angerhausen (24 Jahre bei DEW, zuletzt in der Wohnungswirtschaft) und seiner Ehefrau Agnes; Wilhelm Wolff (37 Jahre bei DEW, zuletzt in der Techn. Betriebswirtschaft) und seiner Ehefrau Maria; Peter Schell-

kes (38 Jahre bei DEW, zuletzt in der Zieherei) und seiner Ehefrau Friederike; Hermann Brungs (20 Jahre bei DEW, zuletzt im Kaltbandwerk) und seiner Ehefrau Wilhelmine; Jakob Scheulen (29 Jahre bei DEW, zuletzt in der Werkzeugabteilung) und seiner Ehefrau Dorothea.

Den Jubelpaaren wünschen wir noch viele schöne Jahre!

Betriebsabteilung Dahlerbrück (C. Kuhbier & Sohn)

In den Ruhestand getreten

Unsere Mitarbeiter Walter Eckhardt (Stangenzieherei) und Alfred Wambach (Drahtzieherei) sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wir wünschen ihnen noch viele gesunde Lebensjahre!

Verbesserungsvorschläge prämiiert

Für eingesandte Verbesserungsvorschläge konnten Hans Becker (Glüh- und Beizbehandlung) und Alfred Wender (Elektrowerkstatt) Prämien entgegennehmen.

Wir gratulieren!

Belegschaftsversammlung

Vor der Neuwahl des Betriebsrates fand am 11. April eine Belegschaftsversammlung statt. Betriebsratsvorsitzender Egon Krimmel hielt einen Rückblick auf die auslaufende Amtszeit und gab einen umfassenden Tätigkeitsbereich des Betriebsrates. Gleichzeitig dankte er allen Betriebsratsmitgliedern für ihre Einsatzbereitschaft und der Belegschaft für das ihm geschenkte Vertrauen.

Goldene Hochzeit

Unser früherer Mitarbeiter Ernst Brüninghaus feierte am 7. April das Fest der goldenen Hochzeit. Nachträglich unsere herzliche Gratulation, die wir mit guten Wünschen für viele weitere gesunde Jahre verbinden.

Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl

Dorothea Heiderich feierte 40jähriges Arbeitsjubiläum

Für das Hammerwerk Werdohl war mit dem 1. März 1972 ein besonderer Tag gekommen, als es das 40jährige Arbeitsjubiläum von Dorothea Heiderich festlich zu begehen galt. Zahlreiche Glückwünsche aus dem Unternehmensbereich, von Kunden und Geschäftspartnern, von Kolleginnen und Kollegen – auch aus früheren Jahren – machten deutlich, wie sehr Leistungen und Verdienste von Dorothea Heiderich herzliche Anerkennung und Würdigung gefunden haben.

In der morgendlichen Feierstunde, die in Anwesenheit des früheren Werksdirektors Wilhelm Berges zu Ehren der Jubilarin gestaltet wurde, wurde noch einmal der Ablauf ihres langen DEW-Lebens allen Beteiligten aufgezeichnet:



Am 1. März 1932 trat Dorothea Heiderich nach bestandem Abitur als kaufmännischer Lehrling in die Dienste des Hammerwerks Werdohl ein. Ihre Vertrauenswürdigkeit, ihre von allen geschätzte Unbestechlich-

keit und unbedingte Verschwiegenheit prädestinierten sie schon bald nach Abschluß ihrer Ausbildung für eine Vertrauensstellung als Sekretärin der Werksdirektoren.

Ihre Einsatzfreude und besondere Leistungsfähigkeit und -bereitschaft ließen sie noch zusätzliche Aufgaben im Verkauf übernehmen. Auch hier erwarb sich Dorothea Heiderich dank ihres beruflichen Könnens und ihres stets lebenswürdigen Wesens bald die Anerkennung sowohl der Kunden als auch der Vorgesetzten und Mitarbeiter. Am 1. Juni 1967 wurde ihr die Leitung des Verkaufs im Hammerwerk Werdohl übertragen. Darüber hinaus stand sie menschlichen und sozialen Problemen stets offen gegenüber und fand neben ihren Verwaltungsaufgaben noch Zeit, sich der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses zu widmen.

Hilfe und Fürsorge für den Menschen und Wohl und Wehe für das Hammerwerk Werdohl, dem langjährigen Partner ihres arbeitsreichen Lebens, sind wesentliche Merkmale, die für das Wirken der Jubilarin charakteristisch sind. Dankbar und bemerkenswert zugleich muß ihr bescheinigt werden, daß sie diese weitgespannte und bewundernswerte Leistung ohne krankheitsbedingte Unterbrechungen vollbringen konnte.

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum hatte Dorothea Heiderich zu einem großen Fest für ihre Mitarbeiter gestaltet. Das 40jährige Jubiläum – rückschauend mit einem Ehejubiläum Dorothea Heiderich–Deutsche Edelstahlwerke durchaus zu vergleichen – war für alle Mitarbeiter in Werdohl Anlaß genug, der Einladung zum Fest freudig zu folgen und ihr zu Ehren den Abend gemeinsam und festlich zu gestalten.

Die Freude über dieses Jubiläum und die dankbare Verehrung für die Frau, die das Hammerwerk Werdohl über Jahrzehnte mitgeprägt hat, drücken sich in den Versen unseres Mitarbeiters Günter Martin aus, der die Jubilarin am Festabend poetisch besang:

Was Willy Brandt für die Regierung und was für Thyssen Günther Sohl, was für die Wehrmacht inn're Führung, das ist das Dorchen für Werdohl.

Die Machtergreifung '33, von der uns die Geschichte lehrt, die gab's bei uns schon '32 bei Dorchens Eintritt hier im Werk!

Mit ihr verband sich gleich zu Anfang das Markenzeichen „Qualität“, drum wurde sie, denn das fand Anklang, zur rechten Hand des Chefs erwählt.

Sie steht seitdem, seit 40 Jahren im hochlegierten Stahlgeschäft. Kennt Qualitäten, Preise, Chargen wie Karajan das Notenheft.

Manch Fachmann muß vor Neid erblassen,
wenn sie ihm was vom Stahl erzählt,
und mancher Kunde Federn lassen,
der sich mit ihr um Preise quält!

Kurzum, sie ist die Säule im Konzern,
die Frau von Welt, wie man das nennt.
Von Kopenhagen bis nach Bern
ein jeder Fr. Heiderich kennt.

Um Referenz heut' zu erweisen,
sind all die Freunde nun bei Dir.
Du mögst sie tranken, mögst sie speisen,
Dorchen, Glückauf, wir danken Dir!

In den Ruhestand getreten

Nach langjähriger Tätigkeit sind unsere Mitarbeiter Hans Hechtmann und Heinrich Schneiderrath Ende April in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Verbesserungsvorschlag prämiert

Der eingereichte Verbesserungsvorschlag unseres Mitarbeiters Wilhelm Müller konnte mit einer Prämie bewertet werden.
Wir gratulieren!

Belegschaftsversammlung

Am 8. April 1972 fand die diesjährige Frühjahrs-Belegschaftsversammlung statt, auf der Betriebsratsvorsitzender Pohl einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Betriebsrates insbesondere des letzten Jahres gab. Anschließend sprach Oberingenieur Middelhoff über die Beschäftigungslage des Hammerwerkes. Mit Fragen der Unfallverhütung befaßte sich ein Film über die Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten, der im Anschluß an einen kurzen Bericht unseres Sicherheitsingenieurs Hans-Jürgen Esser vorgeführt wurde.

Goldene Hochzeit

Zum Fest der goldenen Hochzeit gratulieren wir Josef Klotzack (34 Jahre bei DEW) und seiner Ehefrau Alma sowie Franz Maag (29 Jahre bei DEW) und seiner Ehefrau Luise.

Wir wünschen den Jubelpaaren noch viele gesunde und schöne Jahre!

Werk Remscheid

Zum Abteilungsleiter ernannt

Mit Wirkung vom 1. April 1972 wurde Dipl.-Kfm. Siegfried Soeder zum Abteilungsleiter von „Planung, Kostenkontrolle und Verkaufsförderung“ ernannt.
Herzlichen Glückwunsch!

Zum Betriebsassistenten ernannt

Unser Mitarbeiter Friedhelm von der Höh wurde zum Betriebsassistenten in Kontrolle Schaufeln – TKT ernannt.
Wir gratulieren mit einem herzlichen Glückauf!

Neue Vorarbeiter

Zu Vorarbeitern wurden ernannt: Herbert Kaufmann (Reserveteilager – KEE/R), Herbert Münzfeld (Schaufelfertigung – TTF), Heinz Müller (Bau – TEB) und Rudi Weidmann (Transport – TET).
Wir gratulieren!

Verbesserungsvorschläge prämiert

Wieder konnte eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen bewertet werden.
Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Gerd Biermann, Werner Dudde, Helmut Friedrich (2x) und Claus Johannsen.
Herzlichen Glückwunsch zu diesem schönen Erfolg!

In den Ruhestand getreten

Folgende Mitarbeiter sind inzwischen in den wohlverdienten Ruhestand getreten: Heinrich Breidenbach, Hugo Hausmann, Adolf Hiddemann, Walter Jung, Otto Lehmann, Hans Reinhard, Eugen Scheer, Adolf Schmidt, Robert Schmidt, Hans Stockhaus und Fritz Wernicke.
Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Werk Bochum

Zum Vorarbeiter ernannt

Zu Vorarbeitern wurden ernannt: Manfred Gellermann in der Formgießerei, Reinhold Kübner für den 1-t-Vakuumofen im Hauptbetrieb Feinguß, Hans-Ludwig Pewny und Heinz Vennefrohne für Fomaguß in der Formgießerei.

Wir gratulieren!

Erwachsenenbildung

Im Winterhalbjahr 1971/72 wurde wie in den vergangenen Jahren ein Schulungskurs für etwa 50 Mitarbeiter unseres Werkes durchgeführt. 42 dieser Mitarbeiter haben regelmäßig und interessiert teilgenommen.

In folgenden Fachbereichen wurde unterrichtet:

Rechenstabrechnen
(Wiederholungs- und
Aufbaulehrgang)
Gewichts-, Querschnitts- und
Längenberechnung
Winkelberechnung
Arbeitszeitberechnung
(mit Rechenstab)
Schnittgeschwindigkeit und
Drehzahl (mit Rechenstab)

Das Interesse der Mitarbeiter hat ermutigt, auch im kommenden Winterhalbjahr ein ausgedehntes Programm in der Erwachsenenbildung anzubieten.

Schülerpraktikum

Auch in diesem Jahr führt unser Werk in Zusammenarbeit mit dem Schulamt der Stadt Remscheid ein Schülerpraktikum für die 8. Hauptschulklassen durch. Die Schüler sollen mit der modernen Arbeitswelt vertraut gemacht werden. Um dies zu erreichen, verrichten sie Arbeiten am Schraubstock nach Zeichnung und nach Muster und erhalten außerdem einen Überblick über Arbeiten an verschiedenen Werkzeugmaschinen. Intensive Betriebsbegehungen und Teilnahme am Unterricht der Auszubildenden sollen das Bild vervollständigen.

Goldene Hochzeit

Am 15. April feierte unser Werksrentner Karl Jung mit seiner Ehefrau Erna das Fest der goldenen Hochzeit.

Wir gratulieren nachträglich sehr herzlich und wünschen dem Jubelpaar alles Gute!

In den Ruhestand getreten

Wegen Erreichung der Altersgrenze sind unsere Mitarbeiter Hans Bodden, Heinrich Burghoff, Franz Tembusch in den wohlverdienten Ruhestand getreten.
Wir wünschen ihnen noch viele gesunde und schöne Jahre!

Verbesserungsvorschläge prämiert

In der letzten Sitzung des Ausschusses für das Vorschlagswesen konnten die Verbesserungsvorschläge folgender Mitarbeiter prämiert werden:

Klaus Drilling, Hans Nolte, Jörg Stiller und Günter Wiemann.

Herzlichen Glückwunsch!

Zweigbetrieb Moers

Ernennung

Zu Vorarbeitern wurden ernannt: Hans-Dieter Kutsche und Wilhelm Wöllenweber in der Feingießerei.

Wir gratulieren!

Zweigbetrieb Verneis

Versetzung

Nach mehrjähriger Tätigkeit im Forschungsinstitut Krefeld und nach Abschluß seiner Promotion an der Bergakademie Clausthal hat Dr.-Ing. Helmut Valentin ein neues Aufgabengebiet in Verneis übernommen. Er wird hier die Qualitätsfragen des umfangreichen Werkstoffprogramms bearbeiten.

In den Ruhestand getreten

Unser Mitarbeiter Ernst Schornstein ist wegen Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend!

Prämierter Verbesserungsvorschlag

Der eingereichte Verbesserungsvorschlag unseres Mitarbeiters

Werner Dierkes
konnte prämiert werden.

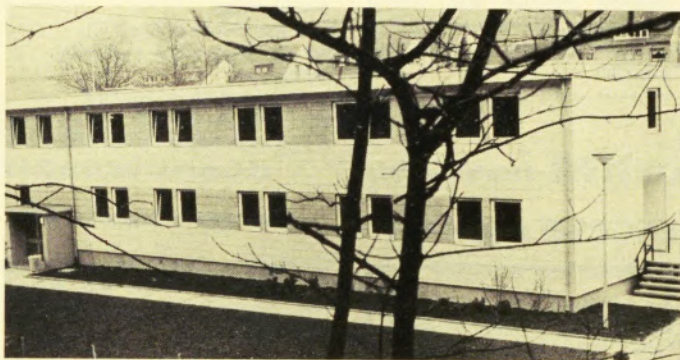
Herzlichen Glückwunsch!

Neue Kühlwasseranlage für die Induktionsöfen

Im Frühjahr wurde die Kühlwasserversorgung der Schmelzöfen auf einen geschlossenen Kreislauf umgestellt, um einerseits die Betriebssicherheit der Öfen zu verbessern und andererseits die Wasserent-

nahme aus dem Hasper Bach zu vermeiden. Auf diese Weise hat DEW einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Wasserwirtschaft geleistet.

Neues Gastarbeiter-Wohnheim in Hagen-Haspe fertiggestellt



Mit der symbolischen Übergabe eines buntgeschmückten Zimmermannsnagels an den Bochumer Werksleiter, Direktor Dr. Nickel, wurde am 17. April 1972 die Einweihung des neuen Gastarbeiter-Wohnheimes für ausländische Mitarbeiter des Zweigbetriebes Veneis vollzogen.



In gemeinsamer Zusammenarbeit mit den Architekten Steinkopf und Topp, der Westfälische Wohnstätten AG und der Wohnungswirtschaft Krefeld entstand in einer Bauzeit von knapp 6 Monaten dieses neue Heim mit 93 Bettplätzen, Dusch- und Kochräumen, einem großen Tagesraum, einem Fernsehraum, einer Hausmeisterwohnung und einem Büro. Die ersten dort eingezogenen ausländischen Mitarbeiter waren von ihrem neuen Zuhause begeistert. Das nach den Richtlinien des Bundesarbeitsministeriums erstellte Haus soll den ausländischen Kollegen den Aufenthalt, den sie fern von ihren Angehörigen hier verbringen müssen, so angenehm wie möglich machen. Großer Wert wurde daher auf die Schaffung von Gemeinschaftseinrichtungen gelegt, um eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit zu ermöglichen.

Der neue Hausmeister, Anton Wesonik, wird sich nach Kräften um die Belange der Heimbewohner kümmern. Die zur Einweihung des Wohnheimes eingeladene örtliche Presse bezeichnete das neue Wohnheim als vorbildlich.

Möge der in dem Zimmermannsnagel eingravierte Spruch:

„Wenn dieses Haus so lange hält,
bis aller Haß und Neid zerfällt,
dann hält es bis ans End' der Welt.“

sich bewahrheiten!

Werk Dortmund

Verbesserungsvorschläge prämiiert

Im Ausschuß für Verbesserungsvorschläge konnten 18 Vorschläge prämiert werden. Es gelangten DM 2.453,- zur Auszahlung. Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Bernhard Althaus, Klaus Büttner, Heinz Glaremin, Peter Grundmann, Manfred Ha-

melung, Wilhelm Holzbrink (2x), Dieter Kranefeld, Paul Krummrei, Horst Langenkämper, Willi Müller, Richard Retsch (2x), Theodor Schütt, Horst Seifert, Horst Simon, Heinz Sprenger und Wilhelm Winterkamp. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

Belegschaftsversammlung

Die Frühjahrs-Belegschaftsversammlung fand am 22. April im Freischütz in Schwerte statt. Die Versammlungsleitung lag in Händen von Günter Ginzel, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrates. Den Bericht der Betriebsvertretung gab Betriebsratsvorsitzender Hans Vath. Er ging besonders auf die Auswirkungen des neuen Betriebsverfassungsgesetzes in der Praxis ein.

Werksleiter Direktor Dr. Schüler sprach zur Lage der Magnetfabrik, wobei er die gegenwärtige Beschäftigungssituation hervorhob.

Gewerkschaftssekretär Fritz Hellemeier erläuterte in einem interessanten Referat das neue Betriebsverfassungsgesetz.

In der anschließenden Diskussion wurde zu innerbetrieblichen Problemen Stellung genommen.

Jugendvertreterwahl 1972

Zu Jugendvertretern wurden gewählt:

1. Heinz Schlemmer
2. Rolf Sina
3. Michael Manstedt
4. Udo Credo
5. Hans-Josef Kirchhoff

Für ihre Tätigkeit wünschen wir viel Erfolg!

rungen für ihr Fach Arbeitslehre in der Schule zu verwerten.

Besonderes Interesse fand unsere neue Ausbildungsstätte. In einem Vortrag gab Ausbildungsleiter Reinhold Jende Auskunft über unsere Ausbildungsmethoden und Erfahrungen über den gesamten Ausbildungsablauf unter Einbeziehung aller Ausbildungsmöglichkeiten von der Einstellung bis zur Facharbeiterprüfung.

Lehrer informierten sich

Wieder einmal fanden Produktions- und Ausbildungsstätte großes Interesse bei den Lehrern. Bei einem Besuch informierte sich das gesamte Hauptschulkollegium der Hauptschule Dortmund-Husen über die Wirtschafts- und Arbeitswelt, um die hierbei gemachten Erfah-

Blutspendeaktion

Bei der im März stattgefundenen Blutspendeaktion des Deutschen Roten Kreuzes haben sich 80 Mitarbeiter beteiligt, die durch ihre Blutspende dazu beigetragen haben, Menschenleben zu retten. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt!

Verkaufsstelle Hannover

Wir gratulieren sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen Georg Boose, daß er noch recht lange am Sportgeschehen aktiv teilnehmen kann.

Ehrung für Georg Boose

Der Deutsche Leichtathletikverband hat unseren jetzt im Ruhestand lebenden Mitarbeiter Georg Boose mit dem Carl-Diem-Schild ausgezeichnet. Diese seltene Ehrung wurde einem Mann zuteil, der schon kurz nach dem ersten Weltkrieg der Leichtathletik zu dienen begann und ihr bis heute treu geblieben ist.

Auch bei den Olympischen Spielen in München wird Georg Boose als Kampfrichter teilnehmen.

Diamantene Hochzeit

60 Jahre verheiratet sind Rudolf Röpke und seine Ehefrau Johanna, wohnhaft in Resse, Nelkenstraße 2. Am 11. April wurde das seltene Fest der diamantenen Hochzeit festlich begangen.

Den sicherlich zahlreich erschienenen Gratulanten schließen wir uns an und wünschen dem Jubelpaar weiterhin viel Glück und Gesundheit.

Goldhochzeit

Der frühere Abteilungsleiter der Spedition, Eugen Riedel, und seine Ehefrau Elsbeth sowie unser langjähriger Mitarbeiter Eduard Gunkel und seine Ehefrau Emma feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Unsere herzliche Gratulation verbinden wir mit allen guten Wünschen für viele weitere Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.



Verkaufsstelle Nürnberg

Walter Pusch †

Im Alter von 81 Jahren verstarb der frühere Leiter unserer Verkaufsstelle Nürnberg,

Dipl.-Ing. Walter Pusch

Über 20 Jahre lang – von 1934 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1956 – war Walter Pusch an den Geschicken der DEW beteiligt.

Als ausgezeichnete Fachmann gehörte er zu den Männern, die in den Entwicklungsjahren unseres Unternehmens mit in der vorderen Reihe standen und in den schweren Nachkriegsjahren dazu beitrugen, dem Unternehmen DEW wieder Geltung zu verschaffen.

Walter Pusch hat sich auch über seine Tätigkeit bei DEW hinaus in Fachkreisen Verdienste erworben. Er gehörte zu den Gründern der Fachvereinigung Edelstahlhandel in der Bayrischen Eisenhandelsvereinigung und war vom Gründungsjahr 1946 bis 1951 erster Vorsitzender, von 1951 bis 1956 zweiter Vorsitzender dieses Gremiums.

Nach seiner Pensionierung konnte Walter Pusch noch 16 Jahre lang den verdienten Ruhestand genießen.

Mit seinem Hinscheiden ist wieder einer der Männer von uns gegangen, die an der Geschichte der DEW eng beteiligt waren.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

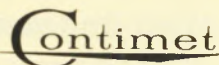


DEW-Service- Gesellschaft mbH

Zum Abteilungsleiter ernannt

Dipl.-Volkswirt Dieter Schreiber wurde zum Abteilungsleiter der Verkaufsförderung und Statistik ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!



Belegschaftsversammlung

Am 19. April 1972 fand die erste Belegschaftsversammlung der Contimet GmbH nach der Wahl eines eigenen Betriebsrates statt.

Der Betriebsratsvorsitzende, Andreas Masmanns, sprach in seinem Bericht noch einmal über die Entstehung des eigenen Betriebsrates und erläuterte einige Paragraphen des neuen Betriebsverfassungsgesetzes.

Anschließend sprach der techni-

sche Geschäftsführer, Dr. Klaus Rüdinger, als Vertreter der Geschäftsleitung über die wirtschaftliche Situation der Contimet GmbH. Er führte aus, daß der allgemeine konjunkturelle Abschwung zusammen mit den gleichzeitig auftretenden kostensteigernden Tendenzen auch den Geschäftsgang der Contimet ungünstig beeinflusste. Die seit Jahresbeginn eingeleitete Entwicklung, hervorgerufen durch einen zunehmend steigenden Auftragseingang und Umsatz, lasse eine deutlich bessere Beurteilung des Geschäftsverlaufes zu, als es zum Jahresende gegeben war. Hierzu habe der neue Titanschmelzbetrieb, der modernste Europas, wesentlich beigetragen.



WÄLZLAGERROHR AKTIENGESellschaft



Am 31. März starb plötzlich und für alle unerwartet der Leiter unserer Produktionsbetriebe

Oberingenieur
Hermann Knipps

Am 11. Juni 1920 wurde Hermann Knipps in Krefeld geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule war er von 1936–1939 in der Lehre bei DEW. Im Anschluß daran

wurde er Soldat. Wegen einer schweren Verwundung aus dem Wehrdienst entlassen, begann er 1942 mit dem Studium der Hüttenkunde an der Staatl. Ingenieurschule in Duisburg. 1944 legte er dort sein Examen ab und trat anschließend wieder in die Dienste der DEW.

Mehr als 25 Jahre arbeitete Hermann Knipps im Rohrwerk. Schon früh wurde ihm Verantwortung übertragen, die er aber gerne übernahm, denn er war ein Mensch, der ohne Verantwortung zu tragen gar nicht hätte leben können. Wie nur selten in einem Betrieb waren das Rohrwerk und Hermann Knipps im Bewußtsein seiner Mitarbeiter, Freunde und Kollegen eine Einheit. Die meisten seiner Mitarbeiter kannte er persönlich und hatte somit an ihren Sorgen und auch Freuden Anteil. Er konnte seine Mitarbeiter mitreißen und für seine Ideen begeistern. Er forderte viel, aber nur so viel, wie er selbst zu geben und zu leisten bereit war. Jeder, der ihn kannte, weiß, daß außer der Sorge und Liebe zu seiner Familie das Rohrwerk und die Rohrwerker sein Lebensinhalt waren.

Hermann Knipps war ein befähigter Ingenieur, voller Pläne und Ideen und mit der Gabe versehen, seine Ideen auch in die Wirklichkeit umzusetzen. Der hohe technische Stand und die Leistungsfähigkeit unserer Anlagen geben davon Zeugnis.

Wir trauern gemeinsam mit seiner Familie um ihn. Wir sind uns bewußt, welche Lücke er hinterläßt und daß diese Lücke nur schwer und erst nach langer Zeit zu schließen ist.

Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Neuer Vorarbeiter

Unser Mitarbeiter Peter Driesen wurde zum Vorarbeiter für die Walzstraße im Rohrwerk ernannt.

Wir gratulieren!

In den Ruhestand getreten

In den wohlverdienten Ruhestand getreten sind unsere Mitarbeiter Heinrich Chavier und Peter Voss.

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Industriemeisterprüfung

Unser Mitarbeiter Hans Ramakers hat im April vor der Industrie- und Handelskammer Krefeld seine Industriemeisterprüfung mit gutem Ergebnis abgelegt. Herzlichen Glückwunsch!

Zum Betriebsleiter ernannt

Mit Wirkung vom 1. April 1972 wurden unsere Mitarbeiter Peter Driesen für die Technische Fertigung Warmbetrieb und Ing. Dietmar Schön für die Technische Fertigung Kaltbetrieb zu Betriebsleitern ernannt.

Wir gratulieren mit einem herzlichen Glückauf!

Handlungsvollmacht erteilt

Unserem Mitarbeiter Friedhelm Schemken wurde mit Wirkung vom 1. April 1972 Handlungsvollmacht erteilt. Herzlichen Glückwunsch!

Belegschaftsversammlung im Sporthaus

Am 8. April 1972 fand die Belegschaftsversammlung der WRG statt. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:

Bericht des Betriebsratsvorsitzenden Ingenpab
Bericht zur Lage des Unternehmens durch Vorstandsmitglied Helmut Kempkens
Verschiedenes

Diskussion

Die Versammlung war sehr gut besucht.

Betriebsratswahl

Folgende Mitarbeiter wurden in den Betriebsrat der WRG berufen:

Heinz Ingenpab
(Vorsitzender)
Hans-Josef Heyer
(stellvertretender Vorsitzender)
Hans-Hubert Hamelstein
Heinz Tenberken
Johann Debre
Wolfgang Stübben
Herbert Klebb

Die Wahlbeteiligung der Belegschaft betrug bei den Lohnempfängern 88 % und bei den Angestellten 90 %.

Neue Rohrstraße

Nach mehr als 1jähriger Bauzeit wurde am 9. Mai die neue Rohrstraße II in Betrieb genommen. Wir werden zu gegebener Zeit ausführlich im Mitteilungsblatt darüber berichten.

Wir mußten Abschied nehmen von unseren Mitarbeitern:

Simon Hatzimichail † 2. 2., Rudolf Klatt † 18. 3., Willi Urban † 6. 4., Günter Hoffmann † 15. 5., Johannes Thelen † 25. 5., WERK KREFELD
 Hans Lerch † 1. 3., Kurt Schneider † 22. 4., WERK REMSCHEID
 Robert Poetsch † 25. 2., Gerda Zuchanke † 4. 4., Thomas Mankowski † 22. 4., Karl Kempener † 27. 4., WERK BOCHUM
 Otto Heidrich † 13. 3., Theodor Schmerbeck † 28. 4., Zweigbetrieb Verneis; Eugen Megdenberg † 3. 4., Zweigbetrieb Remscheid-Haddenbach
 Walter Ridzik † 9. 2., Fritz Wendt † 23. 3., WERK DORTMUND
 Ludwig Buckendahl † 2. 5., VERKAUFSSTELLE HANNOVER
 Wilhelm Croonebroeck † 16. 5., WÄLZLAGERROHR AG

Ihr Andenken wollen wir ehren!

Herzlichen Glückwunsch

unseren Mitarbeitern:

zum 50jährigen Arbeitsjubiläum

WERK BOCHUM: Karl Joswig 6. 7.;

zum 40jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Karl Lindweiler 24. 5., Mathias Brassart 5. 7., Betriebsabteilung Dahlebrück: Erich Faulenbach 1. 6., WERK BOCHUM: Eduard Käthner 21. 6.;

zum 25jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Rudi Spitz 5. 5., Hermann Becker 6. 5., Gerhard Eckelboom 20. 5., Willi Breuer 27. 5., Herbert Blümel 28. 5., Mathias Wagner 2. 6., Hans Hendricks 3. 6., Hans Wittlings 17. 6., Käthe Königs 17. 6., Magdalene Elfes 1. 7., Anton Wimmers 24. 7., Heinz Echtermeyer 4. 8., Paul Sonderland 16. 8., Siegfried Kurzawa 18. 8., Herbert Jansen 25. 8., Heinrich Singendonk 25. 8., Betriebsabteilung Dahlebrück: Karl-Heinz Klein 24. 6., WERK BOCHUM: Günter Brasse 5. 7., WERK DORTMUND: Heinrich Sprenger 18. 5., Alfred Reimann 24. 6., Adolf Topp 1. 7., Herbert Peter 14. 7., Hugo Grau 21. 8., VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Erika Chmielewski 1. 6.;

zum 90. Geburtstag

WERK REMSCHEID: Moritz Berneking 21. 6., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Emil Hofmeyer 16. 7.;

zum 85. Geburtstag

WERK REMSCHEID: Walter Madel 6. 5., WERK DORTMUND: Karl Meissner 12. 6.;

zum 80. Geburtstag

WERK KREFELD: Friedrich Knopf 23. 4., Josef v. d. Heyden 29. 4., Otto Schmiedeknecht 2. 6., Josef Planker 5. 6., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Josef Klotzeck 29. 3., Betriebsabteilung Dahlebrück: Otto Selbach 13. 5., WERK REMSCHEID: Albert Müller 22. 4., Franz Koch 24. 6., WERK BOCHUM: Hugo Blasberg 18. 4., August Glinz 23. 6.;

zum 75. Geburtstag

WERK KREFELD: Peter Stephan 19. 4., Wilhelm Stremme 20. 4., Siegfried Böllertz 13. 5., Johannes Braun 16. 5., Ludwig Tatzko 4. 6., Wilhelm Nix 8. 6., Hugo Rumberg 20. 6., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Georg Fuchs 16. 3., Albert Vabender 20. 3., Betriebsabteilung Dahlebrück: Paul Schilling 5. 3., Friedrich Kunz 11. 4., Paul Scheidt 21. 4., Emil Richter 14. 6., August Hoelscher 29. 6., WERK REMSCHEID: Walter Hochstein 1. 4., Erwin Köhler 18. 4., Otto Schmolke 22. 4., Erich Werth 26. 4., Hans Königer 3. 6., WERK BOCHUM: Otto Moschkau 27. 6., WERK DORTMUND — Zweigbetrieb Rummenohl: August Hölscher 29. 6., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Georg Wilhelms 22. 6.;

zum 70. Geburtstag

WERK KREFELD: Heinz Schages 1. 4., Karl Levels 2. 4., Hermann Schlingensiepen 4. 4., Ernst Schlünkes 5. 4., Heinrich Kuchem 5. 4., Gerhard Hanenberg 8. 4., Hans Schühle 10. 4., Gustav Schmidt 12. 4., Hans Leeg 22. 4., Josef Dahmen 22. 4., Fritz Lachmann 23. 4., Johann Vogels 8. 5., Reinhold Weidig 9. 5., Erich Natz 12. 5., Hermann Wittlings 15. 5., Ludwig Roosen 19. 5., Erich Schüring 19. 5., Fridolin Pernsot 24. 5., Franz Inkmann 29. 5., Paul Vlissers 31. 5., Josef Neutzer 17. 6., Emil Heil 21. 6., Arthur Janssen 25. 6., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Willi Loos 20. 1., Otto Cybulenski 30. 1., Franz Griesenbruch 29. 4., Peter Wittenbruch 17. 5., Fritz Eberhard 11. 6., Betriebsabteilung Dahlebrück: Ernst Wolff 1. 3., Hermann Geitz 1. 4., Ernst Bäcker 21. 4., August Spelsberg 18. 5., WERK REMSCHEID: Ernst Wittfeld 27. 4., Dr. Carl Kolberg 28. 4., Walter Horsch 1. 5., Karl Geese 13. 5., Heinz Breuer 18. 5., Willi Lemke 30. 5., Alois Schmidt 2. 6., Karl Schoppoff 20. 6., Peter Weber 26. 6., WERK BOCHUM: Rudolf Eckert 11. 4., Ernst Kühn 12. 5., Karl Stachelhaus 24. 5., Richard Brauner 1. 6., WERK DORTMUND: Alfred Hohmann 2. 6., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Irmgard Rehndanz 30. 4.;

zum 65. Geburtstag

WERK KREFELD: Josef Hoff 9. 4., Hans Giesen 9. 4., Gustav Herberholz 13. 4., Jakob in het Panhuis 14. 4., Theodor Hoffmann 24. 4., Peter Brüster 26. 4., Wilhelm Scheuermann 26. 4., Arthur Bartsch 2. 5., Josef Küsters 5. 5., Karl Reuleaux 14. 5., Nikolaus Schummers 15. 5., Hans Schmitz 18. 5., Willi Kötting 18. 5., Wilhelm Friesen 22. 5., Peter Jakob Schmitz 28. 5., Heinrich van Hall 29. 5., Bernhard Götz 1. 6., Max Fankhauser 8. 6., Dr. med. Michael Siemes 10. 6., Gerhard Jansen 10. 6., Walter Huppert 11. 6., Albert Korinth 19. 6., Fritz Ehrlich 19. 6., August Rudolf 19. 6., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Hans Hechtmann 12. 4., Wilhelm Schmerbeck 21. 6., Walter Müller 26. 6., Betriebsabteilung Dahlebrück: Johann Becker 2. 4., Hugo Horst 2. 6., WERK REMSCHEID: Ida Scholz 14. 4., Adolf Kissing 14. 4., Philipp Grau 9. 6., Emil Jung 11. 6., Anton Krieger 12. 6., WERK BOCHUM: Franz Tembusch 18. 4., Josef Harbord 2. 5., Ewald Lehmann 24. 5., Ferdinand Herkendell 26. 6., Zweigbetrieb Verneis: Margarete Gross 4. 5., WERK DORTMUND: Rudolf Hötz 13. 4., Heinrich Menze 4. 5., Benno Klimpert 9. 5., VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Otto Schneider 4. 4., Werner Schäfer 15. 5.;

zum 60. Geburtstag

WERK KREFELD: Hans de Rath 3. 4., Marga Loewert 4. 4., Wilhelm van der Rydt 5. 4., Walter Seger 6. 4., Hermann Junker 8. 4., Christoph Harff 8. 4., Theresia Hallor 12. 4., Peter Stübßen 18. 4., Johann Nössemes 19. 4., Otto Steinbronn 23. 4., Rudolf Strobel 25. 4., Reinhard Koenen 25. 4., Alfons Freitag 27. 4., Johann Steinmetzer 29. 4., Karl Meurer 3. 5., Kurt Sticklenbrucks 4. 5., Peter Schmitz 9. 5., Wilhelm Schröder 16. 5., Alfred Meuskens 17. 5., Heinrich Wissen 19. 5., Ludwig Janssen 23. 5., Willi Neumuth 26. 5., Peter Pasch 4. 6., Johann Chavier 6. 6., Josef Laps 10. 6., Albert Driesch 11. 6., Otto Reiser 12. 6., Friedrich Wegmann 21. 6., Gerhard Kürvers 21. 6., Arthur Bürger 22. 6., Grete Beyse 24. 6., Franz Alsters 30. 6., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Ernst Eversberg 9. 4., Betriebsabteilung Dahlebrück: Klaus Geber 6. 4., Ferdinand Westhoff 30. 5., WERK REMSCHEID: Karl Tesche 13. 4., Ludwig Herget 17. 4., Karl Blickwedel 22. 4., Rudolf Goldbecker 1. 6., Heinrich Breidenbach 13. 6., WERK BOCHUM: Willy Dominik 9. 4., Albert Ditzel 29. 4., Wilhelm Nobel 9. 5., Artur Droste 15. 5., Zweigbetrieb Moers: Otto Schommers 21. 4., Johann Bruns 25. 4., Zweigbetrieb Verneis: Walter Olyschläger 21. 5., WERK DORTMUND: Maria Juskowiak 13. 4., Werner Pape 27. 4., Margarete Simon 3. 5., Wilhelm Rinscheidt 4. 6., Erich Brogsitter 6. 6., Otto König 27. 6., Zweigbetrieb Rummenohl: Richard Geißler 20. 6., VERKAUFSSTELLE BERLIN: Gertrud Breitmoser 2. 5., VERKAUFSSTELLE FRANKFURT: Kurt Eidam 25. 6., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Herbert Schorratz 23. 7., VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Grete Sebald 16. 7., VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Josef Wörner 18. 6., DEW-SERVICE-GESELLSCHAFT MBH: Paul Preuß 13. 5., WÄLZLAGERROHR AG: Jakob Draken 6. 5., Hermann de la Motte 26. 5., Anton Gribs 21. 6.;

zum 50. Geburtstag

WERK KREFELD: Wilhelm Slickers 1. 4., Hans Dappers 7. 4., Hildegard Janz 8. 4., Johann Anstoos 9. 4., Karl Schings 10. 4., Josef Elsmann 14. 4., Gustav Frenken 16. 4., Gerda Mlotek 19. 4., Helmut Hellenkrath 20. 4., Matthias Dohmen 23. 4., Gerhard Mix 24. 4., Ottomar Schulze 26. 4., Hermann Metten 29. 4., Willy Venne 29. 4., Margarete Lenssen 30. 4., Heinz Wetzels 30. 4., Erich Bukpesch 30. 4., Peter Forstmann 1. 5., Herta Breithaupt 1. 5., Janez Herzenjak 5. 5., Heinz Meurers 6. 5., Herbert Terhar 8. 5., Heinrich Linden 8. 5., Wilhelm Pelates 11. 5., Heinrich Maahsen 12. 5., Paul Wunden 14. 5., Ilias Karlaftis 15. 5., Konrad Tschersich 16. 5., Anna Steinhäuser 20. 5., Friedrich Eicker 21. 5., Jacob Hax 22. 5., Konrad Lämmer 24. 5., Walter Korndorf 26. 5., Dr.-Ing. Johann Mariacher 28. 5., Albert op de Hipt 28. 5., Ernst Geenen 3. 6., Erika Nöthe 8. 6., Johann Rath 9. 6., Erwin Kensbock 10. 6., Erwin Telch 14. 6., Christel Höffgen 14. 6., Alfred Lech 14. 6., Rudolf Kasprzyk 14. 6., Gerta Reinberg 15. 6., Helmut Müller 17. 6., Rudolf Kurzke 20. 6., Panagiotis Votteas 20. 6., Rudolf Vollert 22. 6., Rudolf Radack 23. 6., Eva Ullich 24. 6., Julius Werner 27. 6., Heinrich Wynands 27. 6., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Willi Schremmer 10. 4., Heinz Sahm 14. 5., Konrad Gohlke 6. 6., Betriebsabteilung Dahlebrück: Ingeborg Ott 8. 4., Helga Ohlbrock 1. 5., Ilse Krause 30. 6., WERK REMSCHEID: Otto Twistel 2. 4., Werner Huckenbeck 3. 4., Adolf Wunder 28. 4., Anton Skalla 29. 4., Maria Friedericzik 30. 5., Heinrich Piertz 8. 6., Otto Ottersbach 9. 6., Karl Melzer 19. 6., Karl Schneider 20. 6., Konstantinos Tsaousis 30. 6., WERK BOCHUM: Horst Günther 17. 4., Hartmut Hendel 20. 4., Alfred Plesch 21. 4., Aloysius Roll 19. 5., Helmut Müller 25. 5., Kurt Bönke 9. 6., Wilhelm Luig 10. 6., Adelheid Pawelczyk 21. 6., Zweigbetrieb Moers: Gertrud Platen 21. 4., Adele Brücksen 13. 5., Johanna Barian 19. 5., Zweigbetrieb Verneis: Elly Hohage 22. 5., WERK DORTMUND: Frieda Grabowski 23. 4., Albert Brüggemann 27. 4., Heinz Witte 1. 5., Friedhelm Behrenberg 23. 5., Helmut Buchholz 7. 6., Heinrich Windau 13. 6., Zweigbetrieb Rummenohl: Hermann Rutenbeck 2. 5., Florentina Domingo-Bac 16. 6., VERKAUFSSTELLE FRANKFURT: Ewald Gieche 17. 6., VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Irene Geisert 22. 5., DEW-SERVICE-GESELLSCHAFT MBH: Heinz Radde 24. 4.;

zur Eheschließung

WERK KREFELD: Rüdiger Altmeyer, Josefine Bertzen geb. Zenke, Gerd Brouwers, Marion Cahn geb. Hübenenthal, Dieter Döring, Erika Giesen geb. Schmitz, Marianne Hendricks geb. Obenkamp, Angelika Lennertz geb. Kisters, Herbert Schäfer, Herbert Schmitz, Ilse Schüller geb. Kühlen, Ulrich Schwinkowski, Benno Vogt, Lothar Wittlings, Milenkovic Zoran, Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Margret Solmecke geb. Grothe, WERK BOCHUM: Wilhelm Jebram, Elisabeth Jung geb. Gehm, Alfred Rabe, Willi und Marielies Schlott geb. Jost, Gerhard Schulte, Werner Schulz, WERK DORTMUND: Fred Glogowski, Hainer Hoffmann, Christa Köster, Manfred Krause, Klaus-Dieter Krienke, Karl-Heinz und Ursula Mückenhoff geb. Stolzke, Heinz Schmidt, Che Hue Won, Jürgen Zilius, WÄLZLAGERROHR AG: Stavros Bezirgiannis, Karl-Heinz Kisters;

zur Geburt eines Sohnes

WERK KREFELD: Moustafa Achmet, Johann Baumann, Harald Boleslawsky, Dimitrios Charisi, Memis Cingi, Wilfried Diepolder, Cemal Duman, Helmut Fachner, Konstantinos Georgakas, Konstantinos Kalantzis, Ahmet Kalender, Antonios Karanatsios, Heinz van Kempen, Edgar Kunst, Karl-Heinz Kwaschnowitz, Harald Leßmann, Konstantinos Loidas, Heribert Meyer, Dieter Möller, Ulrich Oedinghofen, Mustafa Özdamar, Saltimis Öztürk, Evangelos Panagiotou, Christos Papazois, Waldemar Pietsch, Athanasios Rarakos, Heinz Röhrich, Karl-Wilhelm Ronkholz, Cemal Sengül, Ernst-Jürgen Volland, Johann Wankum, Herbert Wienen, Josef Wölky, Yasar Yanak, Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Heinz-Dieter Lücke, Cabesas Dominguez, Betriebsabteilung Dahlebrück: Walter Althoff, Rainer Giesel, Hartmut Woike, WERK REMSCHEID: Kemal Akyazi, Hans-Gerd Gröne, Sükrü Köstepen, Frank-Ralf Mark, Juan-Antonio Martinez Cerero, Norbert Matthes, Klaus-Dieter Peppinghaus, Hans-Günter Scheiding, Bernhard Steller, Recep Süla, Ismeth Uygun, WERK BOCHUM: Gerhard Duda, Recep Koc, Heinz König, Horst Krause, Roman Kukula, Jakov Matijevic, Adolf Ristau, Zweigbetrieb Remscheid-Haddenbach: Peter Luft, WERK DORTMUND: Dieter Bültmann, Bernd Chowanietz, Manfred Reuter;

zur Geburt einer Tochter

WERK KREFELD: Dr. Hans-Egon Arntz, Cemil Basoglu, Memis Cingi, Andrea D'oria, Ingelore Franz, Kurt Frerix, Johannes Gentges, Christina Gianouli, Hans Haas, Hans-Ekkehard Härter, Siegfried Hering, Josef Hüllen, Erich Hufen, Dieter Kürten, Rasim Kurnali, Ioannis Kyriaki, Hannelore Münch, Siegfried Negenborn, Halit Özkaya, Asker Özyildiz, Bekir Özütemiz, Dimitrios Otambassidis, Ernst de Rath, Horst Sommer, Günther Somorjai, Saban Uludag, Benno Vogt, Betriebsabteilung Dahlebrück: Manfred Sudar, WERK REMSCHEID: Bernd-Karl Adrian, Hasan Aykan, Hasan-Hüseyin Demirsoy, Ljutica Djordjevic, Hans-Günter Hedderich, Lothar Hensing, Udo Jörgens, Joachim Muschik, Heinz-Helmut Pelz, Friederick Pucko, Juan de Dios Ramos Ruiz, Juan Sanchez y Luna, Selim Selvi, Yildirim Zeki, Emir Züzün, WERK BOCHUM: Wolfgang Hartmann, Mehmet Öztürk, Josef Schnelle, Gerhard Springob, Hans-Günter Wiczorek, WERK DORTMUND: Walter Freit, Roberto Romero-Telo!



Weltweites Problem — Umweltschutz

Dr. Martin Buch
Neubau

Mit den Problemen des Umweltschutzes muß sich heute die gesamte zivilisierte Welt, gleich welcher Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur, auseinandersetzen, wenn der menschliche Lebensraum lebenswert bleiben soll.

Unter Umweltschutz verstehen wir insbesondere die Reinhaltung von Luft und Wasser sowie die Begrenzung von Lärm- und Geruchsbelästigungen.

Mit den Umweltschutzproblemen müssen sich in besonderem Maße die Eisen- und Stahlindustrie sowie die Chemische Industrie auseinandersetzen. Auf dem Gebiet der Stahlherstellung traten besondere Schwierigkeiten bei der Umstellung der Thomas-Konverter auf Sauerstoffeinblasung auf. Diese veranlaßten den Gesetzgeber, der Industrie Auflagen zu erteilen, den bei diesem Verfahren entstehenden und optisch besonders auffallenden braunen Rauch bis Ende 1967 verschwinden zu lassen, obwohl bis zu diesem Zeitpunkt noch kein geeignetes Verfahren bekannt war, durch das der feine Staub hätte abgeschieden werden können. Auch heute stellt die technisch wirtschaftliche Entstaubung sauerstoffblasender Thomas-Konverter noch ein ungelöstes Problem dar. Die Entwicklung des



Sauerstoff-Aufblasverfahrens, das in allen Fällen zum Neubau großer Konverteranlagen mit entsprechend ausgelegten Entstaubungsanlagen führte, ergab infolge der dabei entstehenden geringen Abgasmengen eine vertretbare Wirtschaftlichkeit.

Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß ein ausreichender Umweltschutz durch die Erfassung der eisen- und stahlherstellenden sowie der chemischen Industrie alleine nicht gegeben ist; vielmehr müssen auch die Mittel- und Kleinbetriebe den Auflagen des Umweltschutzes genügen. Zu den erweiterten Aufgaben der Zukunft wird ferner die Abgasentgiftung sämtlicher Automobile gehören, ja selbst die chemische Zusammensetzung und die Bauart der Zimmeröfen sollen durch das Umweltschutzprogramm erfaßt werden.



Als Hauptlärmverursacher ist der Straßenverkehr zu bezeichnen. Eine Abhilfe wird hier nur durch entsprechende räumliche Gliederung von Wohngebieten und Autostraßen zu erzielen sein.

In neuerer Zeit wird insbesondere die Konsumgüterindustrie zur Entwicklung umweltfreundlicher Verfahren und Produkte aufgefordert; hier sind sogar Stimmen laut geworden, die den Erzeuger für die erforderlichen Folgemaßnahmen des Einsatzes seiner Produkte verantwortlich machen wollen, und zwar von Arznei- und Schädlingsbekämpfungsmitteln bis zur Einwegflasche aus Kunststoff oder Glas. Es ist nun einmal nicht möglich, von einem Werkstoff entgegengesetzte Forderungen zu verlangen; so kann ein Kunststoff, der viele Jahre seinen Dienst als Fußbodenbelag erfüllt hat, nach seiner Verschrottung nicht in wenigen Wochen zu Komposterde werden.

Wie hoch liegen nun die Kosten für den Umweltschutz? Den Angaben der Industrie- und Handelskammer Duisburg – Wesel zufolge betrugen die Investitions- und Betriebskosten für die Reinhaltung der Luft in den Jahren von 1955–1968 in Nordrhein-Westfalen etwa 2,5 Milliarden DM. Diese Summe mag für den betrachteten Zeitraum verhältnismäßig gering erscheinen. Hier ist

jedoch zu beachten, daß diese relativ geringen Durchschnittskosten auf nur wenige Wirtschaftszweige entfallen, so daß wertmäßig effektive Aufwendungen je nach Industrieart zwischen 1 und 12 % zu erbringen sind.

Die größte kostenmäßige Belastung nimmt jedoch die Reinhaltung des Wassers für sich in Anspruch. Da Wasser nicht verbraucht, sondern nur gebraucht wird, muß es als umweltfreundliches Produkt bezeichnet werden, denn aus jedem Schmutzwasser läßt sich, ohne Berücksichtigung der Reinigungskosten, einwandfreies Trinkwasser herstellen. Wenn auch die jährliche Niederschlagsmenge in der Bundesrepublik etwa 200 Milliarden Kubikmeter beträgt und sich der Verbrauch an Trinkwasser sowie Industrie- und Kühlwasser nur etwa auf 15 Milliarden Kubikmeter jährlich beläuft, so ist darauf hinzuweisen, daß jedoch 40 % der Bevölkerung auf einer Fläche von nur 7 % des Bundesgebietes wohnen und arbeiten. Daraus folgt, daß speziell in diesen Landesteilen der Reinhaltung des Wassers besondere Beachtung geschenkt und der industrielle Wasserverbrauch durch Kühlwasserkreisläufe begrenzt werden muß. In diesem Zusammenhang wird insbesondere an die Flüsse Rhein und Ruhr erinnert, die in ihrer Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Erhaltung biologischen Lebens sowie der Gewinnung von Trinkwasser an der Grenze ihrer Belastungsfähigkeit vor allem deswegen liegen, weil nur wenige Anliegerstädte über mechanische oder biologische Kläranlagen verfügen und ihre Schmutzwässer mehr oder weniger ungereinigt ein-



leiten. Der Grund für die zu geringe Anzahl an Wasseraufbereitungsanlagen liegt an den hohen Investitions- und Betriebskosten, die zu einer übergroßen Belastung der Gemeinden führen.

Geruchsbelästigungen werden insbesondere durch die chemische Industrie verursacht. Hier sind in der Vergangenheit hervorragende Erfolge erzielt worden; dem Wunsch nach völliger Geruchlosigkeit wird dieser Industriezweig jedoch kaum nachkommen können.

Umweltschutz bei DEW

Was wird nun bei DEW für den Umweltschutz getan?

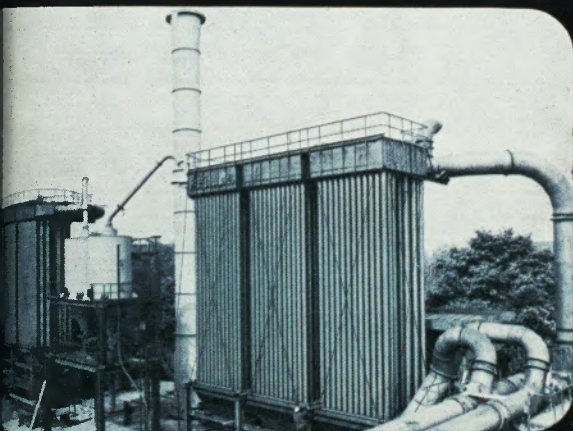
Als eisen- und stahlherstellendes Unternehmen sind wir vorzugsweise mit Staub- und Lärmproblemen beschäftigt. Staub bzw. brauner Rauch entstehen bei uns in den Elektroöfen insbesondere beim Einblasen von Sauerstoff in die Schmelze, beim Schleifen von Brammen und Blöcken, beim Strahlen und Trennschneiden von Knüppeln, Stabstahl und Draht. Bei den aufgeführten Arbeitsvorgängen ist die Entstehung des Staubes unvermeidbar. Aus der Erkenntnis der Notwendigkeit des Umweltschutzes hat DEW schon in den fünfziger Jahren technisch ausgereifte Entstaubungen für einige Betriebsanlagen gebaut.

Schwierigkeiten bereitete jedoch die Entstaubung unserer Elektro-Lichtbogenöfen. Bis 1960 gab es in ganz Europa nur ein behelfsmäßig und notdürftig entstaubtes Elektro-Stahlwerk. In Zusammenarbeit mit international bekannten Entstaubungsfirmen hat sich DEW an der Entwicklung der Entstaubungsanlagen beteiligt; so wurde 1964 die erste Filteranlage für einen unserer 80-t-Elektro-Lichtbogenöfen im E-Stahlwerk 3 in Auftrag gegeben. Im Jahre 1967 folgte die Entstaubung des zweiten 80-t-Ofens, wobei hier die zahlreichen Betriebserfahrungen der ersten Anlage verwertet wurden. Inzwischen befinden sich zwei weitere Entstaubungsanlagen für die Entstaubung unserer Elektro-Stahlwerke 1/2 in der Endmontage; die Inbetriebnahme wird schrittweise im Frühsommer vorgenommen werden.

Wie arbeitet nun eine Entstaubungsanlage? Der aus dem Ausblasstutzen des Ofendeckels austretende braune Rauch wird durch ein Saugzuggebläse über Rohrleitungen einer umluftgekühlten Röhrenkühleranlage zugeführt, in diesem Aggregat auf etwa 80° C abgekühlt und in eine Schlauchfilteranlage eingeleitet. Hierin werden die Staubpartikel in schlauchartigen Gewebefiltern abgeschieden, durch Klopfwerke gelöst und mechanisch-pneumatisch einer Staubsammelanlage zugeführt. Ein weiterer Verursacher braunen Rauches stellen unsere Heißflämm- und Kaltflämmanlagen an Straße 1 dar, denn hier werden zunderbehaftete Blöcke bzw. Brammen mit Acetylen-Gas unter Verwendung von Sauerstoff zwecks Abtragung der obersten, teilweise fehlerbehafteten Stahlschicht geblämt. Beide Anlagen sind inzwischen mit einer gemeinsamen Entstaubungsanlage ausgerüstet und seit Januar d. J. mit Erfolg

entstaubt. Da bei diesen Flämanlagen Preßwasser zum Abspritzen des Zunders verwendet wird und der braune Rauch somit feucht ist, verwendet man hier zur Entstaubung ein Naß-Elektrofilter. Bei diesem Verfahren werden die wasserbenetzten Stäube beim Durchwandern eines elektrischen Feldes an Niederschlagelektroden abgeschieden, durch Preßwasser abgespült und einem Sammelbehälter zugeführt. Sobald die Entstaubungsanlagen für die E-Stahlwerke 1/2 in Betrieb genommen sind, wird die Emission braunen Rauches über DEW drastisch verringert sein.

Trotz vorbeugender Instandhaltungen durch unsere Erhaltungsbetriebe treten in unregelmäßigen Zeitabständen Störungen auf; die Mitarbeiter dieser Betriebe sind jedoch



Entstaubungsanlage für die Lichtbogenöfen der Stahlwerke 1 und 2.

ständig bemüht, die Kontrolleinrichtungen zu verbessern, um Störungen weitgehendst zu verhindern.

Wie hoch liegen nun die finanziellen Aufwendungen für unsere Entstaubungsanlagen? Nachfolgend wird eine Übersicht über die reinen Investitionskosten, also ohne Betriebs-, Wartungs- und Reparaturkosten, für unser Krefelder Werk gegeben:

bis 1960	1,3 Mill. DM
1961–1965	3,6 Mill. DM
1966–1970	4,2 Mill. DM
1971/72	13,4 Mill. DM
insgesamt	22,5 Mill. DM

Was leistet nun DEW zur Erhaltung des Grundwasserschutzes?

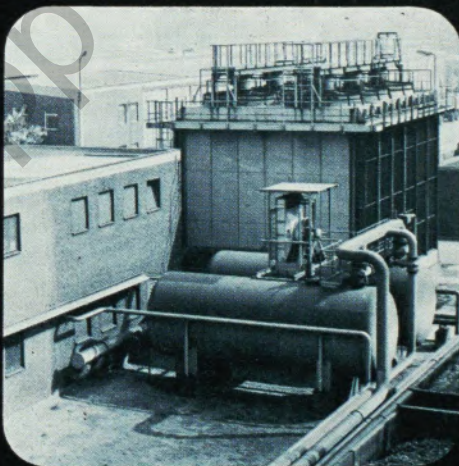
Wir besitzen ein Wasserentnahmerecht von 3.300.000 m³/Jahr. Dieses Recht wird z. Z. etwa mit 2.600.000 m³/Jahr in Anspruch genommen. Für Kühlzwecke braucht DEW jährlich 36.000.000 m³, d. h. die etwa 11fache Menge des genehmigten Wasserrechtes. Diese Menge von 36.000.000 m³ ist nur durch Kühlwasserkreislaufwirtschaft zu erreichen, so daß lediglich die Verdunstungsmengen von etwa 2 % aus dem geförderten Trinkwasser entnommen werden müssen. Neben den Verdunstungsverlusten und dem für die Produktion benötigten Dampf werden

die weitaus größeren Mengen von je etwa 1.000.000 m³/Jahr einmal dem städtischen Regenwasserkanal als unverschmutztes Kühlwasser zugeführt und zum anderen als Fäkalabwasser in den städtischen Schmutzwasserkanal eingeleitet.

Das Schmutzwasser wird demnächst in der kurz vor der Inbetriebnahme stehenden städtischen Kläranlage gereinigt und anschließend dem Rhein zugeführt. Im Gegensatz dazu wird das Regenwasser über den Gathgraben und die Schönwasserteiche in das Grundwasser eingeleitet.

Der größte Teil des Schmutzwassers entsteht in den Beizen des Kaltbandwerkes, der Zieherel und der Tafelbetriebe und beträgt etwa 470.000 m³/Jahr. Es handelt sich hier um saure Spülwässer, die sich beim Abspritzen bzw. Spülen des Beizgutes während oder nach Beendigung der Beizvorgänge ergeben. Um diese Wässer unschädlich zu machen, werden diese vor dem Einleiten in den Schmutzwasserkanal in Neutralisationsanlagen durch geeignete chemische Zusätze neutralisiert. Der bei der Neutralisation sich einstellende neutrale Beizschlamm wird abgepumpt, auf Filterpressen entwässert und als feuchter Kuchen auf Halden gelagert. Verbrauchte Säuren hingegen werden zur Regeneration und zur Eisenrückgewinnung an ein benachbartes chemisches Werk verkauft.

Im Zusammenhang mit unseren Maßnahmen zur Reinhaltung der Luft sind noch die Absorptionstürme unserer Beizanlagen zu erwähnen. In diesen werden die während der Beizvorgänge aus den Beizbottichen austretenden und mit Luft vermischten Beizdämpfe durch Eindüsen von Ammoniak oder Natronlauge im Gegenstrom neutralisiert



Bei der hier gezeigten Wasserumlaufanlage für das Stahlwerk 3 werden ca. 800 m³ Wasser pro Stunde im Kreislauf gepumpt und abgekühlt.

und damit Abluft erzeugt, die die Immissionschutzauflagen der Gewerbeaufsicht erfüllt.

Abschließend soll noch über Lärmschutzmaßnahmen der DEW berichtet werden.

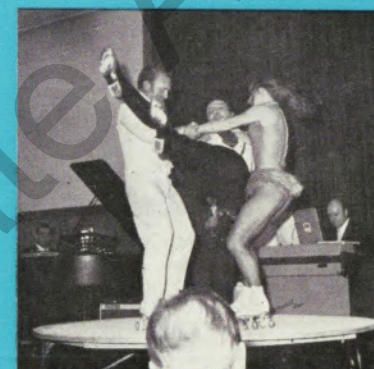
In diesem Zusammenhang wird darauf aufmerksam gemacht, daß die wissenschaftliche Untersuchung über die Entstehung des Lärmes und seine Bekämpfung erst vor etwa 10 Jahren einsetzte. Der Lärmschutz wird schon bei der Projektierung einer Anlage, eines Aggregates oder einer Maschine berücksichtigt und ist in den Einkaufsbedingungen als Auflage für den



Zur Lärmdämmung sind Ventilatoren in dickwandigen Betonkellern aufgestellt. Das Foto zeigt einen Abluftschalldämpfer der neuen Entstaubungsanlage für 80.000 m³ Luft/Stunde.

Lieferanten enthalten. In den Fällen, in welchen die technischen Gegebenheiten lärmarme Maschinen noch nicht zulassen, werden diese lärmgeschützt aufgestellt. Ist eine Maschine aus arbeitstechnischen Gründen nicht abschirmbar, so werden die Mitarbeiter durch Ohrenschutz direkt oder durch schallisolierte Steuerkabinen gegen Lärm geschützt. So sind z. B. sämtliche Entstaubungsventilatoren von Großanlagen in dickwandigen, aus Stahlbetonkonstruktion hergestellten Kellerräumen untergebracht. Die Übertragung von Lärm über Rohrleitungen wurde durch Schalldämpfer beseitigt und störende Einzeltöne an Großgebläsen konnten durch Änderung des Antriebssystems verringert werden. Schließlich erfolgt die Aufstellung von Schraubenverdichtern mit hochfrequentem Lärmanteil in lärmgedämpften Räumen mit Luftansaugdämpfung.

Die Aufgabe der Zukunft im Bereich des Umweltschutzes muß es sein, weiterhin brauchbare Wege und technische Maßnahmen zu entwickeln, die dennoch eine kostengünstige Produktion unserer Konsumgüter gewährleisten und unsere Umwelt lebenswürdig erhalten. Angesichts der hohen und nicht sicher vorauszusehenden Kosten gilt es, die Anforderungen an den Umweltschutz nicht zu übersteigern, sondern gezielte Schwerpunkte stufenweise zu verwirklichen.



Wohl kaum einer der 85 Arbeitsjubilare, die sich von allen Werken und Betriebsabteilungen am 4. März zur Jubilarfeier im Haus Blumenthal in Krefeld versammelten, hätte sich noch einmal so plastisch auf die ersten Tage seiner Arbeitsaufnahme im Unternehmen besonnen, wäre er nicht anlässlich dieses Abends daran erinnert worden.

Arbeitskollegen, mit denen Sie täglich gemeinsam an den verschiedensten Arbeitsplätzen stehen.“ Für diese oft hilfreiche Kameradschaft galt es in dieser Feierstunde ganz besonders zu danken. Auch die Ehefrauen der Jubilare, die sich zum Festabend fast alle mit eingefunden hatten, sprach Dr. Connert an, indem er herausstellte, wie wichtig ihre stille und

der Weltwährungskrise. Der wirtschaftliche Abstieg war begleitet von Unruhen und Straßenschlachten zwischen den Extremisten von links und rechts. Der Umsatz, der 1927/28 bei 65 Mio. RM gelegen hatte, fiel auf 27 Mio. zurück. 42.000 t Rohstahl wurden erzeugt, und die Gesamtbelegschaft zählte 2.465 Mitarbeiter, die alle mit Sorge in die Zukunft schauten.

zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften als notwendige Voraussetzungen für diese große Leistung. Er sprach abschließend das neue Betriebsverfassungsgesetz an und äußerte seine Zuversicht, daß bei DEW mit Aufgeschlossenheit und gegenseitiger Achtung die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Werksleitungen und Betriebsräten in hoher

Jubilarfeier 1972

Vorstandsvorsitzender Dr. Winfried Connert eröffnete seine Festrede zunächst mit einem herzlichen Gruß des erkrankten Arbeitsdirektors Bernhard Boine und erinnerte daran, daß dieser in den vergangenen 20 Jahren stets die Festansprache des Vorstandes gehalten hatte. Dann sprach Dr. Connert den Dank von Vorstand und Werksleitungen an 3 fünfzigjährige, 15 vierzigjährige und 67 fünfundzwanzigjährige Jubilarinnen und Jubilare für die in langen Jahren für das Unternehmen geleistete Arbeit aus. Er machte deutlich, wie sehr der einzelne in so langer Zeit den Arbeitsplatz mitgestaltet und prägt, umgekehrt aber auch von dieser Arbeitswelt geprägt wird bis in sein Privatleben hinein: „Dieses Wechselverhältnis bildete die Wurzel Ihrer Leistung, wurde zugleich aber auch zur Wurzel vieler Kameradschaften, ja sogar Freundschaften zu manchen

meist unbemerkte Mithilfe daheim sowohl für den Ehepartner als auch für das Unternehmen, in dem er arbeitet, sei.

Anschließend blendete Dr. Connert zurück in die Geschichte und ging auf die Daten 1921, 1931 und 1946 ein und stellte fest, daß alle Jubilare dieses Abends einen gleichermaßen schwierigen Start in das Arbeitsleben hatten.

1921, drei Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieges, stand die damalige Krefelder Stahlwerk AG noch ganz im Schatten der großen Niederlage. Die Erzeugung ging von 50.000 t Stahl im Jahre 1918 auf 7.000 t zurück, die Mitarbeiterzahl schmolz von 2.700 auf 1.200 zusammen.

1931 stand auch unser Unternehmen ganz im Zeichen

Ein Leben im Verbund zum Unternehmen

1946, das erste Jahr nach dem 2. Weltkrieg, war gekennzeichnet von Trümmern und Not in unserem Lande. Die DEW standen auf der Demontageliste, von der sie erst am 13. 4. 1949 abgesetzt wurden. Keiner der insgesamt 3.128 Mitarbeiter wußte, was aus ihm und seinem Arbeitsplatz werden sollte. In den wenigen Monaten des Geschäftsjahres 1945/46, in denen gearbeitet werden konnte, wurde ein Bruttoumsatz von nur 9 Mio. RM erzielt. Daß die DEW in den folgenden 25 Jahren trotz mancher zwischenzeitlicher Konjunkturrückschläge einen solchen Umfang der Produktion, des Umsatzes und der Mitarbeiter erreichen würden, wie er sich 1970 entwickelte, konnte damals niemand voraussehen. Dr. Connert nannte neben einigen äußeren Faktoren besonders den ungebrochenen Aufbauwillen der Mitarbeiter sowie die Idee der Partnerschaft

Verantwortung für das Unternehmen und alle seine Mitarbeiter sich weiter vertiefe.

Umrahmt wurde die Feierstunde — wie in den vergangenen Jahren — von der DEW-Gesangabteilung unter der Leitung von Musikdirektor Werner Marx, die mit ernsten und heiteren Liedern die Zuhörer erfreute und nach einem reichhaltigen Abendessen zum Unterhaltungsteil überleitete, der sich wie ein Feuerwerk von musikalischer Parodie über Akrobatik und Magie bis hin zur Artistik über die begeisterten Zuschauer und Zuhörer ergoß. Peter Strobel besorgte mit feinem Berliner Humor die Überleitungen zu den einzelnen Darbietungen, und bis 1.00 Uhr spielte die Kapelle Willy Stümges zum Tanz auf. Erst danach traten die meisten, noch ganz angetan von dieser schönen Feierstunde, den Heimweg an.

Durch Edelstahl erst schön: Sport – die herrlichste Nebensache der Welt

Erst im Spiel zeigt sich der Mensch. Von den ersten Felszeichnungen bis zum Hochleistungssport unserer Zeit geht die folgerichtige Entwicklung:

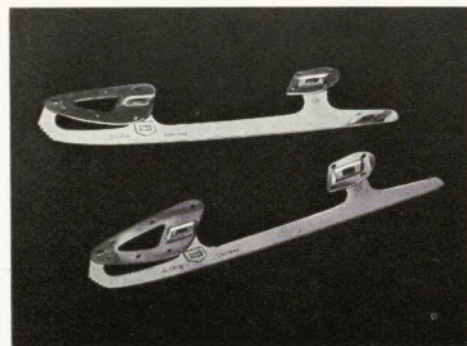
wir alle leben nicht nur von Arbeit und Beruf. Ausgleich, Entspannung, körperliche Betätigung als Ersatz für zu wenig Bewegung – all das

bietet uns heute der Sport. Und – wie wäre es anders möglich – Edelstahl gehört dazu.

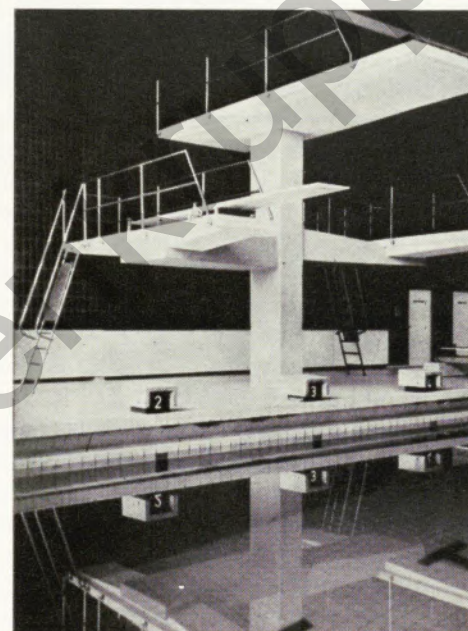
Es gibt kaum eine Sportart, in der unsere Produkte nicht eine wichtige Rolle spielten. Ganz aktuell wurde das bei den diesjährigen Olympischen Spielen in Sapporo in Japan: Der siegreiche deutsche Zweierbob fuhr mit Kufen aus DEW-Edelstahl. Daß der Viererbob nicht so erfolgreich war, daß die Rennrodler gar völlig ohne Medaillen heimkehren mußten, lag gewiß teilweise daran, daß die Kufen für diese Schlitten nicht rechtzeitig fertig wurden.



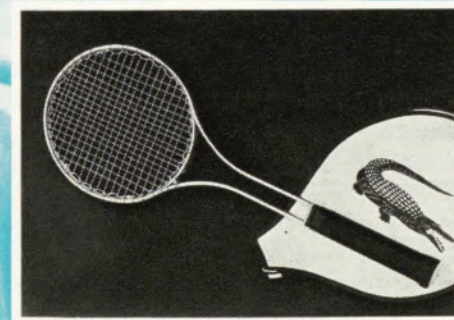
Bleiben wir beim Wintersport: Schlittschuhe sind oft ebenso aus Remanit, unserem nichtrostenden Stahl, wie die Bindungen für Skifahrer. Rostfreie Skikanten haben sich seit Jahren bewährt. Skistöcke widerstehen dem Rostangriff von Schnee und Schmelzwasser.



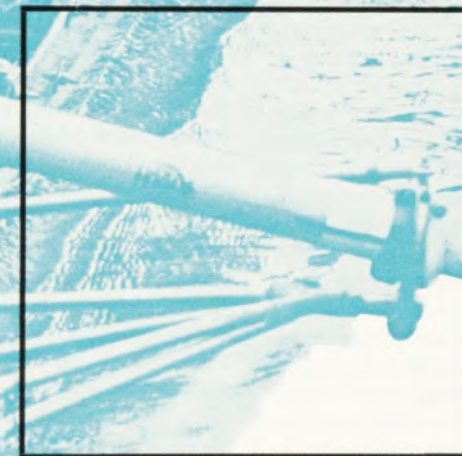
Auch Angeln ist Sport. Und wieder beweist DEW-Stahl seine Qualität. Schnurfangbügel, Steg- oder Hülse-ringe, Vorfächer und die Haken sind oft genug aus Remanit, unserem nichtrostenden Edelstahl. Wasser ist aggressiv: Hallen- und Freibäder brauchen deswegen ebenfalls Edelstahl Rostfrei.



Reiter, Diskuswerfer, Tennisspieler, Bergsteiger, Segler vor allem und auch die Flieger sind mit unseren Werkstoffen durchaus vertraut, haben sie sich doch seit Jahren bewährt.



Und sollten auch die Ruderer in diesem Jahr aufhorchen lassen, werden wir es wissen, was die Ursache war: Ausleger für den Deutschland-Achter und den Bodensee-Vierer (den „Bullen-Vierer“) sind in Vorbereitung.



Im vergangenen Winter wunderte sich die internationale Fachwelt über die plötzliche Leistungssteigerung bei einem der erfolgreichsten Radrennfahrer Deutschlands. Rolf Wolfshohl erreichte überraschend gute Plazierungen. Sollten da etwa die vielen Titanteile mitgeholfen haben, die er bei der Contimet erwarb? Denn das Rennrad – ganz aus Titan – begeisterte auch ihn und ließ ihn gleich zu diesem Werkstoff greifen. Wesentliche Gewichtseinsparungen waren das erreichte Ziel.



Nicht zuletzt hat DEW (und Contimet, versteht sich) an der Entwicklung von Spikes für Rennschuhe mitgearbeitet. Der Olympiaschuh für Mexiko war mit unseren Spikes ausgerüstet – rund zwei Dutzend Weltklassemannschaften ersprangen oder ersprinteten Medaillen, Siege und Rekorde. DEW war dabei.





Dr.-Ing. Hans Hougardy

DEW-Hammerwerk Werdohl — ein Betrieb mit Geschichte

Wer sich mit der Vorgeschichte unserer Betriebsabteilung Werdohl beschäftigt, die am 11. Januar 1927 von der damaligen „Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft“ in Werdohl als „Hammerwerk Werdohl“ in die „Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft“ eingebracht wurde, der muß weit in die Vergangenheit — über mehrere Jahrhunderte — zurückgreifen, um zu den Ursprüngen dieses Werkes zu gelangen. Er stößt dabei immer wieder auf den Namen Brüninghaus — ursprünglich beheimatet in Brüninghausen bei Lüdenscheid.

Es handelt sich um ein Geschlecht von Reidemeistern — so nannte man seinerzeit die Eisen- und Stahlhersteller und Schmiede —, das sich in ununterbrochener Reihenfolge bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. So finden wir in einer Aufstellung „Aller Osemund-Reidemeistern“ aus dem Jahre 1765 für das Kirchspiel Lüdenscheid nicht weniger als 6 Reidemeister mit dem Namen Brüninghaus, die zum Teil selbst oder mit anderen Reidemeistern 16 Reckhämmer von den insgesamt 85 betrieben, die sich im Kirchspiel Lüdenscheid befanden.

Zu diesen 16 Reckhämmer, die sich an den Bachläufen rund um Brüninghausen befanden — die Wasserkraft der Bäche mußte ja benutzt werden, um die Hämmer und die Gebläse anzutreiben —, kam im Jahre 1768 ein



„Ahe“-Hammer an der Ahe bei Brüninghausen, ausgerüstet mit zwei Reckhämmer von 90 und 160 kg Schlagkraft. Bis 1941 in Betrieb — heute „Museum“.

weiterer Reckhammer, worüber noch die Genehmigungsurkunde vorhanden ist. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Seine Königliche Majestät in Preußen, Unser allergnädigster Herr, concedieren und gestatten hierdurch, dem Peter Brüninghaus zu Brüninghausen, Kirchspiel Lüdenscheid, daß derselbe nach seinen durch den Rentmeister Basse unterm 19. November gethanen Antrag, auf seinem eigenen Guthe Nieder Schemme am Verse Fluß einen neuen Reckhammer, gegen Erlegung eines jährlichen Flußgeldes von Viertzig Stübren, an die Amtley Altena, salvo jure Tertii, erbauen könne und dürfe.“

Hamm, den 3. December 1767

Diese „Unsere Königliche Majestät in Preußen“ war kein Geringerer als Friedrich der Große (1712–1786), der die industrielle und gewerbliche Entwicklung in seinen neuen „Preußischen“ Landen sehr stark förderte, z. B. dadurch, daß die jungen Schmiede vom Militärdienst befreit wurden! Wäre es so bis heute geblieben, die Nachwuchssorgen wären für alle Schmiedebetriebe geringer!

Dieser Reckhammer, an der Schwarzen Verse gelegen und daher „Versehammer“ genannt, war der dritte Hammer, der sich im Besitz von Peter Brüninghaus befand. Es waren schon zwei Reckhämmer vorhanden,

und zwar der Ahe-Hammer, an der Ahe gelegen, ausgerüstet mit zwei Hämmer von 90 und 160 kg Schlagkraft, — heute als „Museum“ zu besichtigen — und der Erhager-Hammer, die schließlich in den Besitz seines Urenkels Johann Caspar Brüninghaus übergingen, der von 1791–1863 lebte. Dieser „Reidemeister“ faßte den Entschluß, seinen drei Söhnen eine weitere Lebensgrundlage zu schaffen und erwarb 1848 u. a. an der Lenne in Werdohl eine „Wasserkraft“.

Johann Caspar Brüninghaus ging hierbei von mehreren Überlegungen aus: Die abgelegenen Bachtäler lagen verkehrsmäßig ungünstig; Werdohl aber, an der gerade in Betrieb genommenen Ruhr-Sieg-Eisenbahn gelegen, bot die Möglichkeit eines Eisenbahnanschlusses. Jedoch der Hauptgrund lag darin, daß er bzw. seine Söhne sich nicht damit begnügen sollten, Raffinierstahl zur Weiterverarbeitung an andere Werke zu liefern, sondern stärker als bisher bzw. ausschließlich in die Weiterverarbeitung zu gehen. Denn inzwischen hatte sich die Eisen- und Stahlerzeugung grundlegend gewandelt! Sie begann immer mehr und immer schneller zum Massenstahl zu werden.

1745 war das Tiegelschmelzverfahren fabrikationsreif gemacht worden, 1784 folgte das Puddelverfahren und 1855 gelang es



Die Hammerwerkshalle unserer Betriebsabteilung Werdohl

Bessemer, mittels Durchblasen von Luft durch flüssiges Roheisen schmiedbares Eisen zu erzielen, alles Verfahren, die im damals „klassischen“ Land der Eisen- und Stahlerzeugung, England, entwickelt wurden und seit Anfang des 19. Jahrhunderts auch in Deutschland in steigendem Umfange angewendet wurden.

Johann Caspar Brüninghaus erkannte also die Zeichen der Zeit!

Das „Hammerwerk Brüninghaus“

Die drei Söhne von Johann Caspar Brüninghaus, Ernst, Adolf und Wilhelm, bauten nun im Jahre 1862 an dieser „Wasserkraft“ — Starkstrom als Energiequelle gab es damals ja noch nicht — ein neues Hammerwerk, das, da ja an der Lenne viel mehr Wasser zum Antrieb zur Verfügung stand, gleich mit 8 Schwanzhämmer ausgerüstet wurde und 1864 in Betrieb kam. Es war also schon, im Gegensatz zu den früheren Reckhämmer mit einem oder zwei Hämmer, ein regelrechter Fabrikbetrieb. Das hierzu notwendige Geld wurde durch den Verkauf von zwei Bauernhöfen und zwei Reckhämmer flüssig gemacht, die im Familienbesitz waren,

und durch Hinzuziehung eines Teilhabers. Dieses neue Werk erhielt laut Geschäftsvertrag vom 22. April 1862 den Namen „Gebrüder Brüninghaus & Co., Werdohl“ und wählte als Fabrikzeichen einen Anker in einem Kreis, ein Zeichen, das noch viele Jahrzehnte auch im Rahmen der Zugehörigkeit zur „Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft“ Geltung hatte. Die drei Brüder teilten sich die Arbeit in dem neuen Werk. Wilhelm machte als „Kaufmann“ den Außendienst, Ernst übernahm als „Kaufmann“ die innere kaufmännische Leitung und Adolf als „Hüttenmann“ die technische Leitung. Es war ein gutes und erfolgreiches Gespann!

Verschmiedet wurde zwar sogenannter Raffinierstahl. Dieser „Rohstahl“ wurde aber nicht mehr selbst hergestellt — im Gegensatz zu der Herstellungsweise in den Reckhämmer der vergangenen Jahrhunderte —, sondern von anderen Firmen bezogen. Im größeren Umfange wurden nunmehr Sensen, Pflugschare und Schaufeln hergestellt, die Abnehmer in Frankreich, Rußland, sogar in Südamerika fanden. Mit den drei verbliebenen Reckhämmer wurde im Jahre 1862 ein Umsatz von

21.000 Talern erzielt, mit dem neuen Werk im Jahre 1869 jedoch schon 120.000 Taler! Das „Geschäft“ blühte so, daß in diesem Jahre zwei weitere Hämmer aufgestellt wurden, die aber schon modern durch Dampf angetrieben wurden.

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 brachte jedoch einen erheblichen Rückschlag: den Abbruch zu der französischen Kundschaft, die auch nach Beendigung des Krieges nicht mehr zurückkehrte. Aber das Hammerwerk „Gebrüder Brüninghaus & Co. in Werdohl“ erholte sich relativ schnell wieder, so daß die Besitzer, die drei Söhne Brüninghaus, bald danach daran denken konnten, sich eine eigene Rohstahlbasis zu schaffen. Sie nahmen 1872 zwei Tiegelöfenanlagen mit je 12 Tiegeln in Betrieb, die — damals ganz modern — mit Siemens-Generativfeuerung beheizt wurden. Damit war der Schritt vom Hammerwerk zum Gußstahlwerk getan. Aber auch deren Erzeugung genügte im Laufe der Jahre nicht dem steigenden Bedarf.

Als sich die Gelegenheit bot, kaufte die Gebrüder Brüninghaus & Co. im Jahre 1880 (1.4.



Blick in die Hammerwerkshalle

1880) in Vorhalle ein Werk, das über zwei Puddelöfen verfügte, nämlich das „Eisen- und Stahl-, Puddel- und Hammerwerk Lausberg und Winkhaus“. Damit nicht genug, 1884 wurde in Werdohl ein Martinwerk in Betrieb genommen, das allerdings nur 1 Siemens-Martin-Ofen enthielt mit einem Fassungsvermögen von — uns heute auch so bescheiden anmutenden — 6 Tonnen, der eine saure Ausmauerung hatte. Außerdem wurde eine Stahlformgießerei angegliedert.

Aufnahme der „Edelstahl“-Erzeugung

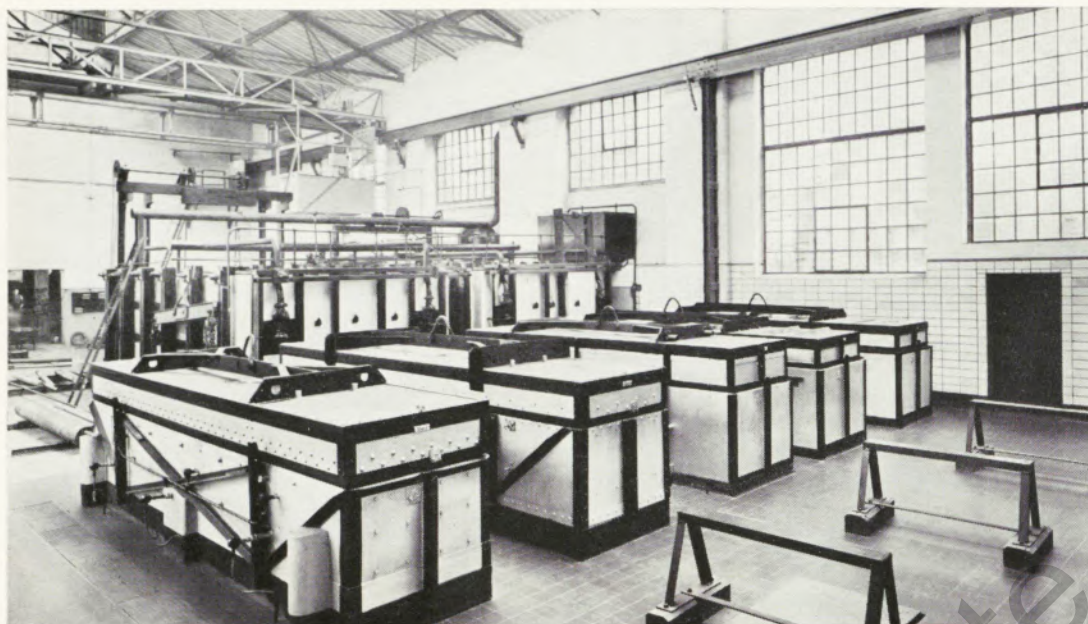
1898 wurde das Erzeugungsprogramm auf der Hammerwerksseite vergrößert, nämlich durch die Herstellung von Zieheisen, wie sie bei der Drahtverfeinerung gebraucht werden. Es wurden u. a. zwei Qualitäten hergestellt, und zwar eine mit 4–5 % Cr und eine mit 12–14 % Cr mit jeweils 2 % C, die selbst erschmolzen wurden. Dieser erste Schritt in das Gebiet des Edelstahles scheint eine Lawine ausgelöst zu haben: Der Bedarf an Edelstahl stieg, mit anderen Worten: das Werk Brüninghaus stellte sich mit seinen Erzeugnissen zu Beginn des Maschinen-Zeitalters, des Automobilbaues und des Flugzeugbaues auf den damit verbundenen Absatzmarkt ein. Die beiden Tiegelöfen-Anlagen wurden nun ausschließlich zur Erschmelzung

legierter Stähle benutzt, ja, darüber hinaus mußten noch Rohstahlblöcke von auswärts bezogen werden. Es sei hier der Hinweis gegeben, daß man seinerzeit den legierten Stahl noch nicht als „Edelstahl“ bezeichnete — das geschah erst ungefähr 20 Jahre später —, sondern als Qualitätsstahl, als Spezialstahl, als Sonderstahl.

Es soll nun nicht im einzelnen geschildert werden, was an neuen Einrichtungen und Verbesserungen in der Folgezeit geschaffen, wie in verstärktem Umfange die Elektrizität aus eigener Erzeugungsanlage nutzbar gemacht wurde, sondern wir wollen uns mit zwei Hinweisen begnügen:

1902 wurde das Werk in „Stahlwerke Gebrüder Brüninghaus GmbH“ umgewandelt: Man trug also auch in der Firmenbezeichnung dem Schritt vom Hammerwerk zum Stahlwerk Rechnung. Zum zweiten sei der Inhalt einer aus dem Jahre 1912 stammenden Aufstellung wiedergegeben, die folgendes für die „Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft“, wie das Werk nunmehr seit 1906 hieß, besagt:

Gußstahlfabrik und Hammerwerke für Qualitätsstähle, Gußstahl und Deutsche Drahtzieheisen mit 2 Tiegelöfen und 12 Dampf-Luftdruck-, Wasser- und Fallhämmer sowie moderner Glühvorrichtung für Werkzeugstähle in Werdohl liefern folgende Erzeugnisse:



1a Werkzeugstähle bester Qualität, Schnellarbeits- und Spezialstähle von höchster Leistungskraft, Spezial-Schnitt-, Matrizen- und Bohrstähle, Schweiß- und Raffinierstähle, Schmiedestücke in Gußstahl, roh und fertig bearbeitet, Drahtzieheisen.

Wahrlich, ein für die damalige Zeit umfangreiches Edelstahlprogramm!

Es darf uns daher nicht wundern, daß sich die „Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft“ mit unter den 22 Firmen befand, die am 12. Dezember 1914 die „Vereinigung der deutschen Edelstahlwerke“ gründeten (der heutigen Edelstahl-Vereinigung in Düsseldorf).

Die oben aufgeführten 12 Hämmer waren aber nicht in einer Hammerwerkshalle zusammengefaßt, sondern — wie das eben eine Entwicklung und Ausweitung eines Unternehmens so mit sich bringt — an verschiedenen Stellen aufgestellt.

Einrichtung eines Edelstahlhammerwerkes

Um nun rationeller fertigen zu können, wurde der Entschluß, die Hämmer zu einem Hammerwerk zusammenzufassen, in die Tat umgesetzt, d. h. man wollte. Es kam der Krieg 1914/18 dazwischen. Trotzdem ging man ans Werk. Auf dem rechten Lenneuer, also vom Hauptwerk

durch die Lenne getrennt, wurde 1915 eine aus Holz gebaute Hammerwerkshalle in Betrieb genommen, in der alle Hämmer zur Aufstellung kamen, die mit Dampf aus einer neuen Dampfkesselanlage betrieben wurden. Die alten, unmittelbar von der „Wasserkraft“ angetriebenen Hämmer wurden verschrottet. Dazu kamen, ebenfalls auf dem rechten Lenneuer, Warmbehandlungsanlagen, Werkstätten, Versandräume und Büros, so daß im Laufe der Zeit eine in sich abgeschlossene Abteilung entstand, deren Aufgabe in der ausschließlichen Verarbeitung von Edelstahl bestand und die als „Hammerwerk Brüninghaus“ bekannt wurde.

Nach dem Kriege wurde die aus Holz bestehende Hammerwerkshalle von einer aus Eisen bestehenden geräumigeren Halle mit Krananlage überbaut — 1924 fertiggestellt —, so daß der Schmiedebetrieb keine Unterbrechung erlitt. In Betrieb waren insgesamt 12 mit Dampf betriebene Hämmer mit 2–60 Ztr. Bärgewicht.

Doch wir greifen der zeitlichen Entwicklung voraus, denn inzwischen war ja allerlei geschehen!

Die „Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft“ hatte am 1. 7. 1912 einen Lieferungsvertrag in Form eines Interessen-

gemeinschaftsvertrages mit der Rombacher Hütte in Lothringen abgeschlossen, um die Eisen- und Stahllieferungen an die Werke in Vorhalle und Westhofen — letztere im Jahre 1910 erworben — sicherzustellen. Mit Kriegsende — Ende 1918 — fielen diese Lieferungen aus. Man mußte sich nach einem anderen Lieferanten umsehen und fand ihn in der „Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-gesellschaft“ in Bochum, mit der dann 1920 ein Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen wurde.

Obwohl dieser Vorgang mit dem „Edelstahlgeschäft“ der „Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft“ unmittelbar nichts zu tun hat, muß er erwähnt werden, weil daraus erkenntlich und erklärlich wird, wie schließlich das Hammerwerk Brüninghaus zur „Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft“ kam.

Am 1. August 1921 wurde die „Vereinigte Edelstahlwerke GmbH“ mit Sitz in Dortmund gegründet, und zwar als „Verkaufsgemeinschaft für Edelstahl-erzeugnisse und als Verkaufsvereinigung auf der Grundlage einer technischen Arbeitsgemeinschaft“, wie es in dem ersten 1922 herausgegebenen Prospekt der „Vereinigte Edelstahlwerke GmbH“ heißt. Zu diesem gemeinschaftlichen Ver-

Glüherei unserer Betriebsabteilung Werdohl

kauf hatten sich folgende 4 Firmen zusammengefunden:
Bochumer Verein für Bergbau- und Gußstahlfabrikation
Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft
Abteilung Dortmund der Union Gesellschaft für Stahlindustrie, Bochum
Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft, Werdohl

Nachdem die Inflation im November 1923 überstanden war, ging es auch mit der Wirtschaft und der Industrie wieder aufwärts. Daran nahm auch das Hammerwerk Brüninghaus lebhaft teil. Im „Edelstahlwerk“ — eben diesem Hammerwerk — wurden im Jahre 1924 rd. 3.000 t Edelstahl geschmiedet. Es wurden — neben der schon erwähnten Montage der Hammerhalle — neue Hämmer aufgestellt, die Dampferzeugungsanlage wurde damit zwangsläufig vergrößert, neue Wärmeöfen und vor allem neue Warmbehandlungsöfen, zum ersten Male in Deutschland elektrisch beheizt, wurden in Betrieb genommen. Die Organisation mit entsprechender Gütekontrolle wurde so gestrafft, daß das Hammerwerk zum „Schnell-Lieferbetrieb“ wurde, was ja heute noch der Fall ist. Man war ganz stolz darauf, innerhalb von 4–5 Tagen eingegangene Aufträge erledigen zu können.

Das Hammerwerk Brüninghaus kommt zu DEW

Als nun zum 1. Januar 1927 die „Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft“ durch den Zusammenschluß verschiedener deutscher Edelstahlwerke gebildet wurde, wurden aus der „Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft“ das Hammerwerk als edelstahlverarbeitender Betrieb und die 1919 in Betrieb genommene Federnfabrik in Werdohl eingebracht. Diese beiden Abteilungen erhielten zunächst den Namen „Hammerwerk Brüninghaus“, das auch das alte Werkszeichen — den Anker im Kreis — übernahm. Die

Federnfabrik wurde allerdings bei der im Jahre 1929 erfolgten Neuordnung der „Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft“ zum 1. April 1929 wieder an das Ursprungswerk zurückgegeben. Mit dem „Hammerwerk Brüninghaus“, dem am 1. Februar 1931 der Name

Deutsche Edelstahlwerke
Aktiengesellschaft
Hammerwerk Brüninghaus

gegeben wurde, erhielt das neue Unternehmen — eben unsere DEW — ein leistungsfähiges Hammerwerk, das spezialisiert war auf die Verarbeitung von Schnellarbeits- und Werkzeugstahl. Welcher Schmied könnte heute noch Achtkant-Stahl von 8 mm Kantenlänge aus Schnellarbeitsstahl genau und gerade schmieden?

Heute sprechen wir von der „Betriebsabteilung Werdohl“, in der noch die alte Schmiedekunst der „Reidemeister“ geübt wird und die ihren Ruf als Schnelllieferwerk behalten hat. Und nun gibt es ein Rätselraten: Soll das Jahr 1864, in dem die Gebrüder Brüninghaus & Co. in Werdohl ihren Schmiedebetrieb aufnahmen, soll das Jahr 1898, in dem bewußt zur Edeltahlerzeugung übergegangen wurde, oder das Jahr 1915, in dem auf dem rechten Lenneuer das neue Hammerwerk gebaut wurde, als Gründungsjahr unserer „Betriebsabteilung Werdohl“ angesehen werden? — Überlassen wir die Entscheidung anderen!

Die Firma Stahlwerke Brüninghaus — heute zur Gruppe „Stahlwerke Südwestfalen“ gehörig — führt ihren Ausgangspunkt auf das Jahr 1562 (1. September) zurück. Sie hat eine mehr als 400jährige Geschichte hinter sich. Möge auch der „Betriebsabteilung Werdohl“ innerhalb unserer DEW diese lange Geschichte als Verpflichtung für die Zukunft erhalten bleiben.

Direktor i. R. Wilhelm Berges, Plettenberg, von 1902 bis 1957 — zuletzt als kaufmännischer Direktor — in Werdohl tätig, danken wir an dieser Stelle für viele wertvolle Hinweise.

Was ich erlebte



VON SANSIBAR BIS ZUM SAMBESI

Diesmal veröffentlichen wir einen Beitrag über eine Pioniersafari durch Tanzania und Zambia. Dipl.-Kfm. Hans Georg Schoepe, Leiter der Verkaufsstelle Nürnberg, hat diesen Erlebnisbericht geschrieben.

Über Entebbe, Nairobi, vorbei am Kilimandscharo hatten wir Daressalam erreicht. Eine hinreißend blaue Meeresbucht mit weitem Sandstrand, Palmen, ankernden Schiffen und Farbigen, die am Ufer Netze reparieren und Boote ausbessern, dazu entlang der Bucht eine pulsierende Stadt mit Hochhäusern, Menschengedränge in den Straßen und Lärm von Autos und Straßenverkäufern — das ist Dar, wie es liebevoll genannt wird, eine Stadt mit vielen Gesichtern.

Mit einer Sportmaschine erreichen wir am nächsten Tag Sansibar. Noch immer ist diese dem Festland vorgelagerte Insel mit einem Hauch von Romantik und Abenteuerlust umgeben. Die Gewürznelke, deren Duft die Luft schwängert, ist auch das wichtigste Ausfuhrprodukt des Landes. Die Kokospalmen, die das Bild der Insel beherrschen, liefern das zweite Produkt dieser auf einem Korallenplateau liegenden Insel. Sie hat wunderbar klares Wasser, herrliche Sandstrände und auch ein angenehmes Klima.

Die hohe Luftfeuchtigkeit zaubert eine üppige Vegetation.

Auf unserer Safari durch Zentralafrika, abseits von den üblichen Touristenzentren, bewegen wir uns dann drei Wochen auf den Pfaden afrikanischer Pioniere, Entdecker, Forscher und Missionare.

Mit Landrovern und kleinen Sportmaschinen durchqueren wir unberührte Gebiete von Tanzania und Zambia, um schließlich bei den Viktoria-Fällen bei Livingstone unsere an Erlebnissen reiche Fahrt zu beschließen. Täglich haben die Eindrücke gewechselt, hat uns die afrikanische Szenerie fasziniert.

Afrika ist ein farbiger, lebensstrotzender Kontinent. Es ist das Land der Tiere, das Land der Naturwunder. Viele seiner Steppen, Wüsten und Wälder sind so unberührt wie am ersten Schöpfungstag. Die Weite des Horizonts, die Sonnenuntergänge, man kann sie nicht beschreiben.

In meinem Tagebuch finde ich am 15. 9. 1970 folgende Eintragung:

Unser Pilot drückt die „Cessna“ nach unten. In geringer Höhe überfliegen wir die Steppe. Am Horizont kommen palmenumstandene Seen in Sicht. Wir nähern uns unserem Camp im Selous Game Reserve. Mit hängenden

Tragflächen drehen wir eine Schleife über einem See. Dort soll unser Camp sein, und die Schleife soll unser Kommen annonciieren. Wir verlieren an Höhe. Die Palmwipfel können wir fast mit der Hand greifen. Sollen wir auf den Bäumen landen? Da sehe ich vor mir eine kleine Schneise in den Wald geschlagen, 50 m breit und 300 m lang. Da läuft doch eine Pavianherde mit Geschrei über die Landebahn. Das darf doch nicht wahr sein! Sanft setzen wir auf. Die Paviane sind schneller als wir, und langsam rollen wir aus. In der Nähe von Sträuchern kommen wir zum Stehen.

Kurz danach kommt ein Landrover aus dem Busch, um uns abzuholen. Ein älterer Herr mit einem verschwitzten Hut aus Leopardenfell begrüßt uns. Mister Palmer Wilson, Hunter und liebenswerter Chief vom Camp. Auf alten Kisten und Koffern finden wir Platz. Bevor unser Flugzeug wieder startet, sind wir im Busch verschwunden.



Durch eine herrliche Steppen- und Baumlandschaft folgen wir einer Wagenspur. Am Wegrand sehen wir die ersten Tiere. Zehn Minuten später sind wir im Camp. Es ist traumhaft. Auf einer kleinen Halbinsel an einem palmenumstandenen See liegt in einem Halbkreis angeordnet unter einem großen Baum unser Zeltlager. Mit Hallo begrüßt uns die erste Gruppe bereits in Badehosen. In 200 m Entfernung sehen wir Augen und Ohren von Nilpferden.

Unser Zelt ist komfortabel. Wir haben sogar einen Kleiderbügel. Auf einem Holzbock steht unser Waschgefäß, und die Feldbetten sind Klasse.

Unter dem großen Baum steht eine strohbedeckte Veranda für die abendlichen Gespräche am Lagerfeuer. Etwas abseits liegt der Eßraum, ebenfalls eine strohbedeckte Veranda mit Tischen und Stühlen. Dort serviert Margret, der gute Geist der Küche, Gerichte ihrer indischen Heimat. Das scharfe Essen ist ideal für das afrikanische Klima.

Nach dem Essen ist Siesta. Das Thermometer zeigt 92 Grad Fahrenheit. Die Sonne steht im Norden, denn wir befinden uns mehrere hundert Kilometer südlich vom Äquator. Um 16 Uhr soll die erste Safari beginnen. Für unsere Ausflüge stehen uns drei Landrover zur Verfügung. Richard, der

Sohn von Palmer Wilson, ein junger Mann mit einem schwarzen Bart, ist unser Fahrer.

Über schmale Pisten fahren wir durch die baumbestandene Grassteppe. Wir stehen auf der hinteren Pritsche und müssen laufend Kniebeugen absolvieren, um unangenehme Berührungen mit Ästen zu vermeiden. Meine Frau sitzt vorne bei Richard und unterhält sich permanent mit ihm. Ihre guten englischen Sprachkenntnisse kommen uns dabei gut zustatten. Durch Klopfzeichen vereinbaren wir Stops, falls unsere Kameras in Aktion treten sollen. Die anderen beiden Landrover fahren auf getrennten Wegen, so daß wir uns gegenseitig nicht stören. Die ersten Impalaherden werden entdeckt. Die Fluchtdistanz ist allerdings groß. Und dann entdecken wir einige Gnus. Die Gnus, die sich gerne in Gesellschaft von Zebras aufhalten, häufig allerdings auch Einzelgänger sind, sind besonders scheu. Sie reagieren bei der kleinsten Bewegung, und es ist sehr schwierig, sie zu filmen.

Wir sind begeistert von der Landschaft. Am Horizont sind leichte Hügel zu erkennen. Die Steppe ist bewachsen mit einer Vielzahl von Bäumen und Sträuchern, und ein Botaniker käme voll auf seine Kosten. Als Giganten in der Öde stehen vereinzelt wasserspeichernde Affenbrotbäume in der Steppe. Dieser tropische Wollbaum kann gigantische Formen annehmen. Der bis 20 m hohe Malvenbaum hat einen in Bodennähe besonders starken Stamm, der sich nach oben hin verjüngt.

Später entdecken wir im offenen Gelände die ersten Elefanten. Es handelt sich um eine Gruppe von ca. 10 Tieren, die im Abendlicht langsam durch die Steppe ziehen.

An einem See erleben wir dann den ersten herrlichen Sonnenuntergang in der afrikanischen Steppe. Die Dämmerung ist ganz kurz, und wir müssen uns beeilen, um noch vor der Dunkelheit ins Camp zu kommen. Die andern sitzen bereits in der strohbedeckten Lounge und plaudern bei einem Glas Bier oder Whisky. Es ist mittlerweile ganz dunkel geworden. Vor den Zelten stehen Petroleumlampen, die eine romantische Atmosphäre verbreiten. Diese Abendstunden am Lagerfeuer sind immer wieder schön, und die Zeit vergeht viel zu schnell.

Während unserer Abwesenheit sind Einbaumboote angekommen, mit denen wir morgen einen Ausflug machen wollen.

Plötzlich fordert mich Palmer Wilson auf, ihm zu folgen. Wir beide nehmen in einem der Boote Platz. Drei Afrikaner sitzen vorn, drei hinten am Rand. Mit kurzen Schlägen ihrer Stechpaddel gewinnen wir schnell an Fahrt. Und dann beginnen die Ruderer einen rhythmischen Gesang und schlagen dazu im Takt mit ihren Paddeln. Die Schnelle ihres



Besuch im Camp

Gesanges bestimmt das Tempo unseres Bootes. Es ist unendlich schwer, diese Szenerie zu beschreiben. Gegen den Nachthimmel heben sich die schwarzen Körper der Ruderer ab. In der Ferne liegt unser Lager, vom Lagerfeuer und den Petroleumlampen in ein unwirkliches Licht getaucht. Und im Osten geht zwischen Palmen der Mond auf. Wer nur einen kleinen Schuß Romantik in seinen Adern verspürt, muß von diesem einmaligen Erlebnis fasziniert werden. In einem großen Bogen umrunden wir den See und nähern uns wieder dem Camp, wo wir mit Hallo begrüßt werden. Dieses von Gesängen über einen nächtlichen See gleitende Boot muß auch für die Zuschauer am Ufer ein einmaliger Anblick gewesen sein. Das ist Afrika — Afrika, wie man es nur noch abseits der üblichen Touristenwege finden kann.

Nach einem vorzüglichen Abendessen aus Margrets Zauberküche — gebackene Fische aus dem See — brechen wir noch einmal zu einer nächtlichen Bootsfahrt auf. Diesmal nimmt die ganze Crew teil. Alle drei Boote kommen zum Einsatz. Der Mond, der seine Absichten nicht mehr durch A- oder Z-Kurven kundtut, sondern faul auf dem Bauch liegt, steht schon hoch oben am Firmament, als wir gegen 23 Uhr wieder das Camp erreichen.

Hans Georg Schoepe

Hier noch einmal unsere Bitte an alle Mitarbeiter, sich aktiv an der Reihe der Erlebnisberichte zu beteiligen. Wir freuen uns über jeden Beitrag über persönliche Erfahrungen und Ergebnisse im Berufs- und Freizeitleben. Wem das Schreiben zuviel Arbeit bedeutet, kann uns seinen Bericht auch persönlich erzählen oder auf Tonband übermitteln, alles Weitere erledigen wir.

**Schriftleitung
Mitteilungsblatt**

Trimm Dich fit!

In den vergangenen 100 Jahren hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen verdoppelt. Nach Informationen der „Stiftung Spazierengehen“ e. V. in Frankfurt zeigt sich jedoch in den letzten Jahren eine rückläufige Tendenz. Der Grund dafür ist die erschreckende Zunahme der Kreislauferkrankungen. Mit knapp 50% der Todesursachen stehen heute in der Statistik der Bundesrepublik die Herz- und Gefäßerkrankungen an erster Stelle!

Nach übereinstimmender Auffassung der Ärzte gibt es eine entscheidende Möglichkeit der Abhilfe:

Mehr bewegen - länger leben

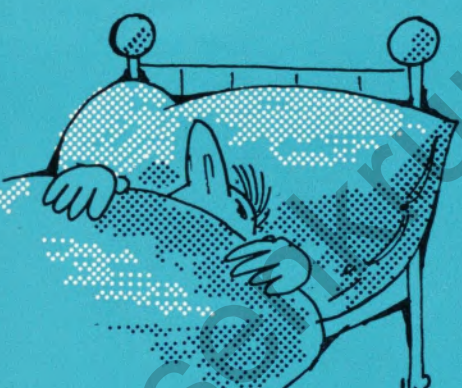
Deshalb einige wichtige Ratschläge für den Urlaub:



Täglich wenigstens eine Stunde gehen, um den Körper wieder an Bewegung zu gewöhnen.



Wenn möglich, ebenfalls täglich schwimmen gehen, um der entwöhnten Körpermuskulatur zur weiteren Bewegung zu verhelfen.



Viel schlafen, denn gesunder Schlaf ist wesentlicher Bestandteil für die körperliche Erholung.



Wenig oder besser gar nicht rauchen, denn die Lungen und der Kreislauf brauchen Sauerstoff.



Und nach dem Urlaub:

Ohne Rücksicht auf das Wetter den täglichen Spaziergang möglichst beibehalten, denn Bewegung ist die billigste und beste Medizin für jeden!

